

59 to 1.

Zeitschrift für Kulturziele.

PIXIES

PHILLIP BOA

BRIX E. SMITH

AXEL MATTHES

ALBERT OEHLEN

LEONARD COHEN

MARK STEWART

(ICH BIN KEIN POP-MUSIKER)

LÄDEN, DIE 59 TOI FÜHREN:

DEUTSCHLAND

Augsburg
Bootleg
Bamberg
Colibri
Berlin
Autoren-Buchhandlung
Box-Office
Core-Tex-Records
Elwert & Meurer
Gelbe Musik
Gift Groove
Klaus Mondel
021-Buchhandlung
Scheißladen
Videodrom
WOM
Bielefeld
Fredy Engel
Bochum
Alro
Bernd Dittmar
Bonn
Bahnhofsbuchhandlung
Normal
Braunschweig
Bahnhofsbuchhandlung
Bremen
Überschall
Bremerhaven
Graffiti
Celle
Bahnhofsbuchhandlung
Darmstadt
Georg-Büchner-Buchladen
Uli's Musicland
Düsseldorf
Hitsville U.K.
Ettlingen
Musicpool

Frankfurt
WOM
Freiburg
Mono
Friedberg
Reiseladen Regenbogen
Hamburg
Bahnhofsbuchhandlung
Michelle-Records
Rough Trade
Unterm Durchschnitt
WOM
Zardoz
Heidelberg
LP
Karlsruhe
Musicpool
Kassel
Twist & Shout
Kiel
Bahnhofsbuchhandlung
WOM
Köln
Bahnhofsbuchhandlung
WOM
Konstanz
Kanal 23
Lübeck
Bahnhofsbuchhandlung
Lüneburg
Bahnhofsbuchhandlung
Mannheim
WOM
München
Adalbert 14
Bahnhofsbuchhandlung
Basis-Buchladen
Co Libris
Litpass
Musicland

Optimal
WOM
Münster
Cha-Cha
Neumünster
Bahnhofsbuchhandlung
Nürnberg
WOM
Offenbach
Soundcheck
Ravensburg
Soundcircus
Wolke
Rheine
Ohrwurm
Schweinfurt
Colibri
Stuttgart
Mr.Banana
Tübingen
Rimpo
Wolnzach
Stilwirt
Wuppertal
Bahnhofsbuchhandlung

ÖSTERREICH

Linz
Wahn & Sinn
Salzburg
Bootleg
Wien
Akut

SCHWEIZ

Zürich
Recommended Records

ab der Nummer 21 auch
div. Montanus-Filialen

EINE GLOCKE IST EINE TASSE...
...BIS MAN SIE ANSCHLÄGT?

DIE NEUE »**WIRE**« HEISST
»A BELL IS A CUP... UNTIL IT IS STRUCK«

DRAUF SIND 10 STÜCKE

Z. B. »KIDNEY BINGOS« (7" INT 111.858, 12" INT 126.882)
»SILK SKIN PAWS« (7" INT 111.864, 12" 126.889)
»BOILING BOY«



INTERCORD TON GMBH, STUTTGART

WIRE • A BELL IS A CUP



LP: 146.843 / CD: 846.843 incl. Bonus Tracks

INHALT



● **4 IN DER EINSAMKEIT** - Wie immer nette und sachliche Erwähnungen: **SEX & PUNX, JAZZ B., DIE WICHTE, KATHARINE THALBACH, A.R.KANE, SKINNY PUPPY, RODNEY ORPHEUS, BÜCHER** u.a. von **SONTAG, JONKE, PESSOA, TARKOVSKIJ, BURROUGHS.** ● **14 PIXIES** - Manuel Bonik ließ sich beim Gespräch mit der z.Z. besten Ami-Band auch nicht von Monika Döhning aus der Ruhe bringen. ● **17 ALBERT OEHLEN** - Martin Krützfeldt, unser Kunstkenner von der Waterkant, brachte aus Düsseldorf u.a. folgende Lebensweisheit mit: Keine Waffen und viel Parfüm. ● **20 BRIX E. SMITH** und **PHILLIP BOA** - 'Bernhard' Diener, ein Schnapsfäßchen und viele, viele Beteuerungen: "Nein, die Fall sind keine Scheiß-Band" und: "Vielleicht gibt es ein Leben nach Polydor". ● **28 PETER WHITEHEAD** - Im 'Swinging London' der sechziger Jahre nicht nur der Hausfilmer der Rolling Stones, heute Falkenzüchter in Saudi-Arabien. Robert Hübner sprach mit ihm. ● **30 AXEL MATTHES** - Deutschlands interessantester Verleger in einem 7-Seiten-Gespräch mit Manuel Bonik über Georges Bataille und 'Die Literatur und das Böse'. ● **37 BERLIN-DIARY** - Péter Kessen hörte sich am Savigny-Platz alte Roxy Music im Walkman an, Manuel Bonik stolperte durch Berliner Pop-Hallen. ● **40 LEONARD COHEN** - Das Interview: Bei Phil Spector liegen Maschinengewehre und Pistolen auf dem Mischpult. Manuel Bonik lauschte mit fiebrigen Augen. ● **44 MARK STEWART** - Thomas Diener oder Die Berauschtigkeit durch kafkaeske Fragen. Danach konnte Stewart nicht mehr live auftreten. ● **50 PLATTENKRITIKEN** - Die Seiten, die wirklich alle Leser verstehen. Natürlich wieder in der Sturmspitze: Die KeBos, eine Flasche Moskovskaja und die **SINGLES** der zweitbesten Bands. ● **59 BACK-ISSUES-KATALOG** und unser **ABO-SCHEIN** - Vielleicht haben Sie ein wirkliches Interesse, vielleicht haben Sie auch nur neben dem Kaminfeuer noch einen Platz frei: Das spielt für uns keine Rolle. ●



IMPRESSUM

Titel: Mark Stewart - Foto: Jörg Seewald

Verlag und Herausgeber: Thomas Diener. **Redaktion:** Manuel Bonik, Thomas Diener, Peter Kessen. **Redaktionsanschrift:** 59 to 1 - Herzogstraße 105 - 8000 München 40 - Telefon: 089/3084407. **Mitarbeiter dieser Ausgabe:** Robert Elsner, Robert Hübner, Andreas Kötter, Klaus Kotai, Martin Krützfeldt, Jörg Seewald, Zounds. **Anzeigen-**

leitung: Thomas Diener. **Druck:** Verlag Fritz Steinmeier, Postfach 1236, 8860 Nördlingen. **Satz und Layout:** Verlag Thomas Diener. **Abonnement:** 59 to 1 erscheint alle 2 Monate. 6 Ausgaben zum Preis von DM 33.- inkl. Porto und MwSt. **Copyright:** Der Nachdruck unserer Artikel und Bilder ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlages gestattet. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird keine Haftung übernommen. **Ausgabe Nr.22 erscheint am 29.Juli 1988.**

SEX & PUNX

DIE FRAGE IST NICHT SO SEHR, OB EIN MENSCH GESUND ODER KRANK SEI, WIE, WAS ER MIT SEINER GESUNDHEIT ODER KRANKHEIT MACHT. (LUDWIG HOHL)

Der einzig diskussionswürdige Aspekt des Münchner **OPAL**-Konzertes: Wäre in der Unterföhringer Theaterfabrik eine Bombe hochgegangen, es wäre mit einem Schlag der Münchner Pop-Intelligence-Service ausgeschaltet gewesen. So aber muß der Paul Schal weiter Überlegen, wie man die Redaktionsposten beim Hörfunk, bei Zeitschriften und die Tresenplätze im Baader-Café sonst noch wegrationalisieren kann.

Im Übrigen hier jetzt nicht der hämischen Frage nachsinnen, "Welcher Münchner Pop-Intelligence-Service?", vielmehr Obacht geben, was er, der Paul Schal, zu **ZODIAC MINDWARP** herumzustolzieren hat: "Groß ist die Frage: Sind die Menschen entsetzlich dumm oder nicht? Manchmal scheint es, daß sie entsetzlich dumm seien, und dann wieder (an Zeichen, die in kleinen, einzelnen Dingen liegen) nicht. Spinoza hat die Frage so beantwortet: Sie sind nicht so dumm, aber das Richtige finden ist sehr SCHWER. Ich glaube, daß es fast eine Sünde ist, so zu reden (und möge es die einzige sein, die er begangen hat). Mir scheint, es ist gerade eben NICHT schwer, richtig zu leben - für den, der sich dauernd, schrittweise aktiv verhält -, die Menschen sind nur entsetzlich FAUL. - Da gehen sie lieber eine Stunde zu Zodiac Mindwarp, als eine Minute zu denken, so faul sind sie."

Auf fatale Weise wurde beim konzertanten **ABWÄRTS**-Gewumse ein bis dahin wohlbehütetes Geheimnis enthüllt: Frank Z. ist im Hauptberuf Stefan Wagershausen, Abwärts sein hobbymäßig betriebener Jahrmarkt, auf dem er mit Mufti von den Neubauten den Schlagzeugwüterich mit dem härtesten Punch präsentieren kann. (Wir hatten echt alle Mitleid mit den Becken, der Snare, der Bassdrum...)

Zuvor durfte auf der Bühne eine Ansammlung junger englischsprechender Menschen herumhüpfen; will jemand tatsächlich deren Rufnamen in Erfahrung bringen, muß er sich beim Jugendmagazin 'Zündfunk' (Bayerischer Rundfunk) informieren, Thomas Meinecke verlangen.

Hand aufs Herz, fast schon ist mirs etwas peinlich, mein augenblicklich leicht getrübtes Verhältnis zur Plattenfirma EMI: Erst im letzten Heft hab' ich den Kölnern den Jean Park ins Vertriebsprogramm hineingeschrieben (hier also die Wiedergutmachung: Jean Parks LP wird weiterhin von EFA ausgeliefert), und jetzt schicken

Zodiac Mindwarp - Foto: Jörg Seewald



sie mir die irischen 'I-Have-Nohting -Against-U2'-Rocker **ASLAN** nach München. - Ein Konzert, auf dem ich mir ähnlich fehlplaziert vorkam wie damals, als ich auf einem ausrangierten Güterbahnhof auf den Eilzug nach Paris wartete.

Aslan hat eine LP mit 10 Songs eingespielt. Vor dem Konzert, am Vormittag, gaben Aslan eine Autogrammstunde im WOM. Nach einem Augenzeugenbericht waren noch nie so viele häßliche Mädchen (sorry) auf einem Haufen in dem Recordstore. Aslan sind eine Poser-Mainstream-Truppe. Doch wütend machte mich an dem Abend nur ein Flipperautomat: Sah ich 'dat Ding' auch nur etwas böse an, tilte es sofort. Selbstverständlich wechselten wir dann das Lokal.

Und es gibt in München doch noch Männer, die ihren Worten auch die Taten folgen lassen: Da sprach mit stolzgeschwollener Brust der BMW-Pressesprecher - dabei einen Magirus Deutz-Bagger ehrfürchtig tätschelnd -: "Kein Stein wird auf dem anderen bleiben", und zwei Stunden später war die Alabamahalle im Münchner Norden vom Erdboden verschwunden. Und anderenorts, im Olympiapark am Musikzelt 'Die Macht der Nacht', rülpste mich der 3.Ersatz-keyboarder von Udo Lindenberg an: "Ich bin ein Abgesandter des Goethe-Instituts und ich sage, '59 to 1' lasse ich nicht zur Pressekonferenz, die schreiben eh' nur schlecht darüber." Dann packte er mich am Kragen.

Ach, das Goethe-Institut und ihre Ausstellung 'Gefühl + Härte' - bedenken wir den Bonus der mitleiderweckenden Unbedarftheit. Und im übrigen spielten zur Münchner Eröffnung genau die Bands, die diese Bilderschau als Lehrmittel verdient: die Ärzte, die Rainbirds, Nina Hagen. Und um als jubelnde Hammelherdenstaffage für eine angedrohte Live-Schallplattenproduktion



Spiel des Rosa-Gitarrenträgers auf der Bühne zu stark...Gähn.

Jörg Seewald

*

Ich erinnere mich noch heute sehr gut an meinen 18.Geburtstag. An diesem Tag hatte ich meine sehr attraktive Freundin in ein Bassin gestoßen, in dem fünf Piranhas lebten. Diese Menschenfresserfische beißen einem zuerst in den Hals und während man ziemlich schnell verblutet, essen sie den Körper auf. Das wußte ich natürlich. Meine Freundin hatte in einem Film gesehen, daß man sich bei Piranhas nach Möglichkeit nicht bewegen soll; dann sind diese nämlich weniger angriffslustig. Langsam, für sie müssen es wohl Stunden gewesen sein, schwamm sie wieder an Land. Die Menschenfresser hatten sie nicht bemerkt. Nur mit dem silbrigglitzernen Damenhandtasche, die das eitle Mädchen im Wasser gelassen hatte, spielten die seltsamen Kreaturen und prusteten dabei vor Freude.

M.Fritz Koenig

mitzuwirken, durfte ein Kinderpublikum an der Kasse ein Eintrittsgeld von DM 30,- entrichten. Selbstverständlich plädieren wir jetzt für die Verleihung des Münchner Alternativkulturpreises an das Goethe-Institut.

POP IST EIN STALINGRAD

*

Kein Vorspann. Eine Straße der gebrochenen Herzen, dann Prince in Intelligenzija-Zuhälterklamotten. Sein Schritt tastet sich im schleichenden Tempo des Titelstücks vorwärts, woran? An die Frauen, ans Konzert? Schnitt, Konzert: Der Prinz nölt ins Mikrofon, ist noch ganz beherrscht, doch in der Halle mit der unübersehbaren Menschenmenge brodelt's schon. Wo bleibt das Blut?, fragen sie den Mann mit der Brille auf der Bühne. Die Ahnungslosen. Gitarren kreischen, unaufhaltsam treibt die Rhythmusmaschine, befehligt von Sheila E., des Sängers Orgasmus zum Höhepunkt. Auf dem Weg dorthin ist jedes Mittel recht. Prince als Macho, als Critter-Baby, das mit affenartiger Geschicklichkeit auf Cat zuschießt, durch ihre Beine, die gierigen Zähne in die Textilien jagt - und vorerst nur Bein zeigt. Schnitt. Coitus interruptus. Aufgegeilt und um seine Beute betrogen, scheint der Kater nur ein Ziel zu kennen. Mit Musik und Weib zu einem großen Überorgasmus zu verschmelzen. Doch wie der australische Seidenwebervogel zur Balz blaues Plastik um seine Liebeslaube verstreut, zeigt Prince das rote Plastikherz.

Balzen, spreizen, aufplustern, schmachten. Kann sein, daß Prince zum Höhepunkt kommt. In den Schnitten, Farben, Kostümwechseln verlierst du irgendwann die Übersicht, schaut auf die Uhr, weil du merkst, daß der Mann auf der Bühne schon beim Nachspiel ist. Hmm?, wo kommt auf einmal diese Müdigkeit her, war's das Weißbier oder lullt nur das zu perfekte



INDIE
l-i-v-e

GUIDE FOR INDEPENDENT CONCERTS
GUIDE FOR INDEPENDENT CONCERTS
GUIDE FOR INDEPENDENT CONCERTS

Für Labels, Bands und Konsumenten

DER WERBETRÄGER
objektiv & unbestechlich

außer dem:

PA & TOURSERVICE

Wir beschallen Eure Clubtour zum Nice-Price

Info von UNLIMITED

Dülmener Weg 17 - 5068 Odenthal 3 - 02174 / 40104

JAZZ B.

Hey Metzger, was war los? Hatte sich wirklich die gesamte Welt gegen Pat Fish, den Mann, der uns entweder mit wöchentlichen Club(Pub?)-Tourneen oder mit Vinylhappen voller breit grinsender Pop-Preziosen (wie "Sex & Travel" und "A Scandal In Bohemia") glücklich zu machen verstand, verschworen? Die LP "Distressed Gentlefolk" wollte, so schien es, gar niemand mehr haben, Glass, die Plattenfirma, so mutmaßte man, setzte ihn an die frische Luft, Band und Fans verließen ihn, womöglich auch noch die Freundin.

"Von der Freundin verlassen? Welche Unterstellung! Ich hatte gerade eine gefunden und verpraßte mein ganzes Geld, um nach New York zum Sexmachen zu fliegen." Auch sonst war alles halb so wild. Der Bruch mit Glass Records war ohnehin vorprogrammiert, weil man Butch dort wichtige Informationen vorenthielt, und während der vorletzten Tour war es nur Max Eider (mittlerweile ist sein äußerst hörenswertes Solo-Debüt auf Big Time erschienen), der den Zug zurück nahm, und die Restband zog sich in Vier-Mann-Besetzung bestens aus der Affäre. Als des Butcher's amerikanische Plattenfirma Big Time noch mit schönen Worten von der weltweiten Veröffentlichung fantasierte, stand bereits Creation's Alan McGee, Hansdampf in allen Gitarrengassen, auf der Matte von Pat's Pariser Hotel, wedelte mit dem fertigen Vertrag und schob ihm sogleich die arbeitslosen Weather Prophets als Backing Group für das neue Album unter. "Alan ist ein Maniac. Ich kenne ihn schon sehr lange, seit seinem Club 'The Living Room', in dem ich zusammen mit Bands wie den Three Johns spielte. Er rennt den ganzen Tag, oft angetrunken, im Büro auf und ab und überschlägt sich vor verrückten Ideen. Richard Green, der Leadgitarrist von Biff Bang Pow!, der auch dort arbeitet, muß es dann ausbaden und ausführen."

Butch lacht also nicht wieder, sondern immer noch, feixte sich nicht nur mit "Keeping The Curtains Closed", der hübschen Ballade über Platzangst, durch "Spruchreif", einer elendigen Jugendsendung mit ebensolchen Diskussionen über Freundschaften (dabei weiß doch jeder, spätestens seit den "Drei von der Tankstelle", daß Männerfreundschaften das einzig Wahre sind. Bis dann die Frauen dazwischenfunken), sondern auch mit neuer Kapelle durch bundesdeutsche Hallen. Sowohl in Hamburg, meiner neuen Heimat, als auch im Kunstbunker in Kassel, meiner alten Heimat, stand mehr altes als neues Material auf dem Spielplan, die obligatorischen Coverversionen waren dieses Mal "Spooky" (von Classical IV) und "Take The Skinheads Bowling" (von, na, ihr wißt schon). Verwunderlich, denn das neue Album "Fishcoteque" gehört mit zum Besten, was uns Butch bislang bescherte. Neben altbekanntem Gitarrenpop gibt's karibischen Calypso und die unvermeidliche Hip-Hop-Persiflage, laut einem Freund die Platte für diejenigen, die den Unterschied zwischen Wehleidigkeit und Nonchalance kennen,



zum Die-Nacht-mit-einem-lachenden-und-einem-weinenden-Auge-verabschieden. Zwar werden Vergleiche mit Lloyd Cole weiterhin die Runde machen, doch während die Musik des bebrillten Schotten aus dem Kopf kommt, schreibt dieser Barde hier aus dem Herzen. Ist sein Humor tatsächlich für die Briten zu britisch? Pat: "Die Sache mit dem Humor gerät etwas außer Kontrolle. Die Smiths zum Beispiel gelten als recht transusig, sind aber oft auch sehr spaßig. Wir gelten als spaßig, aber oft sind wir auch transusig." Und in "Living In A Village" drückt er seine ganze Wut über das Dorfleben in der Nähe von Northampton aus, nachdem er eines Morgens die ohnehin schon zwei Kilometer entfernte Bushaltestelle nicht mehr vorfand.

Der Butcher, der natürlich Vegetarier ist (Catering: "Kleine Salätchen"), hört, ist er mal daheim, Spacemen 3, The Perfect Disaster ("Hauptsache, was zu rauchen ist da") und JAMMs ("Man verarbeitet doch Dinge, die man schätzt. Auf diese Weise vermittelt man auch durch Sampling etwas von seinem Leben, von seinen Empfindungen." - Pat auf das Argument eines M. Walking-On-The-Water-Menschen, Sampling hätte nichts mehr mit Musik zu tun, den die müßte aus dem Herzen kommen.) und wird vorerst keine Zeit finden, seine Band aufzulösen. Europatournee, Single, zwei Monate Amerika ("Wir werden uns einen fürchterlichen Akzent einhandeln"), Album, dann bestimmt wieder Europa. Mit von der Partie übrigens auch Kizzy O'Callaghan, Pat's Partner von der LP, und Paul Mulreany, der Creation-Hausschlagzeuger (Phil Wilson, Biff Bang Pow!). Den Baß drückt man der Einfachheit halber dem Fahrer des Bandbusses in die Hand. Dort, im Bandbus, hatte sich zu Beginn der Tournee ebenso Produzent O'Higgins (Robyn Hitchcock, Danielle Dax) eingefunden und wollte ihn partout nicht mehr verlassen. Nun gibt er das Bandfaktotum ab. Und während alles nach O'Higgins brüllt, gilt es schnell noch zu fragen, ob die nächste Single wirklich von Stock/Aitken/Waterman produziert wird. "Nicht nur das. Wir werden uns dazu in Bananarama verwandeln." Vorhang auf für "Party Time".

Frank Lähnemann

WICHTE

"Sind Sie von den Woodentops?", fragte mich vor dem Metropol jener ekelerregende, stirn-glatzige Wicht in einem hellblauen Michelinplusterjäckchen, der die Halbwertzeit längst überschritten hat und zudem SFB-Interviewer ist. Eiterbrut und Natterngezücht postiert die Kamera vor dem Metropol, um die Woodentops zu interviewen. Ich und Genosse P., als Bankert aus Goebbels und Reich-Ranicki der Republik künftiger Feuilletonherrscher, schlenderten ahnungslos über den Nollendorfplatz. Da begann die Orgie der Geistesvernichtung.

Medienpack steht Kamera bei Fuß! Auftritt Rolos, gefolgt von kleinwüchsigem Popschergen mit Melonenhut. Der Vollständigkeit halber muß ich erwähnen, daß die beiden locker die Körpergrößen von eineinhalb Meter aufweisen. Rolo leidet wie die meisten ewig Halbwüchsigen unter zu kurzen Hosen und weißen Söckchen. Bereitwillig wichteln die Pygmäenbegatter vor den Kameras der Medienfaschisten, stellen eine muntere Zebrastrifenüberquerung nach und weisen auf den Dachgiebel des Metropolis: "There we'll play!" Hinter Schloß und Riegel gehört das diedelnde Popgezwerge, welches in hemmungsloser Liederlichkeit, von Journalistenbrut umschmeichelt, tieftraurige Patchworkerperversitäten vor vieltausendköpfiger Schar möchtegernpopigerstudentendepressiver Spaßvögelbrut verübt. Rolo trägt schwarze Stoffhose mit dem Logo "War?". Teeren und Federn, dem Wicht die

Gicht! Schneller, immer schneller rast der Pophöllenschlitten: Zwei Pop-Journalisten erscheinen. Der eine mit Robert-Smith-Turban, ganz modern, der andere als Vadder-Abraham-Goes-APO-Höhlenmensch. Mord und Hagel fluchend wollen wir uns abwenden, als ein englischer Bus einrollt. Wir wittern die Helden der Gegenwelt.

Ein Blondie-Imitat in wadenkurzen Gymnastikhosen, Cowboystiefeln und buntbemaltem Grundschulkinderschwimmreifen (möglicherweise Minirock) trippelt zusammen mit einem zweimetergroßen weiblichem Gerät, Marke Fatale Fam, zum Metropol-Glaskasten. Sie pipst: "Oh my God!". Spülmagd, nothing but a Spülmagd! Das darf doch nicht Brix...Doch nun schreitet heran der Meister himself, seine Credibility-Exzellenz Mark E. Smith: grauet Anzug, perfekter Dandyschritt, geschickte Verzögerungen in der Bewegung, souveräner Adlerblick auf die Bandpräsentation im Glaskasten.

Das Metropol ist voll. Die Fall spielen. Die Fall sind die Rolling Stones der 90er Jahre (die Stones nach "Some Girls"). Verzweifelt-schwächlich zuckt die Energie der Vergangenheit unter dem Sauerstoffzelt. Die Fall zerspielen sich, posen frühere Kraft als tragikkomisches Schaubühnenspektakel. Mark E. Smith als Michel Piccoli. Mit der Seite zum Publikum, dann ein wenig vom Blatt zitierend. Aus.

Peter Kessen



KATHI

DIE TRAGÖDIE DES MACBETH
Zu einer Werkstatt-Aufführung
des Berliner Schillertheaters

"Es genügt nicht, zu leiden."
(Brecht, Die Maßnahme)

Wie ich der Berliner Zeitung entnehme, ist Shakespeares Drama "Macbeth" verflucht und soll in Schauspielerkreisen nur das "schottische Stück" genannt werden. Die Hexen sprächen authentische Flüche aus, seither habe das Stück viele Krankheits- und Todesfälle gesehen. Bei der Premiere 1606 mußte der Autor selbst als Lady Macbeth einspringen, mißfiel dem König, das Stück wurde für fünf Jahre verboten. Auch die Berliner Lady Macbeth erkrankte an diesem Morgen und wurde von Katharina Thalbach selbst gespielt; großes Extra-Glück also.

Als jemand, der einmal im Jahr ein Schauspieltheater betritt, möchte ich nicht behaupten, ich sei kompetent, mich in huldvollen Feuilletonadjektiven an einem 382 Jahre alten Stück zu vergreifen. (Nebenbei: Wenn ich hier die Kritiker von FAZ, SZ, tip, BILD u.a. sichte, kann ich nur bedauernd feststellen, daß Theaterkritiker fast genau so arme Tröpfe wie ihre Kollegen aus der Kunstbranche sind.) Nein, ausschließlich erlegen bin ich dem Charisma von Katharina Thalbach: Ihre Sprache, Mimik, Gestik, ihre Porträts in den traurigen Magazinen - die sind das Stück. Man hat's oder hat's nicht; Katharina Thalbach, Kommunistin und grollose DDR-Emigrantin (sie folgte ihrem Freund), ist vielleicht die einzige "aktuelle", unalterbare Schauspielerin, die's hat. Auf eine Weise, die mir die Tränen in die Augen treibt (immer wenn ich sage: Ich meine das nicht ironisch, kommt mir das irgendwie ironisch vor), ist sie die Größte (naja, etwa 1 Meter 50). Dies also ihr ein Liebesbrief.

"Wir brauchen keine bess'ren Herren, sondern keine Herren", heißt der letzte Satz von Katharina Thalbachs "Die Tragödie des Macbeth": Ich fand jenes Brecht-Zitat in fünf Kritiken auf fünf verschiedene Weisen wiedergegeben, das Wein- und Promiskuitätsproblem der Redaktionen zehrt halt schon arg das Rückenmark auf - das jedenfalls meine Lieblingsversion. Aber nicht nur die freut den Freund des Experimentaltheaters; ebenso pissende Hexen, Griffe an Hoden, viel Blut, viel Krach. Por-No, Barschel - aih!, doch die grüno-feministischen Akzente des Stückes halten sich in Grenzen: Macbeths (Markus Völlenklee) zweite Begegnung mit den Hexen wird zur Pornofilm-Szene ("Ich will befriedigt sein: Versagt mir das, und seid verflucht auf ewig!"). Mösen vernähen, Theater verbieten, folgt Revolution - logisch (oder um es mit Maxim Biller zu sagen: "Geist ist gut!"). Da wir aber noch nicht an dem Punkt sind, uns Tautologien erlauben zu dürfen, einstweilen: Publikum beschimpfen, Erschießungslisten aktualisieren, Freundeskreis begrenzen.



Zurück zum Stück: Allzu viel Schräll-Effekt-Witz verstümmelt das Tragische der Tragödie, dient Katharina Thalbach aber zum Ausdruck ihrer Mitleidslosigkeit. Sagt der dumme Mörder: "Mit hartem Stoß und Schlag hat mich die Welt so aufgereizt, daß mich's nicht kümmert, was der Welt zum Trotz ich tu", - sagt der vernobte Prinz Malcolm: "Stets sind die Engel hell, fiel auch der hellste". Katharina Thalbach und Shakespeare und die anderen reden ohnehin, was sie reden müssen, reden: Jeder Standpunkt ist diskreditiert, Mitleid nur Maschinenfutter. "Oben" (die Erde ist eine Kugel), selbst oben helfen nur noch Selbstmordspielchen, Wegfaulen, Abenteuerurlaub, Popmusik, Amphetamine, 59 to 1 lesen, soziales Engagement, Theater, Sadomaso, - in Macbeths Fall: Wahnsinn.

Manuel Bonik

A.R. KANE

SWEET SWEET NOISE
oder

Von Zuckerbrot, Schlafliedern und Huren

Wer hat nicht schon einmal geglaubt, so zu lieben, daß er meinte, das Messer gegen die Geliebte/den Geliebten führen zu müssen?!!! Alex von A.R.Kane sicherlich. Zu hören auf der zweiten EP von A.R.Kane, "Lolita": "Hey there winkle girl bitch, I'd love to go down and kiss your curls and when I kiss your lips, my head slides and slips...I'm gonna keep you...I'm gonna KILL you; das Drama der Leidenschaft.

Den meisten werden Alex und Rudi alias A.R.Kane nur indirekt durch die Kollaboration mit Colourbox unter dem Logo MARRS bekannt sein, die ihnen einen Number One Hit bescherte; schon auf der B-Seite von "Pump Up The Volume" zeigen sich in "Anitina (The First Time I See The Dance)" die wahren/eigentlichen Qualitäten dieser Band: süßester Lärm/Wahnsinn in Wort und Ton - "Little Dolly I'll Feed You Sugarkane" - hier noch mit einem Dancebeat unterlegt.

Zu Beginn ihrer Karriere wurden sie als schwarze Ausgabe von The Jesus & Mary Chain abgestempelt, da sie farbig sind und ihre erste Single von Ende '86, "When You're Sad", wohl noch am ehesten dem Pop-Song Mary Chain'scher Prägung entsprach, wenn auch hier schon zu erkennen war, daß ihre Vorstellungen in jeder Hinsicht ausufernder/grenzenloser - auch im Sinne von Jazz-Rock - sind. So verwundert es nicht, wenn sie als Einfluß neben Jimi Hendrix und Sun Ra auch Miles Davis aus seiner "Bitches Brew"-Phase angeben, mit der dieser den Jazz-Rock erfunden haben soll.

Spätestens ihre zweite EP, kurz "Lolita" betitelt, mit den Songs "Winkle Girl", "Sadomasochism Is A Must" und "Butterly Collector", beweist, daß es sich hier nicht um Größenwahnsinnige handelt: Platz 2 in den Best Singles Of 1987-Charts des Melody Maker und alle Versprechen von "When You're Sad" und noch vielmehr werden eingelöst.

In ihrer Ganzheit ist diese EP ein erotisches Drama, das in dieser Art wirklich neu ist: immer schwankend zwischen Sanftheit und Gewalt, zwischen Liebe und Haß, immer nahe dem Wahnsinn, "I'm Gonna Keep You, I'm Gonna Keep You...I'm Gonna KILL you", und das Flimmern der Gitarren steigert sich in die Unendlichkeit und das ist dann tatsächlich "White Light, White Heat".

Nachdem "When You're Sad" auf One Little Indian und "Lolita" auf 4AD erschienen sind, sind sie mit ihrer neuen 4-Track-EP, "Up Home", bei Rough Trade gelandet, die im Juni auch die Debüt-LP "69" herausbringen werden. "Up Home" veranlaßte den Melody Maker schon jetzt von der Single des Jahres zu sprechen, wohingegen es im NME "nur" zur Single der Woche reichte. In der Tat sind hier alle Eigenschaften zu majestätischer Größe vereint: pure



PHOTO CREDIT : STEVE SPELLER

Magie, Schlaflieder für Wahnsinnige der Lust, süßestes Gift, irgendwo immer auch Voodoo oder wie Simon Reynolds im Melody Maker schreibt: "They seem to be playing not guitars but stalagmites and stalactites." - Kein Eisberg in der Sonne funkt so wie diese Band.

"The Slow Supernova Of Rock" (Melody Maker über A.R.Kane) plant für die Zukunft Zusammenarbeit mit Sly & Robbie, Sun Ra und möglicherweise auch mit Miles Davis; darüber hinaus arbeitet man an einem Soundtrack zur Verfilmung einer Novelle von J.G.Ballard.

Wenn im Juni "69" erscheint, werden wir alle die Augen schließen müssen, wollen wir nicht auf ewig geblendet werden. Aber auch das wird nichts helfen. "69" wird uns die Augen aus den Höhlen brennen.

Andreas Kötter



EISI GULPS

HONI SOIT QUI MAL Y PENSE

Ein infernalischer, durchdringender Lärmbrei ergießt sich in die Halle. Die eindringliche, Abgründe offenbarende Performance des Sängers von **SKINNY PUPPY** verwandelt die Bühne in einen Schaukasten der Degeneriertheit des heutigen Menschen, gleich einem Totentanz der Postmoderne. Der Sänger ergreift eine täuschend echt wirkende Hundepuppe, rammt ihr ein Skalpell in den Leib, Gedärme kommen zum Vorschein, er schwenkt sie und ißt von ihnen. Doch versündigt der Mensch sich auch an der Kreatur, so wird er schließlich selber Opfer seines Wahns: - dargestellt durch einen Folterknecht, der den Sänger zuerst mit Spritzen gefügig macht und ihn danach in einer Apparatur festschnallt, um ihn zu Tode zu bringen. Würde F.J.Raddatz sagen. Aber im Gegenteil! It's Only Good Old Rock'n'Roll! Kein Mensch in der Pop-Halle glaubt an plakative Botschaften. Das ist alles bloß ein Vorwand, wieder mal so richtig die Sau rauslassen zu dürfen. Und nachdem einem bei dieser Art von Trash nicht 1000 Jahre Elvis-The Who-Sex Pistols den Rücken stärken, muß man sich halt was anderes einfallen lassen. Würde Michael J. Fox sagen.

Abgesehen davon, daß das nicht unbedingt meine Idee von 'Having A Good Time' ist, funktioniert diese Art von Trash-Pop höchstens live, mit Performance und Videos. Strukturloses Dahingelärme und Texte, in denen munter die Wörter aneinandergereiht werden nach dem Hippiemädchen-Prinzip: "Meine Gedichte sind so tief, daß ich sie selber nicht verstehe", - das hat auf Platte einfach keinen Gebrauchswert. Die Kleinkunst des Bösen, die Eisi Gulps des Underground.

Aber auch diese düsteren Gefilde des Pop

halten positive Überraschungen bereit, zum Beispiel **RODNEY ORPHEUS**, den Sänger von **CASSANDRA COMPLEX**: ein aufgeschlossener Kosmopolit, voll Begeisterung für die technologischen Möglichkeiten des McLuhanschen Weltdorfes. Seiner nordirischen Heimat trauert er nicht nach: "Jeder intelligente junge Ire verläßt mit spätestens 25 Jahren Irland, d.h. daß alle über 25 in Irland stohdumm sind; fast schon ein genetisches Problem." Politisch wäre er hierzulande wohl zur Grünen Realofraktion zu rechnen - für ihn ist bewiesen, daß der Sozialismus abgewirtschaftet hat -, scheint aber auch seinen Marx gelesen zu haben. An deutscher Kultur zeigt er sich wie fast jeder britische/amerikanische Pop-Musiker von Beuys und Can beeindruckt, allerdings ist er einer der wenigen, denen man das auch abkaufen kann. Orpheus bezieht Position gegen das beliebte Spiel mit den Zeichen à la Laibach: Gib dummen Menschen faschistische Symbole und irgendwann halten sie es für nötig, auch Faschisten zu werden. Seine Entscheidung für Synthies und Beatbox ist eine pragmatische, für ihn bedeuten sie Befreiung von eigenen und anderer Leute handwerklichen Unzulänglichkeiten. Warum sollte man Cassandra Complex nicht als andere Art von Stooges-Aufarbeitung betrachten? Unzählige handwerklich gute, aber nur leidlich inspirierte Garagenbands huldigen dem Gott Fuzz-Gitarre, hier konzentriert man sich auf die penetranten, nachhängenden Rhythmen, die Gitarre teilt sich demokratisch den Raum mit den anderen Instrumenten.

Aber was halten von dem triefenden Pathos dieser Musik? Nun, es gibt Momente, da könnte man glauben, daß das Leben so ist, ich bin für mich zu den Schluß gekommen, daß das Leben so nicht ist; jenseits der Haltung fast schon wieder eine Geschmacksfrage.

Zounds

BÜCHER

JOHN KENNEDY TOOLE

'Ignaz oder Die Verschwörung der Idioten'
(Klett-Cotta/dtv)

"Pffft", entfährt den werten Därmen unseres Helden ein fantastischer Furz. Warum nur unterdrückt man diese wunderbaren Absonderungen überreichenden Gases, wo sie doch so sensibel auf seelische Belastung reagieren. Es muß im Verlauf der Evolution passiert sein, vielleicht im Zusammenhang mit der Einführung der Arbeit als positives GUT, daß die hör- und riechbare Arbeit der Gedärme zum Verdrängungsgegenstand wurde. Nicht so bei Ignaz Reilly, blaugelb bedügter Jüngling aus den Vorstadt-Slums einer amerikanischen Großstadt. Er ist ein Genie, er schreibt ein Buch, das nicht in unsere Zeit paßt, das keiner lesen will, weil die Sinne aller von der Unmoral der Fernsehwerbung verdorben sind. Warum da arbeiten gehen, ein verhaßtes System anerkennen. Und wenn dann schon mal wieder die alkoholisierte Mutter mit dem alten Straßenkreuzer einen Balkon abräsiert und Schadensersatzansprüche zu befriedigen sind. Na gut, da geht Ignaz arbeiten - und führt die Arbeiter einer Hosenfirma zum lächerlichsten Aufstand der von einem Don Quijote jemals in einer amerikanischen Fabrik angeführt wurde.

Schon wahrscheinlich, daß der Held dieses Buches autobiographische Züge des jungen John Kennedy Toole trägt. Der nahm sich vor knapp zwanzig Jahren allerdings das Leben, weil kein Verlag sein Buch abdrucken wollte. Der Beharrlichkeit seiner Mutter, die das Werk einige Jahre später an den Mann bringen konnte, verdankt Toole den Pulitzerpreis posthum und wir die passende Anschlußlektüre, wenn wir uns an Hunter S. Thompsons 'Fears And Loathing In Las Vegas' sattgelesen haben. Über dreihundert Seiten lang tritt die Handlung nahezu auf der Stelle, wird man mit dem Innenleben von Ignaz' Därmen, seinen Flatulenzien auf's genaueste bekanntgemacht - und weiß am Ende doch nicht, wer dieser Ignaz ist. Ist er der achte Argonaut? Kain und Abels dritter Bruder oder tibetischer Mönch, seit neun Jahrhunderten in der Bhakti-Yoga-Stellung verharrend? Alles Quatsch! Ignaz Reilly ist der Anti-Held in uns, der niemals zum Zuge kommt - es sei denn, du sitzt in der Badewanne - und liest: 'Ignaz oder Die Verschwörung der Idioten'.

Jörg Seewald

SUSAN SONTAG
'Todesstation'
(dtv)

'Todesstation', etwas unglücklich übersetzt, heißt im nun bereits 20jährigen Original 'Death Kit'. 'Kit' bedeutet das Werkzeug, Equipment

eines Arbeiters, Soldaten, Seemanns oder Reisenden.

Dalton Harrons (Diddy) Werkzeug auf seiner Reise durch den Tunnel seines Lebens oder seines Traumes - wo gibt es in der Wirklichkeit (jetzt) noch eine Unterscheidung? - sind seine sehenden (das Sichtbare betreffend, oder besser: das was Dinge an sich überhaupt bereit sind, ihm/uns zu offenbaren) Augen. Die Augen, deren Blickwinkel ihn gefangen "im dämmrigen Labyrinth seines eigenen Bewußtseins" herumirren lassen, ihn in Vorurteile, Ängste und Verzweiflung, ja sogar in eine Art Tod stürzen. Kurz, Diddy lebt in Vorstellungen: "Das Augenlicht erlaubt ihm, schon aus der Entfernung seine Schlüsse zu ziehen, noch ehe er nahe genug herangekommen ist, um zu berühren und berührt zu werden." Vorstellen, das heißt ja auch immer: etwas vor sich stellen, wegstellen, oft sogar sich selbst.

(Jetzt) Hester. Die blinde Sehende. Allein durch ihre veränderte Wahrnehmungsfähigkeit in einer anderen (edleren) Wahrheit zu Hause. Und diese natürlich prompt eröffnend, wenn Diddy, der Dummkopf, wieder alles geklärt haben will. Was ihn dann (obwohl er Hester wirklich liebt) manchmal ziemlich nervt und beutelt. Eigentlich eine durchaus reelle Reaktion, wenn Diddy, der Naive, nicht Hesters Wahrheit in sich transplantieren möchte und dabei verkennt, daß (wahres) Glück - wenn überhaupt - nur in den eigenen Wahrheiten jedes Einzelnen zu finden wäre.

Aber soweit ist die Menschheit halt noch lange nicht, und ich muß hier, um einen Bogen zu spannen, ein Zitat Martin Heideggers bemühen: "Sachlichkeit dem Selbstverständlichsten gegenüber ist das Schwierigste, was uns gelingen mag, weil der Mensch das Element seiner Existenz im Gekünstelten, Verlogenen, immer schon von anderen Beschwatzen hat."

Was bleibt nach einem solchen, alles vernichtenden Wort noch zu sagen? "Wohl an" vielleicht? "Glück auf"? "Zufall"?

Alles wäre zu sagen, jedes (richtige) Wort, oder zumindest, daß dieses spannende, in sprachlicher und gedanklicher Eleganz kaum zu überbietende Buch einer bemerkenswerten Autorin vielen zufallen sollte.

Robert Elsner

GERT JONKE

'Der Kopf des Georg Friedrich Händel'
(Residenz Verlag)

EDWARD LIMONOV

'Selbstbildnis des Banditen als junger Mann'
(Verlag Peter Selinka)

FERNANDO PESSOA

'Alvaro de Campos - Gedichte'
(Ammann Verlag)

'Ein anarchistischer Bankier'
(Verlag Klaus Wagenbach)

ANDREJ TARKOVSKIJ
'Hoffmanniana'

(Verlag Schirmer/Mosel)

PETER BUCHKA
'Ansichten des Jahrhunderts'
(Carl Hanser Verlag)

WILLIAM S. BURROUGHS
'Western Lands'
(Verlag Limes)

JÜRIG LÄEDERACH
'Der zweite Sinn oder Unsentimentale Reise
durch ein Feld Literatur'
(Edition Suhrkamp)

FRANZ DOBLER
'Der Falschspieler'
(Nemo Press/Nautilus)

"Ein unfassbar selbstverständliches Glücksempfindungsblitzen durchdrang Händel immer wieder, und eine Freude durchflutete den Komponisten wie heftiger Aschenregen, der sich aus ihm erhob und auch die letzten Spuren in ihm ausgebrannter Ruinenschatten fortströmte ins unerreichbar tiefe Vergessen der gewissenhaft abgeklärten Lagunen seiner Erinnerung, als wären mit seinem Wiedererwachen gemeinsam auch bisher fremd gewesene Bereiche eines ganz neuen Fühlens und Wissens hochgetaucht, die er spüren, aber nicht benennen konnte, doch, benennen, klingend übertragen, und war er allen verstecktesten Rätselfen hautnah auf der Spur mit den Tönen seiner gerade neu komponierten Musik, hörbar deren Auflösung aufklingen zu lassen, bisher Unbegreifliches, Unaussprechliches und Undenkbares zu deutlich begreifbar genau vernehmlichen Gestalten geformt." - Gert Jonke erfindet auf 28 Seiten schwindelerregende, atemlos zu lesende, monströse Satzgebilde, die sich zu einer 'extrem' literarischen Musikerzählung fügen, deren Anliegen keine Komponistenbiographie aufgrund historisch fundierter Daten/Ereignissen ist, sondern Jonke poetisiert Abschnitte des Lebens Georg Friedrich Händels, dramatisiert die sich immer wieder erneuernde Geburt der Musik aus dem Kopf des Komponisten. - Ziemlich verrückt das alles.

*
'Selbstbildnis des Banditen als junger Mann' ist großer Lesespaß, quasi ein literarischer Fun-Pogo, des öfteren gebremst durch eingeschobene Balladen-Stücke. Der in Frankreich lebende Dissident EDWARD LIMONOW ('Fuck Off America') beschreibt als eine Art Autobiographie den mehr oder weniger subversiven Alltag von Jugendlichen im Rußland der fünfziger Jahre: Eddy-Baby treibt sich den ganzen Tag herum mit Kadik, Biomizin wird statt teurem Wodka gesoffen, kleine Gauereien, erste sexuelle Erfahrungen, das Tempo bestimmt hitziger Jazz-Beat. Ich weiß nicht genau, warum der Pariser 'Figaro' dies einen "rohen, grausamen Roman" nennt, aber zumindest 'Le Match de Paris' trifft es nicht schlecht: "Endlich ein Dissident, der nicht weint!" - Nicht ausschließlich, möchte ich anfügen.

*
"Der Dichter ist ein Vortäuscher. / Er täuscht so vollendet vor, / daß er schließlich vortäuscht, Schmerz / sei der Schmerz, den er

wirklich spürt." - Hier FERNANDO PESSOA. Bevor uns Peter Kessen im nächsten Heft eine Pessoa-Pöbelei aufdrängt, noch rasch ein - durchaus als dringender Lesetip zu verstehender - nüchterner Hinweis auf zwei Bücher des Portugiesen, dessen Namen seit dem 'Buch der Unruhe' inzwischen all-over-the-Feuilletons auftaucht: Die Gedichtsammlung von Alvaro de Campos, neben Ricardo Reis, Alberto Caeiro, Bernardo Soares ein weiteres Kunstgeschöpf/Pseudonym/Heteronym von Pessoa, teilt sich auf in zwei schriftstellerisch-existenzialistische Abschnitte: auf die erste Phase von "mit rednerischer Emphase" (Übersetzer G.R.Lind) geführten, weit ausschwingenden 'Hymnen-Gedichte' ("Ich bin Europa!", ruft Campos aus), folgt die zweite - für mich fesselndere - Phase, die "eine Dichtung des existentiellen Scheiterns" dichtet, eine Dichtung, die "den Grundgefühlen der Existenzphilosophie" (Lind) verwandt ist: "Ich bin erschöpft, das steht fest, / denn zu einem bestimmten Zeitpunkt muß man eben erschöpft sein. / Wovon ich ermüdet bin, weiß ich nicht:/ Es würde mir auch nichts nützen, wenn ich es wüßte, / denn die Erschöpfung bliebe doch stets die gleiche. / Die Wunde schmerzt, wie sie schmerzt, / und nicht in Funktion der Ursache, die sie ausgelöst hat. / ... / Ich durchschaue die Dinge, und das ist alles. / Ich habe vieles gesehen und das, was ich sah, wohl verstanden, / und ein gewisser Genuß liegt sogar im Erschöpftsein, das daraus folgt, / denn schließlich ist der Kopf doch immer zu etwas nütze."

In der Reihe SALTO des Verlages Klaus Wagenbach erschien ein Band mit zwei Prosaarbeiten von Pessoa, die lange unbekannt blieben: 'Ein anarchistischer Bankier' schildert ein - mit Vorbehalt: etwas langatmiges - Tischgespräch, während dem ein Bankier ("Ich BIN Anarchist") die Formel aufstellt: "Der wahre Anarchist wird Bankier, der wahre Bankier ist konsequenter Anarchist." - 'Ein ganz ausgefallenes Abendessen', geschrieben als 21jähriger, erzählt von einer in Berlin der Jahrhundertwende ansässigen 'Gastronomischen Gesellschaft', die sich der Kunst des Kulinarischen verschrieben hat: ein humorig-schauerliches Philosophen-Nachtstück, Edgar Allen Poe läßt grüßen.

Beiden Büchern sind ausführliche Nachwörter angehängt.

*
Kein grob-dummes Wort des huldvollen Lobes soll hier dem Namen ANDREJ TARKOVSKIJ anheimfallen; es sei nur geflüstert von 'Hoffmanniana', dem Film, den er nicht mehr drehen konnte. Bei Schirmer/Mosel liegt nun das Szenario in Form einer Novelle vor, die Episoden aus dem späten Leben des skurrilen, innerlich zerissenen, beschädigt romantischen Theatermanns/Komponisten/Kammergerichtsrats E.T.A.Hoffmann zu einer aberwitzigen/phantastischen/surrealistischen szenischen Collage verknüpft. - Beim Lesen reißen die kaum vorstellbaren Bildkompositionen tiefe Wunden der Trauer in das Herz, das einst das Kino liebte.

*
PETER BUCHKA ist ganz klar mein Freund. Neben Hans C. Blumenberg (unvergeßlich sein

ZEIT-Versuch, Godard bei den Dreharbeiten zu 'Vorname: Carmen' zu interviewen. Das Gespräch kommt nicht zustande, Blumenberg läuft daraufhin frustriert durch Pariser Straßen, Beethovens Streichquartette im Walkman) war er mein liebster Filmprofessor, zu jener Zeit, als ich noch Filmkritiken las. - Filmkritiken, die die Filme nochmal inszenierten, nicht selten war das aufregender als die auf die Leinwand flimmernde Kinorealität.

Beim Verlag Carl Hanser veröffentlichte nun Buchka 'Ansichten des Jahrhunderts', Film und Geschichte in zehn Porträts: Feuillade, Stroheim, Lang, Renoir, Ozu, Hawks, Rossellini, Visconti, Welles, Staudte. - "Daß der Film die Kunst des 20. Jahrhunderts sei, ist so oft wiederholt worden, daß gerade angesichts eines erneuten Kinosterbens und des endgültigen Triumphs der Massenelektronik die Behauptung unversehens in die Nähe einer Beschwörung rückt. Dahinter steckt die Angst, die modernste der Künste könnte schließlich doch nur eine kurze Episode gewesen sein in der Geschichte des menschlichen Ausdrucks: ein faszinierendes, aber eben doch nicht überlebensfähiges Medium zu Beginn des visuellen, des medialen Zeitalters."

Da siehste mal wieder, was man alles anrichtet, wenn man mit einem jungen Mann, der seine Zeit mit Papier vollschreiben verbringt, an der Treppe ein nett-unwichtiges Streitgespräch kurz vor Sperrstunde hat, - läßt einem der höfliche Flegel doch tatsächlich ein paar Tage später sein soeben erschienenes Buchwerk zur freundlichen Ansicht zuschicken. Nicht, daß ich mich über Buchgeschenke nicht freuen würde, heißt der Autor aber FRANZ DOBLER...Nein, ich fühlte mich weder belästigt, noch auf den Arm genommen. Denn dieser Erzählungsband ist

erbarmungslos erheiternd: infantiles Achternbusch- und Valentin-Nachgeplapper eines Schriftstellernewcomers, der wie alle Schriftstellernewcomer, die eine Pop-Platte zu Hause rumstehen haben, praktisch pausenlos den markerschütternden BIERBIERBIERSCHREI im Hirn und auf den Lippen hat. - Ach, geh mir aus der Sonne, du Eimer.

*
"Ein übles, starkes Stück. Wir versuchen uns nun am hausgemachten Zufall, wir randomisieren, bis ein Satz erscheint, und den packen wir frisch ab Embryo." - JÜRGE LAEDERACH, Autor, nahm im Herbst 1986 an einer Grazer Universität seine Zuhörerschaft mit auf eine Reise, auf ein "absichtvolles Streuen" durch ein Feld Literatur. Weggefährten hier: Kleist, Musil, Flaubert, Pynchon, Apollinaire, De Quincey. Beim Durchblättern habe ich mich mitunter gewundert, warum dieser große Essay, obwohl er doch so viel Überraschendes, Wissenswertes, Intelligentes enthält, doch etwas Unbefriedigendes an sich hat. - (Der akademische Mief als Damoklesschwert?)

*
'Western Lands' ist WILLIAM S. BURROUGHS' wahrscheinlich letzter Roman, der er veröffentlicht wird: Das Ohr vernimmt nichts, nur das Auge folgt einem endlosen Strom von Licht. Dazu die Klänge der Musik. Das Ganze ist wie ein Zauber und zieht die nüchternste Seele mit in seinen Bann. - 'Western Lands' ist ein großer Roman.



adalbert 14

Buchhandlung

Adalbertstr. 14, 8000 Muenchen 40

Ein **M**ikrokosmos **k**onzentrierter **Z**erstreuungen

wir empfehlen

Breakdowns. From Maus to Now.
spiegelman

An Anthology of strips by art

Text in deutscher Sprache, Sonderausgabe, DM 10,-

PIXIES

von Manuel Bonik

Kommt Pilger, den Walkman auf, das Schöne ist seltener als das Seltene schön. Diese Geschichte von Gitarren und erlesenen Stimmen muß - wen wundert's? - heute wieder einmal neu geschrieben werden. Lange mußten wir warten, den Staub aus den Archiven zu blasen, wir verstehen uns? 1988 läßt grüßen und heißt PIXIES (Black Francis - voc./git., Mrs. John Murphy - voc./b., Joey Santiago - git., David Lovering - dr.). Selbst unser vielgeschätzter Freund Peter Kessen (Refrain: "Brüche! Abstürze!") ließ sich flugs begeistern. Da opferte er auch kein Ohr mehr der Nachgruppe The Throwing Muses ("Hausfrauenmusik! Taugt nur zum Teppichklopfen!"), wir schunkelten uns ein wenig darauf ein, fanden den Schluß dann ganz nett, freuten uns auch, endlich mal ein Interview mit einer Mädchenband zu machen...Aber was sollte das zu einem Moment, wo wir fast jede Band, The Violent Femmes, The T.Rex, The Virgin Prunes, The Gun Club, gesehen und vergessen hatten; wo uns selbst der Spanische Erbfolgekrieg auf einmal egal wurde; wo uns PIXIES zu Steigbügel für einen wilden Ritt rund um Pop-Land...Ach verzeiht, trotz historischem Erlebnis muß ja wieder springprozessiert werden; das nach so einem Konzert. SO! EINEM! KONZERT! Bitte sehr: Basis. Alles aussteigen!



1 Es tritt auf: die Berliner Metropolitante Monika Döring, einen Becher Sekt herumreichend, groß-fräulich: "You're talking about the beautiful concert?...Ich hatte gerade eine Begegnung der dritten Art..." - (Erwartungsvolles Gemurmel im Raum. Nichts.) - Manuel Bonik (erläuternd, englisch): "Sie hat versucht, sich auch die Throwing Muses gefallen zu lassen." - Monika Döring (feiner Tropfen von Wahrheit): "Du mußt einen klaren Kopf behalten - ich nicht. (Tropfen verdunstet) Die Pixies als Vorgruppe von Iggy Pop - das wäre geil! Seid Ihr auch so entzückt?" - Chor: "DURCHAUS!" - Döring (Tropfen ad lib.): "Ihr seid immer so kritisch in Eurem Fünf-Neun-Eins-Blättchen. So langweilig...Bißchen mehr Pfeffer unter'n Arsch!" - Chor (drohend): "WELL...!" - Döring: "It seems sometimes so intellectual. But it isn't!" - Mrs. John Murphy: "The pepper?!" - Döring: "Ich bin so interessiert, was sie über Euch schreiben, weil..." (Nichts.) - Manuel Bonik: "Ich möchte jetzt nicht über unser Sexleben reden." - Döring ab. - Mrs. John Murphy: "She's a crazy woman. But she's nice." - Tja, publico simplex, ging mal wieder mächtig die Post ab backstage.

2 Hauptdarsteller des Folgenden sind: - Mrs. John Murphy, die so heißt, weil sie mit dem Roadie der Band verheiratet ist, mit der wir uns aber trotz ihrer Bemühungen auf keine Diskussion über das Thema 'Blood, Sweat & Tears und ihre Bedeutung für die Pop-Geschichte' einließen. Ihre Stimme bildet die Kette an der Säge von: - Black Francis, Sänger, Schreiber und Rhythmusgitarrist (halbakustisch) der Pixies. (Für den philippinischen Lead-Gitarristen Joey Santiago muß der Superlativ noch erfunden werden, sagen wir mal: Kid Congo). Der 21jährige Black Francis verbrachte einige Zeit seines Archäologiestudiums in Puerto Rico, womit gewisse linguistische Feinheiten der Pixies eine einfache Lösung finden: "Spanglish = karibisches Spanisch mit viel Englisch".

Peter Kessen ("Völlig unseriös so ein Interview. Man muß doch die Texte kennen.") spielte seine Nebenrolle als stiller Disziplinator.

Mrs. John Murphy: "Die Pixies kommen zwar aus Boston, aber ich wurde im Mid West geboren, farmers and stuff like that, boring flat land."

Black Francis: "Sowas wie Holland - ich weiß, das ist jetzt kein kommunistisches Statement. Aber ich



The Pixies: Mrs. John Murphy - Joey Santiago - Black Francis - David Lovering

habe schließlich auch nichts gegen eine Kultur, die überall Kuhscheiße hinterläßt."

59 to 1: Was werdet Ihr mal machen, wenn keine Musik mehr?

Black Francis: "Geld aufnehmen, um weiterzuleben."

Mrs. John Murphy: "Ich werde Herzdoktor."

59 to 1: Nur Herz?

Mrs. John Murphy: "Spezialist! Als Musikerin bin ich dafür kompetent."

59 to 1: Black Francis, Du siehst zwar aus wie ein Archäologiestudent, aber Du singst wie Jeffrey Lee Pierce mit den Violent Virgin Prunes.

Black Francis: "Ich sehe aus wie einer von Hüsker DÜ?! Hast Du eben gesagt, ich sei fett?!"

3Leiten wir an dieser Stelle folgende Axiome ab: Amis sind in der Regel deswegen dumme Menschen, weil sie auf jede Frage Antwort geben: Herz, Seele, Liebe, Ideologie - bitte sehr! Sind sie dann noch jung und/oder Musiker, wird es gleich ganz unangenehm und mein Recorder schaltet automatisch auf Zensur, um nicht in allgemeinmenschlich - philo-

sophischen Innereien zu ersaufen. Black Francis ist nicht nur ein hervorragender Songwriterwhateverthatmeans (Lieblinge z.Z.: Black Flag, Hüsker DÜ, Pussy Galore), sondern auch ein junger INTELLIGENTER Ami (Rough Trade, bitte schickt mir in Zukunft nur noch Interviewpartner mit Abitur!). Machen wir die Probe.

59 to 1: Ihr habt 'Wild Honey Pie' gespielt - das war ein Witz der Beatles.

Black Francis: "Genau. Und das war jetzt ein Witz der Pixies. Ich mag Songs, die keine Bedeutung haben."

59 to 1: Sehr amerikanisch (folgt längeres JaNein-JaNein).

Black Francis: "Schau Dir meinen Pass an...amerikanisch!"

59 to 1: Ist das befriedigend, Amerikaner zu sein?

Black Francis: "I don't care."

59 to 1: Sehr amerikanisch - not to care.

Black Francis: Exactly! EXACTLY!!!

Man sehe das perfekte Zusammenspiel der richtigen falschen Fragen mit richtigen falschen Antworten. Black Francis, dessen Stimme einem live die

SUB UP RECORDS

MUNICH & THE WORLD

Die kraftvolle Verschmelzung von
RHYTHMIK und ANSPRUCH.



THE DUB INVADERS
"NUCLEAR SKANKING" LP
EFA 15201-08

Impressionen aus den
KATAKOMBEN GRIECHENLANDS.



YELL-O-YELL
"THIRTEEN" LP
EFA 15202-08

VOLKSMUSIK und INDUSTRIAL
finden einen Nenner.



OFFICINE SCHWARTZ
"REMANIUM & DENTAURUM" LP
EFA 15503-08

Die MAILÄNDER GARAGENSZENE
wagt das unversuchte.



ANDY WARHOL
COMPILATION-ALBUM
EFA 15504-08

COMING SOON:
THE NEED "LET THEM EAT VALIUM" 7"

ALSO AVAILABLE:
KING BAAH! "LAMPLIGHT" 7"
DUB INVADERS "TO THE TOP" 7"
OFFICINE SCHWARTZ "RAMBO" 12"

DISTRIBUTED THROUGH EFA

BOOKING & PROMOTION:
MOVE-A-HEAD MUSIC 089/3152792

Ohren abschneidet (= ernste Angelegenheit minus dem häßlichsten Halsbart der Welt), spielt beim Interview das amerikanische Fun & Beer-Schrillkasperle und läßt den Europäer sehr geschickt in sein eigenes Messer laufen: "Gell, Herr Reportör, Sie wissen natürlich viel mehr über amerikanische Geschichte als wir?" - Selbstverständlich. Darum auch gleich weitere richtige falsche, nämlich politische Fragen.

59 to 1: Würdet Ihr nach Berlin ziehen?

Mrs. John Murphy: "Nach Polen?"

Black Francis: "Ich mag's hier. Ich habe immer nur kleine Stückchen gesehen. Es ist so crowded, aber Paris ist auch crowded. I like crowded. Diese Mauer - toll! Die macht alles so heavy." (Bei jeder Antwort springt er vom Stuhl auf und läßt seine Stimme über zwei Oktaven modulieren.)

59 to 1: Ihr mögt die Mauer?

Mrs. John Murphy/Black Francis: "Wir HABEN sie noch nicht GESEHEN!"

Black Francis: "...ABER: Ich kann sie FÜHLEN! FÜHLEN!! Ich FÜHLE den FURRRRRRCHTBARRRREN DRUUUUUUUUUUUCK AUFFFFFFF EUREN!!! DEUT-SSSSSSSCHEN!!! SCHUUUUUUULTEEEEEERRRRRN!!! Ich weiß nur die normalen Dinge darüber. Was soll ich sagen? Eine Mauer ist eine MAUER und ein Mensch ist ein MENSCH."

59 to 1: Irgendeine Ideologie hätten wir schon gerne gehört.

Black Francis: "Wenn Du mein Gehirn aufschneidest, wird die Analyse vermutlich zeigen, daß ich sehr weit rechts stehe. Ein FASCHIST! Nein, kein Faschist, keine Ahnung...Ich mag keine Regierungen, aber das ist in den USA ohnehin egal."

59 to 1: Wen wählt Ihr als Euren Präsidenten?

Black Francis: "I don't give a shit, I don't vote. Jesse Jackson will so viele sozialistische Sachen machen, die ich nicht mag. Aber es wäre faszinierend, einen echten underdog als Präsidenten zu haben."

59 to 1: Wie auch Ronald Reagan sagt: Alle wählen Jackson, um nicht als Rassisten dazustehen.

Black Francis: "Guter Punkt. So viele Leute wollen liberal und sozial und politisch wachsam sein und die perfektesten Menschen des Universums werden. Aber dieses Spiel wird immer dümmmer: Ist es richtig, diesen Autor zu lesen? Ist es richtig, diese Person zu wählen?"

59 to 1: Amerikanisches Problem.

Black Francis: "Ach richtig, ich rede ja gerade über ein amerikanisches Problem."

4 Genug des Spiels. Der Beweis, daß hinter der Pixies-Musik sympathische, schlagfertige, junge Menschen stehen, sollte erbracht sein. Bleibt noch zu erzählen, daß 'Pixies' der Name walisischer Zwerge ist, 'The'-frei bleiben soll, genommen wurde, weil Gitarrist Joey Santiago das schöne Wort nicht kannte und Mrs. John Murphy "lazy evil" für die passendsten Adjektive dazu hält; daß die -Erkenntnisse der Throwing-Muses-Forschung demnächst nachgereicht werden; daß Supertony von 'Tony's Theme' eine noch nicht verwirklichte Comicfigur in Black Francis Kopf ist; daß Mrs. John Murphy Pere Ubu und Robbie Robertson mag; daß sie das Cover von 'Surfer Rosa' nicht für sexistisch, ihre Brüste aber für schöner als die der abgebildeten Flamenco-tänzerin Isabel Tamen hält; daß der Gesang dieser Platte an einem einzigen Tag aufgenommen wurde, weil Produzent Steve Albini (ex-Big Black) nur Gitarren und Schlagzeug mag; daß die Pixies am Tag vor dem Berliner Konzert das erste Mal eine Platte von Gun Club hörten und die Folgen noch unberechenbar sind.

Black Francis: "Ich kaufe mir nicht andauernd Platten. Ich stehe morgens auf, scheiße und höre mir IGGY POP an! Und wenn ich eine Platte von GUN CLUB habe, stehe ich morgens auf, scheiße und HÖRE MIR GUN CLUB AN!!!"

interessant - während der liberale Standpunkt vollkommen diskreditiert ist: Alle liberalen Standpunkte wurden neutralisiert und haben ihre Energie verloren. Ich habe mich immer für extreme Standpunkte interessiert, aber man kann diesen Song wirklich nicht ohne seine Ironie begreifen: Wer will denn wirklich Manhattan oder Berlin erobern? Die Manhattans oder Berlins dienen doch nur noch als Verkehrschaos.

59 to 1: Ironie heißt aufgeben, bestenfalls: sich verstecken.

Leonard Cohen: Die Vorstellung eines allgemeinen Untergangs ist eine nette Idee, aber Wunschenken. Die apokalyptische Lösung kommt nicht. Stattdessen werden wir mit einem weit größeren Problem konfrontiert: dem täglichen Leben. Wir müssen uns mit unserer eigenen 'Atomkatastrophe' auseinandersetzen, unserem persönlichen Tod. Wenn ich mir die Sprüche der Anti-Atombewegung anhöre, sehe ich eine gewisse Verwirrung. Da glaubt man dann, wenn wir die Atombomben abschaffen, schaffen wir den Tod ab.

59 to 1: Vielen Dank für dieses Gespräch.



CRIME+THE CITY SOLUTION

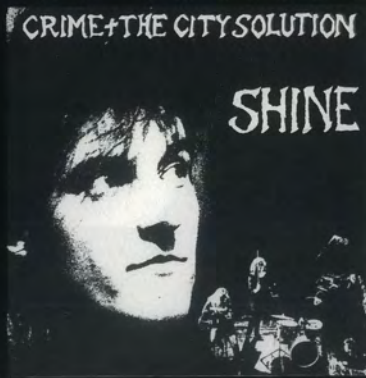
SHINE



LP INT 146.841
 CD IRS 971.359
 INCL. »ON EVERY TRAIN«
 (GRAIN WILL BEAR GRAIN)
 INT 126.885

CRIME+THE CITY SOLUTION ON TOUR

- 14.5. WIESBADEN, HdJ
- 17.5. BRAUNSCHWEIG, FBZ
- 19.5. MÜNCHEN, Theaterfabrik
- 20.5. REUTLINGEN, Zelle
- 21.5. KREFELD, Kulturfabrik
- 25.5. WIEN, Messepalast
- 27.5. LAUSANNE
- 28.5. BERN



INTERCORD TON GMBH / STUTTGART

erstaunlich populär wurde - natürlich nicht so populär wie Michael Jackson oder Bruce Springsteen -, taten sie es schließlich doch. Tatsächlich gibt es einige gute Songs auf der Platte, ich habe lange gebraucht, sie zu schreiben.

Dann begann ich, das 'Book Of Mercy' zu schreiben. Ich hatte gar nicht die Absicht, ein religiöses Werk zu schreiben, aber zu der Zeit wurde meine Situation so schlecht und deprimierend, daß ich Angst bekam und zum Beten gezwungen wurde. Ich bekam Angst. Das 'Book Of Mercy' ist das Ergebnis.

I AM NOT A NEW CHRISTIAN / IT DOESN'T MATTER WHICH YOU HEARD / THE HOLY OR THE BROKEN HALLELUJAH.

(Leonard Cohen, Liveversion - Berlin 1988)

Als ich anfang, die Songs für 'I'm Your Man' zu schreiben, wußte ich nicht, daß diese Periode für mich beendet war: Viele der Songs waren am Anfang als religiöse Lieder gedacht, z.B. 'I Can't Forget' war ursprünglich ein Lied über den Auszug der Juden aus der ägyptischen Sklaverei. Eine Strophe hieß: 'I was born in chains but I was taken out of Egypt / I was bound to a burden but the burden it was raised / Lord I came along to keep the secret / Blessed is the name, the name of the Greatest.' - Der Text paßte ziemlich gut zur Musik. Dann ging ich ins Studio, nahm den Track auf und - ich konnte den Text nicht singen. Denn es war ein Song über die Befreiung der Seele, die Metapher dafür war der Exodus. Die Summe des Songs war, daß ich befreit bin und weiß, was Befreiung ist. Tatsache aber war, daß ich nicht befreit war und nicht wußte, was Befreiung ist. Ich kam bei den Worten ins Stocken, sie hatten keine wirkliche Bedeutung. Ich mußte die Aufnahmen zu dieser Platte abbrechen, diesen und andere Songs neu schreiben. Damit auch die Musik, 'I Can't Forget' warf also die ganze Platte um. Sie wurde erst echt, als ich mich auf meine Situation besann. Jetzt heißt die Strophe: 'I stumbled out of bed. I got ready for the struggle. / I smoked a cigarette and I tightened up my gut. / I said this can't be me, must be my double. / I can't forget, I can't forget, I can't forget, but I don't remember what.'

Ich mußte fast alle Songs umschreiben, um sie singen zu können - um sie leben zu können. Das ist die Geschichte dieser Platte.

59 to 1: Meine Version dieser Geschichte ist: Seit Deiner ersten Platte 'Songs Of Leonard Cohen' faszinierte Dich die Idee des Opfers. Auf 'Songs Of Love And Hate' sangst Du über Jeanne D'Arc. Heute willst Du selbst das Opfer sein.

Leonard Cohen: Nein. Es gab keine Opfer auf den Platten. Mein Eindruck ist: Das Opfer ist transzendent - in dem Sinne, daß man nie dem Zerfall des Körpers, Krankheit und Tod entgehen kann. Durch 'I'm Your Man' habe ich das Opfer annulliert: Es ist vorbei. Aber natürlich liegt es in der Natur von Songs, daß jeder seinen eigenen Eindruck davon hat.

59 to 1: Die ersten zehn Mal Hören war mir die Platte unerträglich. Stimme und Musik wollten einfach nicht zusammenkommen...

Leonard Cohen: Ach ja?

59 to 1: ...aber dann gab es z.B. diese Stelle in 'First We Take Manhattan': 'Remember me, I used to live for music' - da schienst Du absichtliche Fehler zu machen. An vielen Stellen scheint mir die Produktion einer zynischen Selbstdarstellung zu dienen.

Leonard Cohen: ...

59 to 1: ...

Leonard Cohen: Ich höre mit Interesse, was die Leute sagen.

THEY SENTENCED ME TO TWENTY YEARS OF BOREDOM / FOR TRYING TO CHANGE THE SYSTEM FROM WITHIN / I'M COMING NOW I'M COMING NOW TO REWARD THEM / FIRST WE TAKE MANHATTAN, THEN WE TAKE BERLIN.
(Leonard Cohen)

EIN ANARCHIST, DEM ES UNMÖGLICH IST, BOMBEN ZU WERFEN.
(New York Times 1969)

59 to 1: Hast Du Sympathie für Terroristen?

Leonard Cohen: Natürlich hat ein Mensch Mitleid. Ich kann ihre Aktivitäten nicht verteidigen, muß aber doch die jungen Männer und Frauen sehen, die in ihrem Weg abgeschnitten wurden, ihr Leben an der Leine nationalistischer Mythologien. Bezeichnend sind die Leute, die die Terroristen kritisieren. Aber es gibt durchaus auch den Moment der Bewunderung für das schlechte Leben, das die Gefangenen führen müssen. Wie auch immer: Dieser Song beschäftigt sich nicht mit ihnen, sondern bewegt sich auf der Ebene eines driven man. Ich bin dazu getrieben worden zu sagen, unsere Waffen sind stärker als ihre. Aber sie sind es natürlich niemals. Diese Position ist eine Position der Impotenz - genauso wie Terrorismus. All die fundamentalistischen Positionen kann man nicht verstehen, wenn man nicht versteht, daß man in dieser Welt nur dann eine einigermaßen feste Position erreichen kann, wenn man sich mit einer Menge ideologischer Zäune umgibt. Man muß den Mut haben, an der Oberfläche aufzuhören.

JAZZ POLICE ARE PAID BY J.P.GETTY / JAZZERS PAID BY J.P.GETTY II. / JAZZ POLICE I HEAR YOU CALLING / JAZZ POLICE I FEEL SO BLUE / JAZZ POLICE I THINK I'M FALLING / I'M FALLING FOR YOU / WILD AS ANY FREEDOM LOVING RACIST / I APPLAUD THE ACTIONS OF THE CHIEF / TELL ME NOW, O BEAUTIFUL AND SPACIOUS: / AM I IN TROUBLE WITH THE JAZZ POLICE?

(Leonard Cohen)

59 to 1: 'First We Take Manhattan' scheint mir das einzig Nennenswerte zu sein, was zum Thema '20 Jahre 1968' geschrieben wurde (und da wurde viel geschrieben). Ich sehe da auch eine Parallele zu 'The Partisan': Damals die Perspektive des Kriegführenden, heute die Perspektive des Gefängnisses.

Leonard Cohen: Bei diesem Song ist es sehr wichtig, die Musik nicht vom Text zu trennen. Dieser Text allein ist very, very heavy; kompromißlos, brutal, energisch. Aber diese Art von Clint-Eastwood-Sergio-Leone-Soundtrack erzeugt eine gewisse Ironie. Dieser Song setzt 'Mein Kampf' in Musik um. Leute fragen mich, was es bedeutet, aber es bedeutet eben genau das: They sentenced me to twenty years of boredom and now I'm coming - to take the scene over. Das ist eine Antwort auf eine bestimmte Art von extremer Position, in die sich diese Leute selbst hineingezwungen haben. Ich habe all diese Terroristen mit ihren extremen Positionen gesehen; das ganze Interesse der Öffentlichkeit scheint sich in Richtung extremer Standpunkte zu bewegen: Das Interessanteste am Christentum sind die Fundamentalisten. Juden und Mohammedaner wurden fundamentalistisch. Die extreme Linke und die extreme Rechte wurden sehr

VERSTEHBAR, MEHRDEUTIG, WIRR? WAS SONST IN DER PRESSE VON SCHWEINEN UND SCHAFEN. ICH WILL KEINEN EINZIGEN DUMMKOPF BEFREIEN. ABER ES GEHT VON COHEN NICHT NUR GEFÄHRLICHE IMPOTENZ AUS; DER MANN, DER MIT 'I'M YOUR MAN' - MIT HUMOR INS POP-ALTERSHEIM - IN DEN 'TOWER OF SONG' SCHLENDERT, FINDET HEUTE ALS EINZIGER TREFFENDE UND WEITWIRKENDE WORTE FÜR 'SEINE' GENERATION. DEREN BLEICHE ÜBERLEBENDE BRINGT EIN ANSCHLAG AUF DÜRER-BILDER DAZU, JEDES LOYALITÄTSBEKENNTNIS ZU DEN WERTEN DES CHRISTLICHEN ABENDLANDES ZU UNTERZEICHNEN. WIR LACHTEN LANGE UND SPRACHEN MIT LEONARD COHEN; DIE MIT IHM PERSÖNLICH VEREINBARE FORTSETZUNG DIESES INTERVIEWS WUSSTE EIN FREUNDLICHER CBS-SKALVE ZU VERHINDERN. VON MANUEL BONIK.

And everybody knows that it's now or never
 Everybody knows that it's me or you
 And everybody knows that you live forever
 When you've done a line or two
 Everybody knows the deal is rotten
 Old Black Joe's still pickin' cotton
 For your ribbons and bows
 And everybody knows
 (Leonard Cohen)

59 to 1: Der erste Teil Deiner Geschichte endete mit der LP 'Songs Of Love And Hate'. Wie schreiben wir sie fort?

Leonard Cohen: Eine lange Geschichte, das ist fast achtzehn Jahre her. Ich erinnere mich nicht allzu gut an diese 18 Jahre. Sie flogen so schnell vorbei und manchmal denke ich, ich habe in diesen 18 Jahren meinen Weg verloren. Nach 'Songs Of Love And Hate' (1971) habe ich 'New Skin For The Old Ceremony' (1974) gemacht, dann das Phil Spector-Album ('Death Of A Ladies Man'/1977). Dann 'Recent Songs' (1979), 'Various Positions' (1984) und schließlich 'I'm Your Man' (1988). 1973 schrieb ich 'The Energy Of Slaves', 1978 das Buch 'Death Of A Ladies Man', 1984 das 'Book Of Mercy' (Anm.d.Red.: Die ersten beiden Bücher bei 2001/vergriffen, das letzte bei Ätheneum). Fünf Alben und drei Bücher.

Bei 'New Skin For The Old Ceremony' arbeitete ich das erste Mal mit John Lissauer: Ein hervorragender Arrangeur und Produzent, und ein ausgezeichnete Songwriter, der mit seinen eigenen Songs aber leider keinen Erfolg hatte. Er hat mich immer als äußerst besonderen Musiker behandelt und betonte die fracture aspects meiner Songs und Stimme. Ich habe immer versucht, meinen Songs einen heavy bottom zu geben. Das ist mir erst mit 'I'm Your Man' gelungen. Aber die Arrangements von 'New Skin' sind einfach exzellent. Ich traf John Lissauer in einem Nightclub in Montreal. Er spielte dort mit Lewis Furey, einem Songwriter aus Montreal, der jetzt in Paris lebt. Ich verliebte mich in das Klavierspiel von Lissauer und so entstand dann 'New Skin'.

Das nächste Album war dann mit Phil Spector: 'Death Of A Ladies Man'. Was wir bei diesem Album hätten tun sollen: Wir hätten es zusammen schreiben sollen und jemand anderes hätte es singen sollen, z.B. Bill Medley ('Time Of My Life') und Tina Turner. Die Songs waren sehr gut, meine Stimme ist wohl das Schwächste daran. Ich war nicht darauf vorbereitet, dieses Album zu singen. Es wurde unter skandalösen Umständen produziert.

59 to 1: Ich kenne junge Musiker, die 'Death' für Deine beste Platte halten.

Leonard Cohen: Natürlich ist es ein gutes Album. Aber es hätte ein wirklich gutes Album sein

können. In Frankreich sagt man: Das Beste ist der Feind des Guten. Wenn man immer das Beste will, schafft man überhaupt nichts.

Am besten erinnere ich mich an die Gewehre: Phil Spector hatte überall Gewehre und Leibwächter. Überall lagen Gewehre, aus denen Kugeln fielen. Gewehre auf dem Mischpult: Revolver, Automatics, Pistolen - eine angespannte Atmosphäre. Jeden Abend nahm Phil die Bänder mit: Er gab mir keine Chance, am Mix zu arbeiten. (Anm.M.B.: Das Ergebnis gab Phil Sectors Methode recht. Nachdem einige Demobänder aufgenommen waren, legte Spector die Dubs darüber und veröffentlichte 'Death' ohne weitere Absprache. Cohen war dann wohl zu faul, um rechtlich dagegen vorzugehen.)

Das Buch 'Death Of A Ladies Man' wurde leider völlig ignoriert, nicht einmal rezensiert, obwohl es bei Penguin erschien. Schade, denn ich halte es für eines meiner besten Werke.

Mit 'Recent Songs' versuchte ich dann eine Verbindung zwischen Middle-East-Osteuropäischer Musik und elektrischem Bass/amerikanischer Rhythmusgruppe herzustellen. Mit dieser Platte begann mein Abstieg. Niemand mochte sie besonders, während jetzt - zehn Jahre später - solche musikalischen Fusionen großen Erfolg haben. Leute wie z.B. Jennifer Warnes halten es für mein bestes Album. (Anm.M.B.: Die Hardcore-Cohen-Buddhisten - wie z.B. der Frankfurter Cohen-Archivator Gerhard Schinzel, dem ich hier für viele Informationen/Streitpunkte danken möchte - scheinen tatsächlich diese Platte zu lieben und das Phil Spector Album zu hassen.) Die Texte sind vor allem durch den persischen Dichter Rumi beeinflusst, einen religiösen Poeten des 12. Jahrhunderts. Die besten Songs von 'Recent Song' sind wohl 'Dance Me To The End Of Love' und 'If It Be Your Will'. Auch auf dieser Platte arbeitete ich mit John Lissauer und wollte eigentlich eine starke rhythm section haben. Inzwischen habe ich die Songs so weiterbearbeitet, wie ich sie haben wollte - damals wurde ich von der Plattenfirma ziemlich über den Tisch gezogen: 'Recent Songs' wurde von der amerikanischen CBS zunächst gar nicht veröffentlicht. Sie ließen mich einfach fallen, auch mein deutscher Promoter; sie dachten wohl nicht, daß ich noch Konzerthallen füllen könnte. Erst nachdem die Platte in Europa

LEONARD COHEN



(2. TEIL – DAS INTERVIEW)

You loved me as a loser
But now your worried that I just might win
You know the way to stop me
But you don't have the discipline
How many nights I prayed for this
To let my work begin
First we take Manhattan
Than we take Berlin
(Leonard Cohen)

DAS 'DAS ÜBERLEBENSICHERNDE' BLEIBT DES BÜRGERS GRÖSSTES PROBLEM, WELCHES MUTIERT ÜBER DIE GENERATIONEN. VOR ACHT-MONATEN BEGANN MEINE ARBEIT AN DIESEM ARTIKEL: WELCH KÖSTLICHE SYMPTOME ERLAUBTE MIR ZU BETRACHTEN DIESE ZEIT. FERNAB DER EINFACHEN POSITIONEN VON RATIONALISMUS ODER IRRATIONALISMUS, TAT ICH ES MIT EINER MISCHUNG AUS HASS UND AMÜSIERTSEIN: FAULIGE KRITTELEIEN BEWIRKEN DIE HALBVERSTANDENEN SÄTZE EINES MORISSEYS, DER ERKLÄRT, SICH MIT 28 JAHREN DAS ERSTE MAL FÜR EINE FRAU ZU INTERESSIEREN: 'YOU THINK YOU WERE MY FIRST LOVE - YOU WERE THE ONLY ONE THAT'S COME AND GONE!'. WIE DRÄNGEN DA ZUR SCHLACHT BRÜNSTIGE KAVALLERIEROSSE; - MACHT DIE FREMDE WUNDE ZITTERN. PANIK GEGENÜBER EINEM, DER DIE SAAT DER FÄULNIS INS SCHLAFZIMMER TRÄGT, DER SICH NICHT IM WÜTENDEN SPIEL ALS GESUNDER BEWEISEN MUSS. MORRISSEY: "IN WENIGEN JAHREN. BIN ICH TOT." LEONARD COHEN: "I CAN'T FORGET, BUT I DON'T REMEMBER WHAT."

DAS IST NICHT SOUNDTRACK ZUM PAARUNGSAKT BEI KERZENSCHNEIN UND ROTWEIN; LEONARD COHEN IST KEINE RASIERWASSERMARKE. ER IST UN-

Weiterhin beobachten!

Größtes Konzerterlebnis dreier Monate Berlin (gleich nach Pixies; weit zurücklassend Fall, Bomb Party, Skinny Puppy etc.): **Pere Ubu** im Loft! Sehr richtig bemerkte Thomas Diener mal etwas, wie daß Leute, von Ottonormal-Pennsussen gerne als "düster", "hart drauf", "Du kuckst immer so böse - das kann ich gar nicht NACHVOLLZIEHEN" u.ä. angeklagt werden, daß also diese ernsthaften z.B. Pop-Musiker in der Regel die einzigen Menschen mit Humor sind, - während die Ottonormal-Pennsussen nur Witze erzählen. Hier also die Wiederbegegnung mit guten alten Freunden, die auf liebvertraute Weise ihren Schmääh absonderten; von denen ich nicht behaupten möchte, sie seien eine "harte" Band, aber eben ernsthaft, und daher tatsächlich humorvoll; gar nicht zu verwechseln mit gescheiterten Cünstlertypen, die ihr Pöstchen zwischen taz-Medienseite und Suhrkamp-Lektorat, Wolkenkratzer-Party und Moers-Festival bezogen haben, um sich dann ewig unbefriedigt von Ironie zu Ironie rechtferteln. Tatsächlich waren von diesen hohlen Gesichtern nur auffallend wenige im Pere-Ubu-Publikum auszumachen; wohin man auch schaute: nur schöne Menschen! - da scheint es dann tatsächlich von Vorteil zu sein, ein solch zwielichtiges Image wie Pere Ubu zu haben. Denn tatsächlich war auch ein anderer, in Berlin und auf **Pogues-Konzerten** vorherrschender Sozialisierungstypus abgeschreckt worden: die schlecht erzogene Stinkmorchel-Göre. Ob Sagrotan die Endlösung der Jugendfrage bringen wird? Raise your glasses to the Art-schoolmädels!

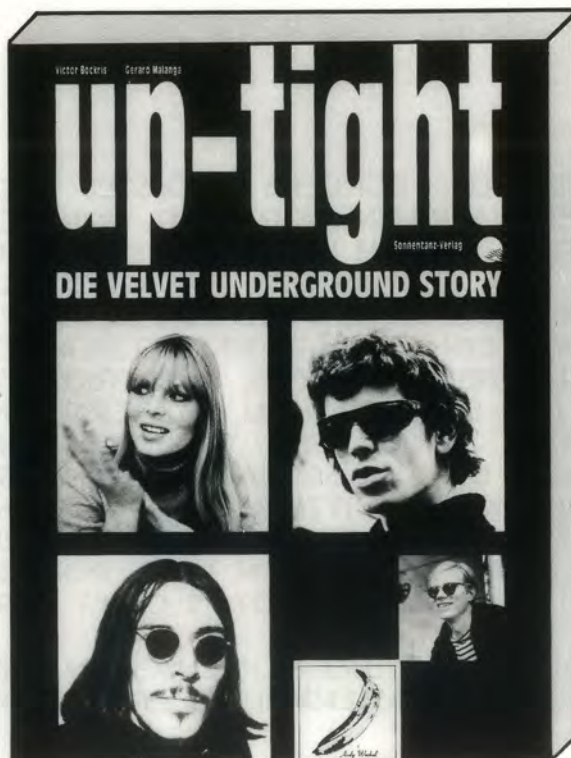
Thin White Rope machten im Empire anfangs den waghalsigen Versuch, ihren erklärten Vorbildern Joy Division Glamour einzuhauchen,



Die Pogues (ohne drei)

was gefiel, drifteten dann immer mehr in Cowpunk-Gebolze à la Wall Of Voodoo ab, was nicht gefiel. Ihre LP 'In The Spanish Cave' habe ich noch nicht gehört - es wird also zu prüfen sein, ob sie sich der Erwähnung hier weiterhin für würdig erweisen. Bis dahin: Vergesst nicht, Eure Hausaufgaben zu machen!

Manuel Bonik



Kein Ersatz für irgendwas - außer für Selbstmord

(Cher über V. U.)

Die offizielle Biographie - das deutsche Original

Victor Bockris/Gerard Malanga

up-tight

Die Velvet Underground Story

ca. 144 Seiten 27,5 x 20,5 cm
mit 142 raren Fotos

DM 24,80

Ab 10. Juni in jeder guten Buchhandlung oder per Scheck direkt beim Verlag.

Sonnentanz-Verlag · Obblatterwallstraße 30 a
8900 Augsburg

AUF DER LINIE 1 PENDELT GEN FEIERABEND DIE ERSCHÖPFTE 6. ARMEE ZWISCHEN RUHLEBEN UND RUDOW. STALINGRAD - MASSENGRAB. ALLE DREI SEKUNDEN STIRBT EIN DEUTSCHER SOLDAT. KEVIN ROWLAND VERÖFFENTLICHT IM JUNI EINE NEUE PLATTE.

zirk Prenzlauer Berg, mutiert er zum guten Bundesbürger. Die verrotteten Altbauten fordern den horizontalen Vergleich des feisten Demokraten: "Aber bei uns..." Im Juni wird er auf dem Essener Tanztheaterkongress der FAZ vorgestellt.

Riesenfete in Kreuzberger Altbau WG. Eine blonde Schauspieler, Marke Brigitte Nielsen on Östrogen, möchte lieber in Westdeutschland leben. Frauen bestehen wie Männer zu 90 Prozent aus Wasser (kleiner Pornoaphorismus). Sonja ist nett, 19 und will zur Kripo. Aber eigentlich lieber malen. Erzähle einer aufgedunsenen Stenotypistin, daß die DDR recht hat und Kreuzberg von der FDJ besetzt gehört - dann Kulturrevolution mit Kartoffelernte und Marxrezitationen. Sie meint, daß sie mich nicht versteht. Dann tanze ich zu "Rock around the clock". Die blödedicke Elba macht um halbzwei eine Soloperformance: vorgetäuschter Geschlechtsverkehr. Um fünf saßen wir mit zwei 19jährigen Mädchen in der U-Bahn, lachen. Wir sind keine Schweine.

Am besten ist Charlottenburg. Eigentlich sollte ich meine Bomb Party-Platten hören, um mich seriös auf ein Interview vorzubereiten. Stattdessen wird Sonnenbrille plus Walkman gekauft. Seh ich auf dem "The Last Supper"-Cover die Bombenparty, überfällt mich heftigster Hautausschlag. Hunnen! Vielleicht besser eine Dose Paderborner Pilsener interviewen. Lesen Sie das mal besser in seriösen Fachzeitschriften der Populärmusik! Bonik fragt, ob ich zu der Band eine Idee habe. Freilich: Mein Vater war ein Graf, ein Graf - ein Fotograf! Und all die zu sichtenden Neuerscheinungen, da wurde todessicher gar manches eingediedelt. Die Pixies, möglicherweise die Throwing Muses - schwer im Kommen. Arschlöcher finden "Viva Hate" nicht so doll und rennen in angesagtesten Rhomer-Dreck. Seidl beschließt eine Rhomer-Hymne mit einem Foucault-Zitat. Die Sau! Ich gehe da nicht rein, derartige Namensnennungen (Rhomer, Baudrillard, Foucault, Luhmann, Bataille usw.) verursachen mir heftigstes Dickdarmkrampfen. Desweiteren no more Trashwerkstattkinotexaschinsawspeedmetallalcoholic - childmolestersnervouswreckandprimadonnas - Bäuerchen der Bildungsbürgerkindchen. Stattdessen sitze ich am Savignyplatz und die kleinen, künstlerischen Purzelmäuschen purzeln durchs Frühlingssonnenlicht. Aus dem Walkman tönt es grell - dem Anderen juckt's im Trommelfell. Roxy Music, natürlich. Virginia Plain, Streetlife, Let's Stick Together. Voll ausgepegelt, maximale Euphorie. Inzwischen töten die Menschen mit unverständlichsten Beschäftigungen ihre Erdenzeit: Manche sind schwanger, andere lesen gar den "Spiegel". Taz-Leser erinnern an die Ersatzbesetzung aus Woody Allen-Filmen. Auf der Linie 1 pendelt gen Feierabend die erschöpfte 6. Armee zwischen Ruhleben und Rudow. Stalingrad - Massengrab. Alle drei Sekunden stirbt ein deutscher Soldat. Kevin Rowland veröffentlicht im Juni eine neue Platte.

Peter Kessen

2

Großer Spaß! Aber Artikel, die mit 'Großer Spaß' beginnen, liest man nicht. Dieser beginnt wie immer mit mir und endet für die Band. Kenne ich doch Argumente gegen Ethno-Rock, Cunsthandwerk und Jazz, und auch die qualerfüllten Worte von Cünstlern, die gerne Popstars wären (wie es große Künstler immer waren), das aber vor anderen Cünstlern in Cünstlerkneipen nie begrifflich zu artikulieren vermögen zu tun.

CHORUS: SINNDEFIZITE AUSGLEICHEN!!!

Holen wir aus: Großer Dank geht an **Jowe Head**, der mit den **Palookas** das **Constrictor-Festival** im Berliner Empire ertragbar machte. Jede Phrase des Königs der Abgedrehten ist eine Herausforderung an Verstand und Zwerchfell. Ebenso gut könnte Jowe Head Englands größter Showmaster sein, so eben verantwortliche Multivitamin-Tablette lichter Tage. Von diesem Gipfel nun blickten wir hinseits jenseits auf - wenn ich nun sage, die beiden dümmsten eines Jahrgangs gingen immer nach Berlin? - genau: auf die Tröpfe der **Inca Babies**. So hirnerschriemelt war nun wirklich kein Zuhörer, um nicht zu merken, daß auch die neue Besetzung der Manchester Ephedrin-Gockel als einzigen Eindruck - ja, welchen eigentlich? Also: keinen Eindruck hinterließ. Ein gefährlicher Neuronentöter auch **The Legend**, der sich als allein zur elektrischen Wandergitarre singender NME-Schreiberling beständig veranlaßt sieht, mit kleinen Stumpfsinnigkeiten zu kokettieren - und damit offensichtlich etlichen Fanzinern aus der Seele spricht. Humor des Humors wegen ist leider immer sein Gegenteil (an dieser Stelle streifen wir wieder sachte das Thema). Dann doch liebe korrekte Rotzungen wie die **Membranes**, die sich ihren Platz in der Rockgeschichte schon allein verdient haben, indem sie als Beispiel für die schrecklichen Folgen der antiautoritären Erziehung dienen. Folgt: Plädoyer für allgemeine Bestuhlung bei Rockkonzerten.

CHORUS: REIZSCHWELLEN ÜBERSCHREITEN!!!

Ein kurzer Ausflug nach München brachte eine zweite, sehr schöne Begegnung mit **Sinéad O'Connor** im Wirtshaus im Schlachthof. Eigentlich dachte ich, das zeichenreiche, nicht nur fotogene irische Mädchen würde automatisch ihren Weg in den CD-Spieler des Gesamtstudenten finden - ist sie doch die einzige Sängerin (Komponistin, Produzentin), die mir in diesen Pop-Tagen höchsten Respekt gebietet. Oder wie wußte es doch die Münchner Abendzeitung feinsinnig auszudrücken: "...die begleitenden Smiths-Musiker Andy Rourke und Mick Joyce fügten sich nahtlos in ein Pop-Erlebnis ein, gegenüber dem alle Posen verblasen und jedes beschreibende Wort zu grob erscheint...Pop-Heldin der 90er Jahre". Im wesentlichen klang alles exakt wie auf ihrer LP 'The Lion And The Cobra', Zugabe war 'The Hand That Rocks The Cradle'.



BERLIN-DIARY (2)

1

In Hamburg sei Kunstmarkt gewesen. Da standen zwei verwelkte Kunstgecken in ihrer Beuys-Ecke. Als Eigentümer. Er schreibe ein Buch über den Hasen bei Beuys, meinte der Schmerbauchglatzköpfige, auf die lehmgrauen Bilderweisend, worauf der andere konterte, hartnäckig wiederholend: "Schön, schön, schön!"

Enttäuscht starrten die Kunsthändler auf die hallenfüllenden Studentenmassen - nur Habenichtse statt DM-schwerer Zahnärzte. Zwischen den Ständen betteln Jungkünstler um Mappensichtung - Yvonne besucht einen Berliner Galeristen. Stolz umringen sie einen Bildschirm mit Austrias Fahne. Der Flagge Mitte ziert ein Hakenkreuz. Zwei verlotterte Deppen in Rootschuhen erreichen den Bildschirm. Jovial erklärt der Galerist: "Hier die zwei Steuerknüppel. Der Bewegungsmittelwert zeichnet eine Stacheldrähtlinie auf den Schirm. Man muß das Hakenkreuz auslöschen!" Spiel, Spaß und Spannung stellen sich sofort ein. Entwickle im Café Kunstausstellung: Gesichtete Zeitungen zieren Wände, dann irgendwelche Bilder. Wärter kontrollieren die durchschnittliche Kontemplationszeit von 43 Sekunden und treiben das Publikum in den nächsten Raum. Kopfhörer lassen zu jedem Exponat Song klingen. Im letzten Raum muß ein Test ausgefüllt werden. Teilnahmegebühr 200 DM. Lachen. "Ist das nicht ein wenig totalitär?"

In unbekannter Kneipe frage ich Morrissey-imitat: "Ist das hier das Tiramisu?" "Nej, dass hier isß dass Bubitoh!" In den nächsten sieben Stunden halten wir uns zeitweise in der Halb-wüchsigengaststätte auf, mehrmals attackiert er

mich: "Haß uh nu dass Bubitoh gefunden!?" Assistent von seiner Freundin, die sich täglich mit Agent Orange duscht. Ich hasse das Nürnberger Komm! Betongraues Tageslicht flutet die Reeperbahn und in einer Dönerbar hören wir die beste Musik - logisch, die Stray Cats. Vor der Abreise noch eilige Bahnhoftaktüre: Im Wolkenkratzer beschreibt Joachim Lottmann neueste Schreibhemmungen. Liebenswert, wie er sich in den Ruin schreibt, nennt sich gar "verrückter Schriftsteller".

Ein Freund trifft ein, wohl ehemaliger Salonstalinist. Jetzt Feuilletoncrooner und Bataille-Fan. In Kreuzberg schreit er nur erregt: "Schmutzfinken, alles Schmutzfinken!" Als Polizeimannschaftswagen nach Kreuzberg schwärmen, lacht er: "Hinterher! Applaudieren, wenn sich das Pack gegenseitig aufreibt!" Auf dem Kuhdamm Demonstration gegen Aids-Gesetze. Ein verhutztes Weiblein in orangem Leinen schreit gegen "Ficken für den Frieden", fordert Kommunikation. Vier Busunternehmer haben laut taz ihre Panoramafenster vergittert, um authentischeres Krawallsightseeing zu ermöglichen. Nach einer Senats-Hotelumfrage vom März '87 interessieren sich Berlin-Besucher für: 1. Mauer 2. Todesstreifen 3. östliche Mauerbewacher und 4. Punksautonomefixer. Ein Porsche hat den Freund nach Berlin transportiert. Am Lenkrad ein ehemaliges KBW-Mitglied (29), jetzt Computermillionär. "Die FDP mußte fünfzig Prozent bekommen!" Der Freund erklärt, das Baudril-lard-Bändchen habe sich auf den Ledersitzen prächtig gemacht. Ekelhaft sei die unterwürfige Bewunderung von Seiten der realsozialistischen Bevölkerung gewesen. Später in Ostberlin, Be-

Axel Matthes: Allein schon durch diese tanzende Postkarte - womit ich nicht sagen will, jeder müßte einen Breitwandfernseher haben. Das Tempo, in dem wir da Dinge wahrnehmen sollen, verkraften wir gar nicht. Unsere Körper sind nicht darauf geeicht. Die Eisenbahn läuft zwar auch schneller als wir, aber beim Fernsehen läuft das ja alles auf Infantilisieren und Idiotisierung hinaus.

59 to 1: Man könnte diese Überfütterung aber so weit treiben, daß sie Gegenreaktionen hervorruft.

Axel Matthes: Ich glaube, die Leute werden eher farbenblind dadurch. Ich bin in diesem Punkt sehr altmodisch. Diese Medien haben einen Vampirismus: Und so wie ich mich nicht vom Auto planmäßig überfahren lasse, lasse ich mich auch von den Medien nicht vampirisieren. Eine Entscheidung.

59 to 1: Wir sind, glaube ich, längst in einer Baudrillard-Diskussion gelandet...

Axel Matthes: ...den gibt es ja auch noch.

59 to 1: Ich höre immer "Reizüberflutung", "Informationsüberlastung" - aber es gibt doch genug Leute, die das gar nicht mehr juckt. Etwa Kinder, die sich einen splatter movie nach dem anderen reinziehen können. Da nivelliert sich das doch alles. Das ist doch nur ein Problem von Leuten, die wie Sie keinen Fernseher haben.

Axel Matthes: Sicher. Aber es ist eben nur ein "just for fun". Wenn ich beständig Bilder von Leichen wahrnehme, verändert das den Menschen in der Auffassung von Leben und Tod. Das ist eine Vorbereitung darauf, daß, wenn der Vater tot ist, man ihn in den Abfallcontainer schmeißt. Das Wort "Versachlichung" ist noch zu lieb für einen völlig areligiösen Umgang mit Leben und Tod.*

Wie im Krieg, wo man mit einer Rakete abgeschossen wird, wird das jetzt auch im Alltag schon so gemacht. Man denke auch an den mörderischen Autoverkehr: Aus der Sicht Batailles ist der Geschwindigkeitsrausch auch eine Todesnähe. Das könnte auch eine Faszination sein. Aber heute ist das alles ein kasernierter Ablauf.

Vor zwanzig Jahren in der DDR, wo es noch leere Landschaften gab, war das noch etwas Ketzerisches, aber heute klettere ich lieber ins bayrische Hinterland, wo noch Murmeltiere, aber keine Sparkassenangestellten mehr sind. Da habe ich dann meine Ent-rückung.

59 to 1: Das Problem ist, daß die Literatur nur angenommen wird, weil diese Bücher eine gewisse Reizschwelle überschreiten. Just another kick.

Axel Matthes: Sagen wir so: Ich empfinde mich als Verleger nicht als ein Missionar, der die Menschheit beglücken will - das wäre illusionär. Nicht jeder kann eine Artaud- oder Batailleseite haben. Es gibt auch noch andere Möglichkeiten...Doch man macht der Welt auf die Dauer nichts weis, der man doch für den Augenblick alles weismachen kann.

59 to 1: Anders gesagt: Da sind jetzt diese ganzen Autoren, die ihre innersten Leidenschaften herausschreien; auch das letzte wird transparent gemacht. Kommt man da nicht zu dem Punkt, wo man sich als Verleger von Pornographie vorkommt?

Axel Matthes: Leidenschaft ist absolut unpornographisch. Pornographie ist ein mechanischer Ablauf, der zu einer Öde verkommt, wenn er nicht z.B. als Parodie dargestellt ist - wie bei Apollinaires 'Die elftausend Ruten'. Oder literarisches oder philosophisches Unterfutter hat, wie etwa bei Sade. Was sonst Pornographie heißt, ist einfach konsumreife Schweinerei für Spießler.

59 to 1: Im weiteren Sinne: Die nackte, offene Darstellung etwa des Gedankens an den Tod.

Axel Matthes: Hier muß ich wohl ein ziemlich ausgelutschtes Wort benutzen: Das "Subversive". Das sind Autoren, die keine feste Unterlage propagieren, sondern Treibsand. Die in Bewegung setzen. Das hat zwar für jeden Menschen etwas Komprimittierendes, aber das ist das Erregende.

59 to 1: Und wo "treibt" das dann hin?

Axel Matthes: Da gibt es keine Garantie. Alles in der Welt ist Unsinn, außer der Tollheit. Alles verdient Lachen außer dem Lachen über alles, denn dieses Lachen ist höchste Ethik. Auch das Universum ist in einer Bewegung, und wir reden zwar von - eingebildeten - Gesetzen, etwa daß die Welt harmonisch abläuft, aber das Universum hat durchaus auch etwas Irisierendes: Ob da nun Sterne stehen oder Meere verschwinden. Man sagt da immer: Die Natur ist am verenden, es gäbe sie nur noch im Kino. Das ist einerseits tendenziell richtig, andererseits: Der Schrott nimmt eben zu, aber noch gibt es genug Natur. Ich meine nicht bloß unsere innere Natur, sondern durchaus die äußere Natur: Mit der kann man eben nicht als "Naturfreund" umgehen, sondern schafft es vielleicht, sich als Mit-Natur zu verstehen. Von Bataille gibt es z.B. ein Essay 'Über die Freundschaft von Mensch und Tier': nicht im Sinne des Tierparks, sondern er zeigt z.B., wie der Mensch im Laufe seiner Kultur mit dem Pferd umgegangen ist. Da gibt es einerseits eine Herrschaftsgeschichte, andererseits aber auch eine Geschichte des Austauschs.

59 to 1: Wie kommt man dazu, für den 'Wiener' zu schreiben?

Axel Matthes: Am Anfang gab es da einen Redakteur, der war ein Fan der Matthes & Seitz-Bücher. Erst konnte ich machen, was ich wollte, irgendwann war Sense. Ich hatte da auch einen Vorabdruck von Bataille lanciert. Dachte, da könnte vielleicht jemand - wie vielleicht in der Bibliothek seines Vaters - etwas Wichtiges darin entdecken. Den Frohmüt hatte ich. Irgendwann ist die Kommunikation dann zusammengebrochen. War ich dann persona non grata - ich weiß auch nicht, warum. Ich habe keinen Werbeetat - ich war mir nicht zu fein, das ist mir nicht peinlich. Von 'Tempo' wurde mir auch was angeboten - aber das war dann tatsächlich reiner Schwachsinn.

59 to 1: Wie beurteilen Sie die Literaturszene in der BRD - sagen wir mal Edition Suhrkamp?

Axel Matthes: Suhrkamp ist ein Warenhaus, das jeden bedient - und in jedem Programm gibt es zwei drei Bücher, die mir wichtig sind. Die Edition Suhrkamp fing einmal sehr spannend an: In der 68er-Zeit wurde dann eine Unbildungsmaschine daraus, in der überwiegend Seminartexte und Tertiärliteratur gedruckt wurden, Pfäffisches, das einen davon abhielt, die wirklich bedeutenden Meister des Abendlandes - und wenn es sich um Montesquieu, Machiavelli, Montaigne handelt - zu lesen. Wenn ich immer nur Marcuse abwärts vorgeführt bekomme, werde ich nie zu Montaigne oder auch Pascal vorstoßen. Vieles wird heute auf dem Buchmarkt nur in einer zeitgenössischen Verpackung angeboten, hinter der eine olle Kamelle steht. Darum welken die meisten Bücher. Aber wenn man hingegen heute Plato oder Heraklit liest - das tun ja noch einige -, stellt man fest, daß die viel näher am Heute sind als etwa Sloterdijk, der konsumreif rauscht und redselig schreibt und seine Denkmusik abläßt. Nein, Denken möchte ich das gar nicht nennen.

59 to 1: Wir danken für dieses Gespräch. ■

*Hier bitte weiterlesen bei: Jean Baudrillard - Das Andere selbst (Edition Passagen) oder - wie Axel Matthes meint: Jean Baudrillard - Der symbolische Tausch und der Tod (Batterien, Matthes und Seitz)

fertigt...

Axel Matthes: ...daß man auch bereit ist, schuldig zu sein, aus der Sicht der Gesellschaft. Nicht wie diese Bölls, die zwar gescheit sind, aber alle danach trachten, sich auf die Seite des moralisch Guten zu setzen. Das interessiert mich nicht. Wenn ich jetzt ein Mädchen frage: was lesen Sie denn da?, und sie antwortet: Böll, Flußlandschaft oder so ein Ding, und ich frage: Warum eigentlich?, dann sagt sie mir: Aah, ich find das großartig, so genau beschrieben - weit vor der Barschelaffäre, und dennoch: die Barschelaffäre - ist da schon drin. Nun gut, ich würde sagen: Das ist vielleicht ein schöner Agitationsroman, aber das ist nicht das, was ich von der Literatur erwarte. Das leistet gut der 'Spiegel' (nichts gegen den 'Spiegel' - der hat ja seine Hyänenfunktion im Sumpf).

Batailles politische Entwicklung: Er war zunächst bei den Surrealisten, wurde dann rausgesetzt, gehörte dann zu den antistalinistischen Kommunisten, bei der Okkupation Frankreichs hat er sich dann im Keller verkrochen und Gedichte geschrieben. Er war nicht in der Resistance, auch kein Kollaborateur - er war sozusagen er selbst. Er hatte Angst, als die Luftangriffe kamen. Das paßt vielleicht nicht ganz in diese bürgerliche Siegfried-Vorstellung, das hat er gar nicht verleugnet. Auch der Krieg war ja bis vor einiger Zeit etwas Existentielles für viele Menschen. Wenn ich vor 20 Jahren in einem Krankenhaus alte Soldaten hörte: Die Zeit, von der sie nur redeten, weil die das Außerordentliche in deren Leben war, die Zeit, in der alles anders war als sonst: das war die Militärzeit! Früher hatte der Krieg u.a. diese erregende Funktion.

Aber der Krieg hat sich gewandelt: Heute ist er überwiegend Maschinenprodukt. Doch kann man ihn nicht nur so einfach ökonomisch sehen. Man kann natürlich die Frage stellen: Aber diese aberwitzige Verausgabung mit den Raketen! - Da werden natürlich auch Ressourcen in einem unproduktiven Sinn verschleudert, aber eben in einem niederträchtigen Sinn. Das hat nichts mit Leidenschaft zu tun, man kann nicht einmal sagen, daß es so ist wie zwei Leute, die Ping Pong oder Roulette - um einen Einsatz! - spielen. Der Koreakrieg hatte sicher diese Entlastungsfunktion, die angestauten Militärpotentiale zu verausgaben. Aber Verausgabung ist nicht gleich Verausgabung, weil letztere eine vernechtende ist. Es sollte ja durch Selbstverlust eine subjektive Erfahrung stattfinden. Wenn die Industrie ihre Bankkonten erhöht, ist das zwar auch eine Selbsterhöhung - aber nur in einer sehr bürgerlichen Sicht. Dieses akkumulierte Geld ist ein Leichengift. Es heißt z.B. "Lebe den Augenblick" - auch eine These von Bataille: Es fragt sich nur, aus wessen Mund sie kommt. Das kann - rein bürgerlich spießig - ohne innere Erfahrungen sein. Daß derjenige auch nichts riskiert, daß er als Schmarotzer oder Kopfeinzieher existiert. Oder rein nihilistisch. Der "Augenblick" bei Bataille ist der, in dem man eine Empfindung für die Gewalt der Ewigkeit gewinnt - quasi eine religiöse Erfahrung. Es ist nicht einfach die Anbetung des linearen Augenblicks per se; es gibt ja auch genügend triviale Augenblicke, in denen keine Ewigkeit schläft.

59 to 1: Beispiel de Sade, den ja einige Leute heute verbieten wollen, und auf den Bataille seine Hymnen singt. Vielleicht der Aspekt des-sich-nicht-der-Zukunft-verschreibens?

Axel Matthes: André Breton, der für Bataille letztlich zu bürgerlich war, hat zugestanden: Bataille sei aus der Familie Sades. Die Surrealisten haben den Marquis glorifiziert, waren aber selber in ihren erotischen Auffassungen oft ganz bürgerlich. Die Homosexualität ging Breton als Abweichung schon zu weit.

59 to 1: Das Gute an de Sade ist aber nicht, daß er im Gefängnis saß für sein Werk?

Axel Matthes: Man kann bei Sade nicht einfach schwelgen. Wer so tut oder es tut, den hat das

Grauen, das Grauen gar nicht gepackt - die Erfahrung, die de Sade vermittelt. Ich möchte den Menschen sehen, der 'Die 120 Tage von Sodom' in einem Zug durchgelesen hat. Diese Auflistungen sind wie Whiskey pur - und da kann man eben nicht ein ganzes Faß aussaufen. De Sade saß da und hat das obsessiv imaginiert: Das ist exzessiv, ja ungeheuerlich! Da kann man nicht sagen: Find' ich toll! Das zeigte nicht den Ernst und das Zerstörerische der Sache, sondern daß das Vulkanische Sades einen gar nicht getroffen hat. Der Umgang mit de Sade ist nicht wie ein Kinofilm oder irgendeine Popmusik.

Bei Popmusik bin ich ja nicht kundig. Wenn ich ein Überschußgefühl habe - beim Duschen singt man ja auch -, dann finde ich die Beatles von heute als background ganz schön. Aber wenn es mir dreckig geht, dann kann mich diese Musik nicht trösten oder mir Kraft geben. Vielleicht ein Bluesgesang von der Billy Holliday oder eine todsüchtige Kantate Bachs, aber nicht die Popmusik - das ist einfach kalte Technik. Vor Jahren war ich mal bei der Patti Smith in München: Die Ekstase des Publikums war wie ein Schalter, den man an- und ausmacht. Als die Sache vorbei war, ging man fremd wieder auseinander. Da trieb jeder nur eine Art Onanie, eine "Solo-Orgie" bestenfalls.

59 to 1: Artauds Theater der Grausamkeit?

Axel Matthes: "Theater der Grausamkeit" - das ist, was den Leuten zu Artaud bestenfalls einfällt. Es gibt kein Buch von ihm, das so heißt. Er schrieb aus Opposition zum Staatstheater und hat einige Versuche im Theater und Radio gemacht. Artaud hat sehr theatralisch gelebt - nicht theatralisch im Sinne der Primadonna, der Allüre, sondern er hat das irgendwie verfleischt, erlitten.

59 to 1: Im Sinne des Dandys?

Axel Matthes: Des Dandys auch, aber weniger. Artaud war ein Wahnmensch, an einer Grenze der Vernunftüberschreitung. Ein Dandy gibt sich ein Sonderbewußtsein und spielt mit den anderen cool. Und Artaud ist ja irgendwo heiß! - aus seiner Leiderfahrung, aber erfroren irgendwo. Der Dandy versteckt sein Leid. Er trägt eine Maske, während Artaud sein Leid in die Welt geschrien hat.

59 to 1: Wo könnte dieses "Theater der Grausamkeit" jemals verwirklicht werden?

Axel Matthes: Am besten wohl in Artauds Schriften, von denen bisher nur Bruchstücke, vielleicht 10 Prozent, im Deutschen vorliegen. Das ist der Phantasie des Menschen überlassen. Die Bücher fangen von innen heraus an zu brennen. Das wird heute alles so harmlos dargestellt. Die sinnvolle Vorstellung wäre eigentlich die, daß man ins Theater ginge, wie vor Jahrhunderten in die Kirche. Nicht nur an Weihnachten vor der Gans oder wenn man verliebt ist. Im Theater hatte man früher einen Schauer.

59 to 1: Gehen sie öfter ins Theater?

Axel Matthes: Nein. Das Dornsche Theater in München etwa, das so oft akklamiert wird, ist ja genau eines, daß den Konsumbedürfnissen des Publikums auf einer gehobenen Ebene entgegenkommt. Das Grauen, die Angst, die Panik in einem: das findet nicht statt. Das ist fernsehreifer Schmuck, beste Unterhaltung, chic - aber ohne Stachel.

59 to 1: Wo gibt es ihn, diesen Stachel?

Axel Matthes: Manchmal gibt es ihn. Bei der Don-Carlos-Inszenierung in den Kammerspielen: Die war zwar gräßlich, der Regisseur degradierte alle Darsteller der Jungen zu Memmen. Hingegen die Alten, als die ihre Aussprache hatten: Ich will nicht sagen, daß das in der Nähe von Artauds Theorie lag, aber im weitesten Sinne doch, weil es aus der Regelmäßigkeit herausbrach, man Herzklopfen bekam, atemlos wurde.

59 to 1: Im Theater könnten die Schauspieler dem Publikum wirklich etwas antun. Vor dem Fernsehen ist man sicher.

Georges Bataille - Foto: Verlag Matthes & Seitz



- aber er mußte ja irgendwie sein Geld verdienen. Andererseits ist das Geschriebene für uns natürlich die Hauptsache, aber Bataille hat das z.B. in der Erotik auch gelebt, sich verausgabt. Aus seinem Ja zu Angst, dem Tod und der Verausgabung ist er schon lange nicht mehr am Leben, während sein Freund Michel Leiris, der mit dieser Todesangst eher wie Thomas Mann umgegangen ist, jetzt 87 ist und noch existiert.

Eine solche Verausgabung kann natürlich auch - in der Gesellschaft - stattfinden. Etwa ein Opfertod, er setzt freilich voraus, daß die Umwelt das Opfer anerkennt. Wenn sich heute einer verbrennt, steht es in der Zeitung unter ferner liefen und keiner kümmert sich darum. Die Gesellschaft nimmt das Opfer nicht mehr an: Das ist die Schwierigkeit. Diese sakrale Dimension setzt eine Gemeinschaft voraus; Bataille hat z.B. versucht, mit einer kleinen Gruppe eine eigene Religion zu gründen. Er ist dabei erfolglos geblieben.

Natürlich: Er hat nicht wie Stefan George ein Lieblingsjüngelchen zum Gottessohn erkoren und daraus einen Mythos gemacht. Das ist zwar rührend, aber anmaßend, ja hybrid. Bataille hätte nie zu solchen künstlichen Unlauterkeiten gegriffen. Aber er hat es versucht und war dabei auch bereit, sich der Lächerlichkeit auszusetzen. Er kam bei Vorträgen ins Stottern oder hat mittendrin abgebrochen, weil er gemerkt hat, daß er überhaupt keinen Adressaten hat.

Da denk ich auch an **Artaud**: Es gab einmal an der Sorbonne eine Arbeitssitzung von Intellektuellen über moderne Kunst. Er hat dort einen Schrei ausgestoßen, einen Todesschrei, der das ganze Geschwätz außer Kraft setzte. Das war unheimlich irritierend und das war eigentlich das, worum es ging, nicht das akademische Gekasper.

59 to 1: Das macht vielleicht die Faszination dieser "bösen" Literatur aus: Daß sie sich nicht recht-

GEORGES BATAILLE: ES WÄRE IM ÜBRIGEN NUTZLOS ZU VERSCHWEIGEN, DASS IM BÖSEN STETS EIN ABGLEITEN ZUM SCHLIMMEREN ERSCHEINT, WELCHES ANGST UND ABSCHEU RECHTFERTIGT. NICHTSDESTOTROTZ UNTERSCHIEDET SICH DAS IM LICHT DER INTERESSELOSEN TODESFASZINATION BE-TRACHTETE BÖSE VON DEM DURCH EGOISTISCHES INTERESSE MOTIVIERTEN BÖSEN. DIE NIEDERTRÄCHTIGE KRIMINELLE TAT STEHT IM WIDERSPRUCH ZUR LEIDENSCHAFTLICHEN. DAS GESETZ VERWIRFT SIE BEIDE, DOCH DIE MENSCHLICHSTE LITERATUR IST EINE HOCHBURG DER LEIDENSCHAFT, WELCHE DENNOCH DEM FLUCH NICHT ENTGEHT: EINZIG EIN "VERFEMTER TEIL" IST DEM VORBEHALTEN, WAS IM MENSCHLICHEN LEBEN DEN SCHWERWIEGENDSTEN SINN HAT. DER FLUCH IST DER AM WENIGSTEN ILLUSORISCHE WEG DES SEGENS.



weiter gegen sie sein kann.

Axel Matthes: Das reduziert die Sache aber schon sehr. Natürlich haben Autoren wie Bataille ein utopisches Element: Ihr Traum, ihre Einladung ist diese "Souveränität" des Menschen, die eine Ausnahme ist, möglichst groß und lang zu machen. Das sind keine schnöden Rückversicherer, die sich sagen: Jetzt leiste ich mir mal eine kleine Schweinerei, hinterher bin ich wieder sauber. Es kommt schon sehr auf die Nuancen an: Dieses ekstatische Moment Batailles ist nicht bei jedem selbstverständlich. Man kann so eingepfercht - oder so enthemmt - aufgewachsen sein, daß man gar nicht mehr zu diesem Oszillieren kommt.

Bataille ist nicht einfach ein Atheist, der sagt: Oh Gott! Ach Du lieber Gott!, sondern er leidet unter der Leere des Platzes, wo sich einstmalig Gott befand. Aus dieser Qual entsteht bei ihm eine Spannung. Er sagt nicht einfach: Wir sind weiter im Fortschritt, sondern versucht, eine heilige Dimension wiederzufinden. Die könnte man vielleicht einst im Bordell wiederfinden, aber nicht in dem Dienstleistungsbetrieb, der heute "Bordell" heißt. Das sind Situationen, die nicht unbedingt hehr mit Konturen beleckt sein müssen, das kann auch in einer Liebesgeschichte passieren, wenn es der eine schafft, den anderen herauszufordern. Wenn der andere nur ängstlich eine Sicherheitsvorstellung hat, Garantiescheine sucht, aus Geiz und Kleinmut die Sache auf lineare Dauer als einzigen Kategoriewert sieht.

Was die Menschen quält, ist nur ihr Kleinsein. Alles Kleine ist niederträchtig, böse, nicht leidenschaftlich. Und das gegenwärtige, von Literaten, Therapeuten, Soziologen usw. uns vorgemachte und vorgeschminkte Zeitbild vermittelt, bestätigt, ja ist Gutachten der geselligen Kleinheit. Dem Mittelmuff wird fest versichert, daß die ganze Weltgeschichte nur den Zweck hat, den Mittelmuff zu begründen.

Zeitdauer: Es gibt ja Augenblicke, die gegenüber der Uhrdauer im Menschen ein Gefühl der Ewigkeit hervorrufen. Das sind die Augenblicke. Falls man bewußt stirbt, soll ja dieser Film ablaufen; es ist aber unwahrscheinlich, daß man einen Tag sieht, an dem man einen Bankauszug bekam, sondern man sieht wohl eher diese flüchtigen Intensitätsmomente. Wenn etwa Bert Brecht sich in einem Gedicht einer Liebesgeschichte erinnert: Es ist gar nicht die Frau, die hängengeblieben ist, sondern eine Wolke am Himmel, die ihn beeindruckt hat, als er die Frau im Arm hielt, und die ihn irgendwie berührt hat. Da war das eben das Ausschlaggebende. Es können also auch "kleine Dinge" sein.

59 to 1: Dauernd treffe ich irgendwelche Leute, die mich mit Bataille vollquatschen wollen. Reichlich en vogue der Mann.

Axel Matthes: Das sind doch unkundige Blätter, die Batailles Namen im Munde führen, um sich zu spreizen. Kein Buch von Bataille hat bisher eine Auf-

lage von über 5000 geschafft. Auch nicht die 'Tränen des Eros', was am besten geht, weil es lauter Bilder hat.

59 to 1: Wie stellen wir ihn uns nun vor, den typischen Bataille-Leser? Er sitzt da in seinem kleinen Alltag, und da kommt nun dieser Bataille und hat schöne, große Begriffe: Leidenschaft. Souveränität. Intensität.

Axel Matthes: Die Texte von Bataille kann man nicht konsumieren, so wie ein Zäpfchen, das sich auflöst und von dem nichts mehr übrig bleibt. Sie sind widerborstig. Man muß sie sozusagen "nachvollziehen". Das ist kein geschleckerter Wohlklang. Nur die Worte bleiben, die Boten waren. Dieses "Nachvollziehen" ist durchaus ein Anfang des Wachwerdens für die Dinge: Ob das nun bei einem Intellektuellen - akademisch abgesichert stattfindet, oder ob man nun wach wird für Beobachtungen im Alltag, in der Kneipe, das hängt vom einzelnen ab.

"Der typische Bataille-Leser" - den gibt es nicht. Das ist ein fingierter Idealtypus. Mir sind Leute, die Bataille oder Artaud ablehnen und dafür eine Erklärung abgeben können, immer noch sympathischer als die blind betörten Enthusiasten: Stammler und Imitatoren, die den Unterschied zwischen sich und Bataille nicht sehen können. Wenn ich Nietzsche lese, kann ich auch sagen: Der ist ja so toll!, und laufe dann als kleiner Nietzsche herum...das geht jedem mal so, aber man kann eigentlich nur dann eine Erfahrung dieses Anderen machen, wenn man auch die Differenz zwischen sich und dem Anderen sieht.

Andererseits versteht man von Nietzsche oder Bataille nur dann irgendetwas, wenn man wenigstens ein Fitzelchen desselben schon in sich hat. Wenn nicht, bleiben die Antennen stumpf. Aber es könnte ja z.B. ein ungemein sensibler Katholik existieren: Der lehnt Bataille ab. Ich kann ja vielleicht sogar neidisch sein auf diese Erlösungssicherheit eines Katholiken...

Bataille kann mir den Mut zum Wagnis, zu zerreißen Erfahrungen geben, vielleicht auf dem abenteuerlichen Niveau eines Robert Walser oder eines Don Giovanni. Verschiedene Dinge, denen gemeinsam ist, daß sie die bürgerliche Moral ausklinken.

59 to 1: Also eventuell auch in einer Kneipe anfangen, die Leute anzupöbeln?

Axel Matthes: Kitzeln oder provozieren, ja - wobei es natürlich nicht nach dem Motto geht: Das Leben ist eh sinnlos, weil wir alle sterben müssen - warum also morgen noch aus dem Bett aufstehen? Andere sagen: Die Gesellschaft basiere auf der Triebverdrängung - das hat auch seinen guten Grund: Eine Gesellschaft von lauter Lemmingen wäre ja eine sehr flüchtige Gesellschaft. Der Mensch ist ein aus Widersprüchen zusammengesetztes Wesen: Wir sind ja nicht Gott oder eine Ameise, wir sind irgendwo sehr absurd. Diese Absurdität versuchte Bataille in seinem Leben und Schreiben immer mit zu bedenken. Einerseits wurde ihm vorgeworfen, daß er Bibliothekar war

59 to 1: Was würde Norbert Blum daran hindern, 'Die Literatur und das Böse' als "durchaus empfehlenswert" in einer ARD-Literatursendung zu empfehlen?

Axel Matthes: Weiß ich nicht, ich habe keinen Fernseher. Es würde wohl nicht in seine Mentalität passen.

59 to 1: Lesen Sie gerne Kriminalromane?

Axel Matthes: Romane lese ich, aber kaum "aktuelle". Krimis habe ich in der Pubertät gelesen, jetzt allenfalls noch, wenn es einer mit dichterischer Sprache und Substanz ist. Normalerweise werden Krimis von Chirurgen zu ihrer Entspannung gelesen und sind heute meist auf ein konstruiertes Planspiel reduziert: Daran kann man vielleicht eine sportive Freude haben - wie an Ping Pong. Ich habe dafür keine Ader.

59 to 1: Ein Krimi beschäftigt sich ja durchaus mit dem "Bösen"...

Axel Matthes: ...verhält sich aber zu Bataille wie ein Advenstskalender zu Dantes Göttlicher Komödie. Es gibt wohl Ausnahmen, wie passionierte Leser gesagt haben: Im 20. Jahrhundert z.B. André Gide, der ja einige kanonisiert hat; etwa Chandler und Hammett. Auguren behaupten, es gäbe mehr als nur Reißbrettkrimis. Einen einzigen erregenden Roman habe ich sogar veröffentlicht: 'Nada' von J.P. Manchette.

'Das "Böse" bei Bataille drückt sich in anderen Dingen aus: sei es in symbolischen Formen der Kunst oder Poesie, sei es in eigenen Erfahrungen mit der Erotik oder der Natur.

59 to 1: Wie steht es mit Horrorfilmen, splatter movies, die keinen Wert auf Handlung legen, sondern einfach zerfetzte Leichen zeigen: In Batailles Sinne "das Böse um des Bösen willen"?

Axel Matthes: Der Film hat in vielem den Kriminalroman abgelöst, weil er die psychologischen Dinge viel unmittelbarer - optisch dichter - zeigen kann als die Sprache. Das Innere kann viel leichter nach außen gebracht werden. Mir fällt als Beispiel 'Blue Velvet' ein; wo sehr schön das Schlingern zwischen Gut und Böse gezeigt wird. Wo die bürgerliche Zweiteilung auseinanderfällt. Eine Zweideutigkeit, wo die bürgerlich: "Bösen" plötzlich faszinierend werden, faszinierend bis zum Ekel. Ich fand das dort mehr als z.B. in Orson Welles' 'Im Zeichen des Bösen' - sowas pathetischem! - vor. Oder im 'Nachtportier': Da beeindruckte mich das Umkippen von Bosheit in gewalttätige Anziehungskraft.

59 to 1: Muß Kunst zerstören, müssen Künstler sich selbst zerstören?

Axel Matthes: Man muß ja nicht gleich wahnsinnig werden oder Selbstmord begehen. Beinahe ein Gemeinplatz: Jedes Leben ist ein verzögerter Selbstmord - für den "gescheiterten" Künstler natürlich eine vitale Angelegenheit. Man teilt das "Leben" immer in das normale Leben und das auf dem Papier, das dann eine Sonderleistung ist. Für Kafka z.B. findet das eigentliche Leben auf dem Papier statt und nicht in der Versicherungsanstalt. Wir - die Nachwelt - haben mehr davon, als wenn er mit seinen Freundinnen ins Bett gegangen wäre.

Weil ein Künstler im Gegensatz zu Nichtkünstlern sein eigenes Bios zu einem Instrument macht, weil er nach dem Werk und nicht nach seinem privaten Glück - nach Kinderaufzucht etc. - trachtet, muß ihn diese Verausgabung mehr oder weniger auch zerstören. Jede Frau weiß, daß es kein Zuckerschlecken ist, mit einem wirklichen Künstler zusammenzuleben.

Z.B. **Robert Walser**, der ein sehr bürgerliches Leben gelebt hat, hat sich verausgabt - nicht im bürgerlichen Sinne. Er hätte auch in 'Die Literatur und das Böse' gepaßt, nur daß Bataille ihn eben nicht kannte, weil Walser damals noch nicht übersetzt und ziemlich unbekannt war. Oder Lowrys 'Unter dem Vulkan' hat durchaus eine "böse" Seite im Sinne von Bataille. Ich glaube, das Weltbild, das sich jeder

macht, ist schon seine Buße und schon sein Läu-
terungsfeuer.

59 to 1: Haben Sie noch andere Nicht - 19.Jahr-
hundert-Beispiele?

Axel Matthes: Da muß ich lange überlegen, weil bei uns nach 1945 die meiste Literatur mit einem moralischen Auftrag geschrieben wird, bei dem die Hypermoral Batailles gar nicht denkbar ist. Tun sie nicht alle, noch in Sack und Asche, die Tat ihres Wesens weiter? Aber: Ernst Jünger, der mit seinen 90 Jahren ja der Nestor der deutschen Literatur ist, - in seinem durchaus disparaten und vielfältigen Werk gibt es das Bataillesche "Böse" auch.

Doch ich kann mit dieser neudeutschen Literatur so gut wie nichts anfangen. Da gibt es in München so einen wie **Rainald Goetz**, der wohl Artaud imitiert. Der hat sich damals in Klagenfurt ins Hirn geritzt: Er inszeniert und vermarktet sich eben. Dabei sind wir mitten im Feuer und fürchten uns noch vor ihm...

59 to 1: Wir leben halt im Pop-Zeitalter...**Thomas Bernhard?**

Axel Matthes: Der Thomas Bernhard ist für mich eine ausgelutschte Farce. Ich kann das, was er heute tut, nicht einmal einfach nur als Publikumsverarschung betrachten, weil er davon ja nicht nur pekuniär, sondern in jeder Weise lebt...wer darauf reinfällt...Seine frühe Prosa zeigt ihn als großen Stilisten, aber jetzt seine Raunzerien über Hinz und Kunz, die dann in der ZEIT abgedruckt werden - wer darüber noch in Schauer gerät, ist für mich eine Kaffeetante. Daß der Mann intelligent ist, ist ja völlig klar - aber ein Bankdirektor ist auch intelligent. Das ist mir zu sehr auf den Markt schielend. Er hat halt da seine Nische: Man erwartet etwas von ihm und der erfüllt es dann genau.

Die meisten Dichter unserer Zeit, so kommt es mir vor, glauben ja nicht an ihre Leser, und die Menschen unserer Zeit glauben im Grunde nicht an ihre Dichter. Aber die einen werben trotzdem um ihre Leser, wie nie geworben wurde, und die anderen feiern trotzdem ihre Wortführer, wie nie gefeiert wurde. Es gibt jedoch auch ein Hinausgehen über den Negativismus, dieser Wille zur Bejahung und zum Positiven, wenn auch zerfressen, nach-nietzscheanisch, auf dem Vulkan, im Abgrund der Amoral und der Psychose. Dieser wichtigste Zug der wirklichen Literatur im 20. Jahrhundert, auf ihn trifft vielleicht am besten der Ausdruck von Georges Bataille zu: "Souveränität".

59 to 1: In der Schule hat man das schöne Wort von der "Umwertung aller Werte" gelernt - das paßt vielleicht auch ganz gut auf Bataille?

Oder anders gesagt: Das Bestehende wird (intuitiv) als schlecht abgelehnt; darum muß man es zuerst einmal zerstören, um dahinter vielleicht auf ein Gutes zu treffen?

Axel Matthes: Nietzsche und Bataille sind keine Anarchisten, die einfach die Werte und Regeln des Alltags außer Kraft setzen wollen. Das wäre eine naive Sicht. Bataille geht es um "Überschreitung". Aber ich kann ein Verbot nur "überschreiten", wenn ein Verbot existiert. Da wird z.B. sexuelle "Emanzipation" gezeigt, aber nicht so, daß dabei ein langweiliger Nudistenverein herauskommt. Etwa die Vorstellung: je natürlicher die Menschen sind, desto erotischer sei es, - ist ein Fehlschluß. Ohne Formen und Künstlichkeit, ohne Tücke und Gewalttätigkeit, Verhüllung und Verführung, ist es so fad wie im Kaninchenstall. Das sind keine Leute, die sagen: Ratzekahl weg mit allem!, sondern die der bürgerlichen Moral eine andere entgegensetzen - die bürgerliche Moral ist natürlich individuell sehr verschieden -, aber die diese aus den Angeln hebt. Wenn ich über eine Straße gehe, kann ich die Regeln natürlich nicht außer Kraft setzen: Sonst wäre ich bald tot.

59 to 1: Wie auch mein bockiger Großvater sagt: Ich bin dagegen, daß die Welt sich ändert, damit ich

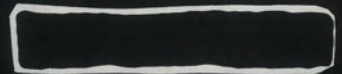
MATTHES & SEITZ: ANTONIN ARTAUD, ARTHUR RIMBAUD, ADELE
THEODOR LESSING, THOMAS DE QUINCEY, GUSTAVE FLAUBERT,
GEORG SIMMEL...DIE LISTE DER GROSSEN, SCHWEREN NAMEN
UMFASST ALLES, WAS DEN TRÄGERN SCHWARZER ROLLKRAGEN-
NUMMERN 59 TO 1 - LESERN GEFÄLLT. AXEL MATTHES ENTWICKELT
DIE ERSCHEINUNG BATAILLES "DIE LITERATUR UND DAS BÖSE": EINE
KONFERENZ MIT MICHELET, BLAKE, DE SADE, PROUST, KAFKA UND GENET.
DURCH VERBRAUCH DER PERSÖNLICHEN RESSOURCEN:
SICH IN EBENDIESEM NUR SCHWER UND SELTEN UMSETZEN
KÖNNEN) UND IHREN IDEALTYPUS IN DER REGEL NUR IN DER
FOLGENDEN EIN INTERVIEW MIT AXEL MATTHES, DER "DIE LI-
TERARISCHE LITERATURHAUS VORSTELLTE. VON MANUEL BONIK.



MATTHES



MARK STEWART



EIN BLICK IN DEN KATALOG DES MÜNCHNER VERLAGES MATSCHOPENHAUER, JEAN BAUDRILLARD, BERND NITZSCHKE, THALBERT CARACO, OSWALD WIENER, GUILLAUME APOLLINAIRE, LIESSE SICH NOCH LANGE FORTSETZEN: HIER FINDET SICH PULLOVER, ZITIERWÜTIGEN NACHWUCHSFEUILLETONISTEN UND EIGENE SONDEN BEIM BÜCHERMACHEN, SAGT ER. ZULETZT SAMMLUNG VON TEXTEN ÜBER EMILY BRONTE, BAUDELAIRE ZENTRALES THEMA IST DAS ERLANGEN VON SOUVERÄNITÄT. DIESER "TODESMUT" IST EINE EINSTELLUNG ZUM LEBEN, DIE LÄSST (VON DER 59 TO 1 - REDAKTION MAL GANZ ABGESCHNITTEN) KUNST RESP. LITERATUR FINDET. MÄCHTIG TODESMUTIG IM KUNST UND DAS BÖSE" IM MÄRZ DIESES JAHRES IM BERLIN



Gasper Brötzmann
Mosaiker
„The Tiber“

AXEL MILNER

illusionären Bild der Gewalt, das die Medien damals verbreiteten und mit der eigenen Person des Filmemachers Peter Whitehead: "Ich schrieb ein Script über meine eigene Erfahrungen und daß es keinen Sinn hätte, passiv und gewaltlos zu dokumentieren. Ich beschloß, keinen Dokumentarfilm zu drehen, sondern einen Akt der öffentlichen Gewalt zu schaffen. Der Film selbst sollte wie ein Anschlag wirken."

„WHEN THE IMAGES AND THE WORDS STOP, YOU ARE DEAD. ADDICTION TO THE PRESENT. HAVING TO LIVE WITH THE FEAR THAT IF FOR A SECOND YOU LOSE CONTACT WITH THE PRESENT, WITH THE WORDS, WITH THE IMAGES, YOU ARE DEAD. IMAGINE A YOUNG MAN WHO LIVES WITH THIS FEAR...IT'S A POLITICAL MEETING, LET'S SAY. THE EYES AND EARS OF THE WORLD, THE TELEVISION, THE MASS MEDIA, THE RADIO, ARE WATCHING YOU AND HIM: HE IS LOOKING AT YOU. HE KILLS YOU. HIS ACT OF DESTRUCTION OF YOU IS SEEN BY THE WHOLE WORLD. THROUGH YOUR SUFFERING HE HAS DRAWN THE ATTENTION OF THE WORLD NOT TO HIS PREDICAMENT OF THE WORLD. YOUR DEATH HAS GIVEN HIS LIFE MEANING. HE IS, OF COURSE, MAD...BUT YOU ARE DEAD.
(Peter Whitehead, 'The Fall')

Im dritten Teil, 'The Word And Image', befindet sich Whitehead im Inneren der von Studenten besetzten Columbia University, kurz bevor sie von der Polizei geräumt werden sollte.

"Später, als die Polizei den Campus räumte, kam es zu gewalttätigen Auseinandersetzungen. Plötzlich hatte man das Gefühl, daß der sogenannte Polizeistaat keine Idee eines linken Journalisten, sondern Wirklichkeit war. Einige Studenten wurden bis zur Bewußtlosigkeit geprügelt. Dies sollte eigentlich das Ende meines Films sein, bis ich erfuhr, daß sie Bobby Kennedy erschossen hatten. Ich war vollkommen erschüttert, weil ich mich irgendwie schuldig fühlte, da ich in meinem Film einen Anschlag als politische Lösung zeige."

Gewalt erzeugt Gegengewalt, das Ende aller Hoffnungen. Gekämpft wird nur noch in den Songtexten, nicht mehr auf der Straße, die Woodstock Generation hält Einzug.

"Ich mache seit 15 Jahren keine Filme mehr, weil ich gemerkt habe, daß ich mit meinen Filmen nichts verändern kann. Diejenigen, die sowieso meiner Meinung waren, fühlen sich bestätigt, die Andersdenkenden entfernen sich noch weiter von mir. Es bleibt alles beim alten. Früher involvierte mich meine Kamera in alle Vorkommnisse, ich konnte erst mit ihrer Hilfe daran teilhaben, aber ab einem gewissen Zeitpunkt fühlte ich mich durch sie distanziert, und ab diesem Zeitpunkt hörte ich auf zu filmen. Aber die 'Sechziger' sind nicht tot. Die Samen, die damals gepflanzt wurden, sind heute aufgegangen, so zum Beispiel in der Grünen Bewegung."

Peter Whitehead zog sich zurück, verkaufte seine Filmfirma, tauchte unter und lebte ein paar Jahre zusammen mit Mick und Bianca Jagger auf Cap Ferrat, Südfrankreich. Heute betreibt Whitehead die größte Falkenzucht der Welt in Saudi-Arabien für Prinz Khalid, auf dem Berg Al-Soodah, Assir.

"Ich bin ein ständig Suchender. Ich interessiere

mich sehr für die alte, ägyptische Mythologie, in der der Falke eine große Rolle spielt. Die Welt heute steuert auf eine Apokalypse zu, weil die Menschheit sich immer weiter von der Natur entfernt. Mein Weg, der Natur möglichst nahe zu bleiben, war die Falkenzucht auf einem entlegenen Berg in Saudi-Arabien, in Verbindung mit der ägyptischen Mythologie. Ich habe sogar einen Spezialschuh, auf dem Falken kopulieren. Gerade diejenigen, die uns den Fortschritt bringen, also die Physiker, Biologen und Techniker, werden erkennen, daß hinter all der Rationalität etwas Irrationales, Höheres steht, losgelöst von allem Weltlichen. Das menschliche Bewußtsein endet nicht bei seinen fünf Sinnen. Das menschliche Bewußtsein ist bei weitem noch nicht ausgeschöpft. Die Natur ist alles, das von Menschen Geschaffene nur Illusion."

Peter Whitehead lehnt sich zurück, wirkt ausgeglichen und sehr zufrieden, - jetzt sind sie eben alle ruhiger geworden. Die Revoluzzer von damals sind die Familien väter von heute. Whitehead verbringt sechs Monate im Jahr in Saudi-Arabien, die anderen sechs Monate lebt er in London bei seiner Frau und vier Töchtern. Aber wie er schon sagte, als er dem Publikum seine Filme auf dem 'Swinging Sixties'-Filmfestival vorstellte: "I'm not yet sixty, but still swinging." - Ich glaube ihm.

FILMOGRAPHE

- 'Charlie Is My Darling' (1965)
- 'Tonite Let's Make Love In London' (1966)
- 'Wholly Communion' (1966)
- 'The Fall' (1967/68)
- 'Benefit Of The Doubt' (1967)

Caspar Brötzmann Massaker „The Tribe“

LP · Marat · CM 08

„Das vielversprechendste Debütalbum einer Berliner Band seit Jahren“
(The Boston Chairman)

EFA

Billwerder Neuer Deich 33a
2000 Hamburg 28

1968 - PRAG: BRUDERKUSS MIT DER PANZERFAUST. PARIS: LA JEUNESSE S'ELEVANT, BESETZUNG DER SORBONNE. BERLIN: DER ROTE RUDI UND ZWEI KUGELN IM KOPF. LONDON: THE BALLAD OF JOHN AND YOKO. USA: TOD DER SCHWARZEN HOFFNUNGEN, MARTIN L. KING UND ROBERT KENNEDY, UND MITTEN DRIN: PETER WHITEHEAD, DAMALS 31, HOFBERICHTERSTATTER DER LONDONER SCENE, OFFIZIELLER FILMDOKUMENTARIST DER ROLLING STONES, AUCH MIT ANDEREN NAMHAF TEN KÜNSTLERN DIESER ZEIT IN ENGEM KONTAKT: ERIC BURDON AND THE ANIMALS, PINK FLOYD, PETER BROOK, ALAN GINSBERG, MARY QUANT UND BERT STERN, ABER VOR ALLEM EIN GUTER FILMEMACHER: SEINE DREI WICHTIGSTEN FILME AUS DIESER ZEIT BEFANDEN SICH IM PROGRAMM DES MÜNCHNER "SWINGING SIXTIES-FILMFESTIVAL": 'WHOLLY COMMUNION' (1965), 'TONITE LET'S ALL MAKE LOVE IN LONDON' (1966), SOWIE 'THE FALL' (1967/68), DER MIT SICHERHEIT AUSSAGEKRÄFTIGSTE FILM ÜBER DIE SECHZIGER JAHRE. VON ROBERT HÜBNER.

"Die Bands und die Mode, die Blumen, Love&Peace, das alles waren Erscheinungen an der Oberfläche, die die Medien verbreitet haben. In Wirklichkeit ging es um Gewalt. Nicht einmal um politische Gewalt, sondern Gewalt in seiner reinsten Form, bis hin zum Tod."

War denn alles nur eine verrückte Mode, war es einfach angesagt, sich gegen das Establishment zu wenden, eine pseudorevolutionäre Fastnacht?

"Bevor ich nach New York ging, um 'The Fall' zu drehen, konnte ich mit all diesen Dingen nichts mehr anfangen, ich wußte nicht, was ich außer meiner Langeweile und Apathie noch filmen sollte. Die meisten 'Movements' schienen am Ende zu sein. Die Hippies, der Underground und die Popszene waren entweder kraftlos oder zur Mode geworden. Es gab nichts mehr, was sich lohnte zu filmen."

Mitte des Jahres 1967 flog Peter Whitehead nach New York und begann mit den Dreharbeiten zu 'The Fall'. Eigentlich sollte es ein Film über eine Stadt und ihre Bewohner werden, über eine Kultur und ihre Gesellschaft, die im Begriff stand, auseinander zu fallen.

"Ich filmte in der Hauptsache Leute, die eng mit der Protestbewegung verbunden waren; die Studenten, die Hippies, die Künstler, die Poeten, die Schriftsteller und natürlich die Protestmärsche selber, wie zum Beispiel den 'Pentagon March', an dem über 250.000 Leute teilnahmen. Aber dann überkam mich plötzlich ein starkes Gefühl der Sinnlosigkeit, als ich merkte, daß die Protestbewegung zur Modebewegung geworden war. Der 'Pentagon March' war gleichzeitig Höhepunkt und Ende der Protestbewegung."

Ähnlich in Europa. Der Prager Frühling fand im politischen Hochsommer sein abruptes Ende, ebenso der Generalstreik in Frankreich, als 30 gepanzerte Fahrzeuge die Renault-Werke räumten, ebenso in Frankfurt, als man den sozialistischen Schönheitsfehler aus der Hochburg des deutschen Kapitalismus entfernte; Studenten hatten die Goethe-Universität besetzt und kurzerhand in Karl-Marx-Universität umgetauft.

'The Fall' wurde ein sich ständig ändernder, fast experimenteller Film, als er von seiner ursprünglichen Intension, Protest zu zeigen, abwich und mehr und mehr zu einem Film über Gewalt in einer faschistoiden Gesellschaft wurde, indem er einfach nur noch den Ereignissen folgte. Whitehead begann, sich sehr persönlich mit den gefilmten Geschehnissen zu identifizieren, bis hin zu einem totalen Nervenzusammenbruch nach Beendigung der Dreharbeiten.

"Um in einen Zustand der Ausgeglichenheit zurückkehren zu können, um die Welt und mich selbst nicht für total verrückt zu halten, mußte ich diesen Film irgendwie wieder zusammensetzen. Alle diese Teile des Films waren wie Fragmente meiner selbst, und den Film am Schneidetisch in eine Form zu bringen, bedeutete, mich selbst wieder zusammen zu setzen."



'The Fall' besteht aus drei Teilen: 'The Image' (so wie der Film eigentlich werden sollte): ein Blick DURCH die Kamera, objektiv und sachlich. Der zweite Teil, 'The Word', beschäftigt sich mit dem

Phillip Boa: Ja, das kann sein, aber Blixa Bargeld ist ein vollkommen anderer Mensch wie ich. Insofern stimmt der Vergleich mit Morrissey, wenn Du die Philosophie betrachtest: Für mich ist Sex, Drugs & Rock'n'Roll ein vollkommen lächerliches Ding, für Blixa Bargeld wahrscheinlich alles, so viel Drogen wie der nimmt.

59 to 1: Blixa Bargeld als typischer Rock'n'Roll-Star?

Phillip Boa: Ich find' die Neubauten gut, Blixa Bargeld findet uns ja nicht gut, obwohl er uns noch nie gehört hat, aber die Leute haben ihm erzählt, daß wir nicht gut sind. Ich glaube aber, er ist nur neidisch, weil wir inzwischen dreimal so viel verkaufen wie er.

59 to 1: Ein Problem des Images?

Phillip Boa: Wir sind viel mehr Popmusik, die Neubauten sind reine Avantgarde.

59 to 1: Die letzte Neubauten-Platte ist Avantgarde?

Phillip Boa: Musikalisch ist sie fantastisch, aber wenn der Sänger anfängt zu singen, das turnt die Leute ab, das interessiert nur eine gewisse Anzahl von Leuten.

59 to 1: Kunstvorwurf?

Phillip Boa: Wir sind auch Kunst, aber populäre Kunst. Wir möchten nach wie vor als Independent-Band gelten, unabhängig. Ich bin zwar nicht mehr auf einem Independent-Label, aber ich bin ein absolut unabhängiger Musiker, das schwör' ich. Und ich will, daß Massen meine Platten kaufen, ohne daß ich jemals irgendwelche Kompromisse eingehen muß. Wenn wir heute kommerzieller klingen als früher, dann deshalb, weil wir heute bessere Melodien haben, aber da hab' ich nichts dagegen.

59 to 1: Ich denke, Schallplattenfirmen beuten wie jedes andere Unternehmen ihre Angestellten, sprich hier: Musiker, für ihren Profit aus. Ist es da nicht etwas naiv von Dir zu behaupten, Du machst bei Polydor nur Deine Musik, die Du machen willst, alles andere ist nicht Dein Problem?

Phillip Boa: Es ist richtig, jedes Unternehmen beutet seine Angestellten aus. Aber für mich ist diese ganze Konstellation mit Polydor aus einer Notsituation heraus entstanden. Ich bin doch nur dort, weil Constrictor pleite war, ich geh' doch nicht aus Spaß zur Industrie, aber Constrictor hat in den letzten Jahren so viel Geld verballert, das konnte ich mit meiner Band gar nicht mehr finanzieren. Ich wollte damals keine Constrictor-Band hängen lassen, da waren z.B. zwei deutsche Bands, die mich fünfstellige Summen gekostet haben, weil sie eben unheimliche Ansprüche und Sprüche hatten, aber im Prinzip keine positiven Ergebnisse.

59 to 1: Wer waren die beiden Bands?

Phillip Boa: Mind Addicts und Christian Hound. Besonders die Mind Addicts haben mich tief hineingeritten.

59 to 1: Wie können die Mind Addicts überhaupt Ansprüche haben, das versteh' ich nicht?

Phillip Boa: Unheimliche Ansprüche, die sag-



Photos: Jörg Seewald

ten z.B., wir machen eine neue Maxi, Studiokosten: 4000 bis 5000 Mark. Aber die haben sich ja inzwischen von uns getrennt.

59 to 1: Ich muß es nochmal sagen, ich hab' jetzt fast Mitleid mit Dir.

Phillip Boa: Ich war wahrscheinlich vor einem Jahr glücklicher als jetzt, denn heute wird mir das alles viel mehr bewußt. Ich fühlte mich im Prinzip, als ich 10.000 Platten verkaufte, wohler, als jetzt mit dem ganzen Druck der Promotionarbeiten, -tours, -interviews. Ich gebe zu, alles widerspricht immer stärker meiner Originalphilosophie des Machen-Was-Ich-Will. Deswegen bin ich heute im Prinzip depressiver als, ich vor einem oder zwei Jahren war.

59 to 1: Ich danke sehr herzlich für dieses Gespräch.

Phillip Boa: Der Schritt, zur Industrie zu gehen, war für die Independent-Szene ein wichtiger Schritt, weil die Ghettos der Zeitschriften-Independentecken aufgebrochen wird.

59 to 1: Du glaubst doch nicht, daß eine Phillip Boa-Platte bei Polydor eine Verkaufshilfe für z.B. What's-So-Funny-About-Platten ist?

Phillip Boa: Nein, vielleicht nicht. Ich weiß es nicht. Ehrlich gesagt, ist es mir auch egal, ich weiß es nicht. Aber warum muß ich mich immer verteidigen! Guck mal, was hat New Order gemacht, New Order als Kult-Band hat "True Faith" herausgebracht, was absolut identisch ist mit Pet Shop Boys, da hat sich kein Mensch aufgeregt. Ich sitz' hier als Deutscher und muß mich immer nur verteidigen, und ich mach' eine LP, die wirklich...Ich hab' mich mit Tim Renner (Phillip Boa-Einkäufer bei Polydor, Anm.d.Red.) gestritten, ich hab' von Tim Renner Druck gekriegt, eine Radio-Single für England zu machen, ich hab' mich geweigert, ich bin permanent dagegen und muß mich dauernd verteidigen. Im Prinzip hab' ich die Leute bei Polydor besiegt, ich kann mir dort eine Menge erlauben, genauso wie Tim Renner, allerdings fliegt der demnächst raus, weil er jetzt so viel Scheiß eingekauft hat.

59 to 1: Fühlst Du Dich als Opfer einer gehässigen deutschen Musikpresse?

Phillip Boa: Nee, die deutsche Musikpresse ist in Ordnung, ich hab' mit ein paar Ausnahmen keine Probleme. Die Musikpresse hat uns hochgebracht, wir werden ja im Radio nicht gespielt, wer soll uns also sonst hochbringen?

59 to 1: Ihr habt immer noch kaum Radioeinsätze?

Phillip Boa: Nein. Im SWF null Radioeinsätze, im süddeutschen Raum vielleicht drei. WDR wird schlechter, weil WDR sagt, der Boss vom WDR, der Knocke, sagt, ich kann von der neuen LP nichts spielen, von der letzten hat er vier Stücke von der CD gespielt, CD der Woche, der Knocke, der sagt jetzt, ich kann "Copperfield" nicht einsetzen, das ist zu hart für die Leute.

59 to 1: Ich gestehe, daß ich jetzt schon fast Mitleid mit Dir habe. Ist Phillip Boa gescheitert?

Phillip Boa: Nee, nee. Phillip Boa hat im Moment gewonnen. Was viele Leute mir übel nehmen, andere große Plattenfirmen z.B., ist, ich hab' auch schon Sachen gegen die Rainbirds gesagt, das sehen die nicht so gerne. Ich weiß nicht, ich bin irgendwie schon ein Gewinner, aber ich bin ein kleiner Gewinner. Und ich weiß nicht, warum ich mich immer verteidigen muß, das frustriert mich.

59 to 1: Du hast Dich selbst in diese exponierte Stellung begeben...

Phillip Boa: Aber warum muß sich New Order nie verteidigen. Warum müssen sich englische Gruppen, die zur Industrie gehen, nie verteidigen?

59 to 1: Aber ich glaube, die Smiths z.B. mußten sich doch pausenlos verteidigen?

Phillip Boa: Ja, das kann man vielleicht mit

uns vergleichen. Sich zu verteidigen, macht ja auch Spaß, bloß es stinkt mir bis da oben, wenn die Leute lügen. Man kann mir keine kommerzielle Platte vorwerfen, das stimmt überhaupt nicht, man kann mir nur vorwerfen, daß ich mit den gleichen Mitteln arbeite wie die großen Plattenfirmen. Aber da kann ich nur sagen, jede Band in Deutschland, jede Indie-Band, wünscht sich das. Frag' die ganzen Engländer, die auf Constrictor sind, außer den verrückten Jowe Head, die sagen alle, wir möchten so ein Label wie Constrictor auch in England haben, denn die beuten die Musiker nur aus. Wenn z.B. die Membranes bei mir 1.500 Platten verkaufen, dann gibt's bei Constrictor schon Geld dafür, die haben in England noch nie was verdient, die leben zum großen Teil von meinem Verlags-scheck und Live-Auftritten. Du weißt doch selbst, wie das ist, mit Tokyo Schwanstein...

59 to 1: Ich glaube, wir sollten hier nicht über Tokyo Schwanstein reden...

Phillip Boa: Jede Band möchte doch mehr als 2.000 Platten verkaufen, Schwefel möchte auch bei uns auf's Label...

59 to 1: Ich möchte das nicht.

Phillip Boa: Okay, Du bist vielleicht eine Ausnahme.

59 to 1: Um das Thema abzuschließen, worin lag wirklich der Antrieb für Deinen Schritt zur Industrie?

Phillip Boa: Weil ich vom Musikmachen leben will. Ich möchte meine Musik von der Minderheitenecke wegbringen. Ich bin aber nicht darauf angewiesen, daß das nächste Album statt 40.000 100.000 verkauft, ich kann jetzt schon von meiner Musik leben. Ich mach' noch zwei Alben, dann geb' ich vielleicht auf, dann hab' ich keine Lust mehr.

59 to 1: Das klingt alles etwas resignativ?

Phillip Boa: Ich werde den Vertrag mit Polydor erfüllen, aber was mich ankotzt, ist, daß Leute mich als Verräter bezeichnen. Die Gehässigkeit von anderen Menschen ärgert mich wirklich. Jeder andere, der in meiner Position ist, geht da total drüber weg, ich kann das irgendwie nicht.

59 to 1: Kannst Du die Gehässigkeit, den Neid der anderen Musiker überhaupt nicht nachvollziehen?

Phillip Boa: Die englische Presse schreibt neuerdings, ich sei der deutsche Morrissey, ja, das kommt doch nicht von mir, Mann.

59 to 1: Ich glaube nicht, daß man als unschuldiges Kind zum deutschen Morrissey gemacht wird.

Phillip Boa: Okay, ja, ich lege es sicher darauf an. Was ich will, ich will einfach das machen, was ich will. Es macht mir Spaß, daß Tim Renner bald einen Herzinfarkt kriegt, weil er, als er "Copperfield" zum ersten Mal gehört hat, gedacht hat, wenn die Platte nur 10.000 verkauft, flieg' ich.

59 to 1: Im Gegensatz z.B. zu Blixa Bargeld läuft bei Phillip Boa alles nach einem strategisch ausgeklügelten Plan ab?



der Industrie zu haben?

Phillip Boa: Ich verkaufe sowieso wenig Platten...

59 to 1: Ich dachte, "Copperfield" läuft gut bei der Polydor?

Phillip Boa: Die Leute sind so gehässig, in den Ketchup-News stand z.B., daß Phillip Boa der Verkaufs-Flop des Jahres 1988 wird. Also, wir haben 40.000 LPs verkauft, was sicherlich gut ist, aber im Verhältnis zu den Rainbirds-Verkaufszahlen ist das genau ein Zehntel. Also, ich bin der totale Störfaktor im Markt, der totale, ehrlich. Die Leute bei Polydor kriegen echt die Panik, wenn sie "Copperfield" hören. Ich seh' mich absolut als politischer Gegenfaktor gegen die Industrie, weil ich sie permanent angreife und die Platte ist so unkommerziell, die Engländer - obwohl wir viel Presse haben - weigern sich, die Platte herauszubringen und die Engländer sind normalerweise bestimmt offener als die Deutschen.

59 to 1: Wie ist heute das Verhältnis Phillip Boa - Polydor?

Phillip Boa: Die sind unzufrieden mit unseren Verkäufen. Unsere Musik ist nicht so kommerziell auswertbar, wie sie das gerne hätten. Aber da gibt es bei jeder Gruppe Grenzen, z.B. auch bei Cure, die haben bis jetzt ein Viertel von dem verkauft, was die Rainbirds verkauft haben, das wird demnächst nur noch ein Fünftel sein, Cure haben also 100.000 von der letzten

Platte verkauft, was echt viel ist, aber wir mit unseren 40.000, - da sind die echt nicht mit zufrieden. Die interessiert alles unter 80.000 überhaupt nicht. Meine politische Aufgabe ist es, die kids zu erziehen...

59 to 1: Zu was?

Phillip Boa: Zu was?! Zu besserem Musikgeschmack, dazu, endlich Independent-Platten zu kaufen. Ich weiß z.B., daß mein Label Constrictor besser läuft, seitdem ich bei Polydor bin, plötzlich interessieren sich die Leute für die Membranes, die haben bis jetzt fast 1.500 Lps verkauft. Am Anfang, als ich die Band eingekauft habe, haben sie 80 verkauft. Das sind meine Freunde, und ich powere sie, wo's nur geht. Das Interesse wird total auf Independent gelenkt und vielleicht wird Independent von dem Ghetto endlich weggezogen. Aber ich bin immer noch ungewiß, ob der Wechsel zur Industrie überhaupt gut war, also, ich weiß nicht, ob das gut war.

59 to 1: Fühlst Du Dich als eine Art Robin Hood der Independent-Szene?

Phillip Boa: Nein, so fühle ich mich nicht, so werde ich gemacht von der Presse.

59 to 1: Aber Du gibst Dich doch so?!

Phillip Boa: Nein, ich hab' so etwas nie gesagt. Das Wort "Guru" kommt nicht von mir.

59 to 1: Aber Du kennst doch die Artikel, die über Dich erscheinen, wie verhältst Du Dich dazu?

PHILLIP BOA

59 to 1: Wie würdest Du "Copperfield" jemandem beschreiben, der die Platte nicht kennt?

Phillip Boa: Könnt' ich nicht beschreiben. Ich würde vielleicht versuchen, die Instrumente aufzuzählen...Der Versuch, neue Rockmusik zu machen.

59 to 1: Ich sehe, es macht Dir keinen großen Spaß über sowas nachzudenken...

Phillip Boa: Doch, ich denke sogar viel darüber nach und in vielen Interviews rede ich darüber, was ich zum Beispiel gemacht habe, was ich machen will, bloß, das kann man nicht in einem Satz sagen, da brauch' ich schon eine Viertelstunde dazu.

59 to 1: Versuch's etwas kürzer...

Phillip Boa: Lebensinhalte und Philosophie stecken dahinter...

59 to 1: Welche Philosophie?

Phillip Boa: Die Philosophie, das zu machen, was man will: Morgens aufzustehen nicht mit dem Gefühl, jetzt arbeiten zu müssen, nicht Angestellter zu sein von irgendwas, sondern das zu machen, was man wirklich will, so 'ne Art Lebenskünstler, und da ist bei uns noch das schöne, daß man eben keine Probleme hat mit dem Hunger und so. Ich fühle mich als so 'ne Art Dichter, ich hab' ein Tagebuch und sammle darin Eindrücke, Gedanken und Träume. Dazu mach' ich dann Kompositionen, oder lasse von anderen Musikern Musik dazutun.

59 to 1: Glaubst Du, jeder Tagebuchschreiber ist ein Dichter?

Phillip Boa: Das Wort Tagebuch ist vielleicht schlecht, ich hab' einfach ein Buch, wo ich ab und zu was hineinschreibe, nicht so ein richtiges Tagebuch.

59 to 1: Zu welchem Dichter fühlt sich der Dichter Phillip Boa hingezogen?

Phillip Boa: Ich könnt' jetzt sagen: Bert Brecht auf der einen Seite, auf der anderen Seite, hm, ich weiß nicht...

59 to 1: Warum Bertolt Brecht auf der einen Seite?

Phillip Boa: Weil er politisch ist...Aber es gibt viele Sachen, selbst Klassiker beeinflussen einen unbewußt, weil man sie ja in der Schule gelernt hat und das immer noch gespeichert hat...Ich will jetzt nicht sagen, daß ich ein ausgezeichnete Kenner von Gedichten bin, das ist vergleichbar mit Musik, ich bin kein sehr exzellenter Musiker, ich seh' meine Fähigkeiten eher darin, zu steuern und zu produzieren.

59 to 1: Es gibt Leute, die sagen, Phillip Boa existiert nicht als Musik, sondern nur als Werbestrategie.

Phillip Boa: Das sind Sprüche von Neidern, sag' ich da nur. Die haben nichts kapiert und würden am liebsten wahrscheinlich selber Phillip Boa sein...Am wichtigsten ist die Musik und dann kommt das, was ich mit meiner Musik mache, d.h. die Musik alleine heutzutage - sei sie gut oder schlecht - interessiert zunächst mal überhaupt keinen Menschen, gar keinen. Und es nützt überhaupt keinem Musiker, wenn seine Platte nur 300 Stück verkauft. Die Konsumenten kommen nicht von selber zu einem gerannt, weil die Konkurrenz heute 1500mal so groß ist wie noch vor 20 Jahren, d.h. man muß irgendwie auf sich aufmerksam machen, weil die Musik allein reicht heute nicht mehr. Man muß Marketing betreiben wie die anderen. Man muß Sprüche ablassen, man muß eine Lebenseinstellung nach außen tragen, man muß Aggression und Energie an die Leute bringen, man muß interessante Interviews machen, man muß als Person interessant wirken, man muß wissen, was man will, man muß eine Existenzberechtigung haben als Musiker...

59 to 1: Du hast diese Existenzberechtigung?

Phillip Boa: Das weiß ich so nicht genau. Es ist so, daß mir im Leben Musikmachen als einziges Spaß macht, ich will nicht arbeiten gehen, Musikmachen ist eine Lebenshaltung für mich.

59 to 1: Könntest Du kurz über deine Entwicklung von der ersten LP "Philister" zu "Copperfield" etwas sagen.

Phillip Boa: Laß uns anfangen mit dem Sommer '84, da erschien die erste Platte "Most Boring World", die hat letztlich gute Kritiken gekriegt, keine überragenden, aber gute, und die hat bewiesen, daß ohne Werbung und ohne Marketing überhaupt nichts läuft, d.h. die hat nichts verkauft, gar nichts. Bei der "Philister"-LP haben wir uns dann ganz genau überlegt, wie man das Ding an die Leute bringt. Es ist ganz egal, ob du Membranes heißt oder Palookas, wenn du keine Anzeigen schaltest, dann weiß überhaupt kein Mensch, daß es deine Musik gibt, im Radio wird sie eh' nicht gespielt. Zurück auf Deine Frage: Die erste Platte war nicht zufriedenstellend, man kann sagen: schlecht, keine Existenzberechtigung. Ab der ersten LP "Philister" hab' ich eigentlich erst verstanden, Musik zu machen. Diverse Leute von der spex behaupten, daß die "Copperfield" unkommerzieller klingt als die "Aristocracie". Ich persönlich sehe die "Philister"-LP als unsere beste, von den Ideen her, "Copperfield" als unsere zweitbeste und "Aristocracie" als die drittbeste.

Ich z.B. hätte die "Copperfield" viel kommerzieller produziert, viel klarer, sie ist...Pias Gesang ist z.B. viel zu leise.

59 to 1: Die Moral im Popbusiness: Lieber weniger Platten verkaufen und keinen Deal mit



ersten Mal ein Fall-Video...

Brix E. Smith: Ja, da wir zur Zeit sehr populär sind und mit 'Hit The North' in die Top 40 kamen, brauchten wir ein Video, um das ganze noch mehr zu unterstützen. Und ich denke, 'Hit The North' ist ein sehr gutes Video geworden.

59 to 1: Kennst Du die vielen jungen amerikanischen Bands, wie z.B. The Pixies, Opal, Soul Asylum?

Brix E. Smith: Nein, ich höre sie mir nicht an.

59 to 1: Du hörst nur Prince und die Fall?

Brix E. Smith: What?

59 to 1: Prince und die Fall...

Brix E. Smith: Ach, ich höre kaum fremde Sachen, ich muß bei den Fall so viel arbeiten, da bleibt kaum Zeit...Ich bin ein Songwriter, und Bands sind mir eigentlich gar nicht so wichtig, ich bin nicht von einer Band besessen und finde alles gut, was die macht. Ich mag einzelne Songs, gute Songs, und es ist mir dann egal, wer die geschrieben hat.

59 to 1: Was fühlt eine Brix E. Smith, wenn Sie sich auf einem Zeitschriftentitelblatt sieht?

Brix E. Smith: Ich sehe mich auf keinen Fall als ein Sex-Symbol, ich halte mich nicht für sehr schön, aber das ist mein eigenes Problem. Ich gebe ja sehr selten Interviews, dieses hier mache ich ja nur, weil Mark keine Zeit hat und er sagte, mach' Du das bitte, es ist wichtig. Mit dem NME z.B. rede ich überhaupt nicht...Aber wenn ich ein Foto von mir sehe und es ist hübsch, freue ich mich natürlich darüber, wer denn nicht?

59 to 1: Ist eigentlich Mark der alleinige Boss der Fall oder finden unter Euch große Diskussionen statt?

Brix E. Smith: Es gibt überhaupt keine Diskussionen. Mark redet vielleicht mit mir über

gewisse Dinge, aber ich habe auch keinen großen Einfluß auf seine Entscheidungen. Er verantwortet Entscheidungen, die Fotos, Plattenveröffentlichungen etc. betreffen, ganz allein. Wir reden vielleicht über manche Songs, aber im Endeffekt bestimmt Mark, was bei den Fall passiert.

59 to 1: Mark scheint ja immense Kreativität zu besitzen, betrachtet man Euer ständiges Touren, Eure vielen Plattenveröffentlichungen...

Brix E. Smith: Wir müssen touren, wir müssen Platten veröffentlichen, denn wir müssen ganz einfach leben. Wir waren eine ganz schön lange Zeit ziemlich arm, erst jetzt können wir uns Dinge leisten, die wir wollen. Mark und ich haben ein Haus, der Baßspieler hat ein Haus, Craigs Freundin hat ein sehr hübsches Appartement; erst jetzt können wir leben wie menschliche Wesen und nicht wie animals...

59 to 1: Ich verstehe...

Brix E. Smith: ...Ich kann immer noch nicht begreifen, wie Leute sagen können, seitdem ich mitspiele, sind die Fall eine Scheiß-Band...

59 to 1: Sie sagen, es ist alles kommerzieller geworden...

Brix E. Smith: (wieder ziemlich wütend) Glauben denn diese Leute, Mark E. Smith ist ein toter Mensch, der sich niemals mehr verändert?! Diese Typen beleidigen mich. Sie hatten vielleicht mit den frühen Fall eine schöne Zeit, aber Sie können mich doch nicht dafür verantwortlich machen, daß sich die Zeiten ändern. Ich bin nicht ein Sex-Symbol, das Marks Kreativität zerstört. Ich schaue vielleicht ganz gut aus, aber in erster Linie spiele ich Gitarre und arbeite hart. Verstehst Du?

59 to 1: Ja, ich verstehe.

Brix E. Smith: (immer noch wütend) Gut.

59 to 1: Ich danke sehr für dieses Gespräch.

BRIX E. SMITH

59 to 1: Ich weiß nicht, ob meine erste Frage für Dich als Ehefrau schwierig ist zu beantworten, aber wie würdest Du das Image von Mark E. Smith in der Pop-Öffentlichkeit beschreiben?

Brix E. Smith: Ich glaube, sein Image ist kein konstruiertes, kein überlegtes. Er ist sehr natürlich und das läßt ihn so erfrischend in der Pop-Szene erscheinen. Er hat kein styling wie z.B. Prince, okay, Prince ist fantastisch, aber es ist doch sehr erfrischend, einen natürlichen Menschen auf der Bühne zu sehen, noch dazu wenn er wie Mark einen interessanten Geist hat und clever ist.

59 to 1: Aber ist er nicht gegenüber der Presse sehr auf ein Rebellen-Image aus?

Brix E. Smith: Ich denke, Mark hat kein Rebellen-Image.

59 to 1: Okay. Wie ist Mark eigentlich als Privatperson?

Brix E. Smith: Er ist daheim ein Gentleman.

59 to 1: Ein vollkommener britischer Gentleman?

Brix E. Smith: Absolut, ja.

59 to 1: Wie würdest Du den Textschreiber Mark E. Smith charakterisieren?

Brix E. Smith: Ich kann das schlecht beschreiben...Er ist sicherlich der beste Texter in der Pop-Szene, und es ist egal, ob er einen Song schreibt, ein Theaterstück, ein Buch, eine Kurzgeschichte oder einen Zeitungsartikel, es ist immer fantastisch. Ich denke, er ist ein Genie, dessen Schreibstil sehr viel mit seiner Persönlichkeit zu tun hat.

59 to 1: Was fühlst Du eigentlich, wenn Du Marks Porträt z.B. auf dem NME-Cover siehst?

Brix E. Smith: Zuerst denke ich, er zerstört jedes Titelblatt. Aber natürlich bin ich sehr glücklich darüber und sage zu ihm: Sei froh, Du hast es geschafft, mach weiter.

Ich habe die Fall schon als Band geliebt, bevor ich bei ihnen mitspielte. Ich dachte damals: Das ist Musik, der man wirklich zuhören kann, der Text ist immer so aufregend, nicht dieses ewige 'I love you, baby'. Ich denke, die Band hatte es bei einer breiteren Öffentlichkeit immer sehr schwer, und jetzt taucht sie plötzlich auf den Titelblättern auf und das ist verdammt nochmal gut.

59 to 1: Ich hoffe, ich werde jetzt nicht unhöflich, aber es gibt doch eine Menge alter Fall-Fans, die sagen, seitdem Du mitspielst, sind die Fall eine Scheiß-Band.

Brix E. Smith: (ziemlich wütend) Das ist eine Beleidigung. Ich schreibe manchmal die Musik, ich spiele Gitarre, aber ich bin überhaupt nicht der leader der Fall. Ich gebe keine Anweisungen, Mark E. Smith fällt nach wie vor alle Entscheidungen. Die Fall sind noch immer

Marks Sache ganz allein, ich mache nur meinen Job. Ich habe ja meine eigene Band, bei der ich das tue, was ich für richtig halte. Bei den Fall mache ich das, was Mark mir sagt. Ich schreibe vielleicht Songs, die mehr Melodie haben als früher, aber ich glaube, das ist eine ganz natürliche Entwicklung, die auch ohne mich gekommen wäre. Man verändert sich doch im Laufe von 10 Jahren, wenn das manche Fans nicht so sehen, dann sind das Idioten für mich. Die Fall jetzt eine Scheiß-Band (immer noch ziemlich wütend)...Die Fall verkaufen jetzt mehr Platten als früher, wir erreichen mehr Leute, aber das hat nichts mit einer kommerziellen Denkweise zu tun: auf der neuen LP "The Frenz Experiment" haben wir gemacht, was wir wollten, überhaupt nicht kommerziell gedacht...Solche Typen, die sowas sagen, sollen 'straight to hell' verschwinden.

59 to 1: Siehst Du eigentlich einen wirklich neuen Aspekt auf der "Frenz Experiment"-LP? Die Songs hätten auch auf einer frühen Fall-LP veröffentlicht sein können.

Brix E. Smith: Nein, das denke ich nicht. Die Produktion ist etwas cleaner als früher, etwas mehr 'art', you know what I mean...

59 to 1: No...

Brix E. Smith: ...Okay, es ist etwas spezielles, der Platte zuzuhören, dank der Produktion ist es sehr aufregend, diese hypnotische Musik zu verfolgen. Die Songs selbst...

59 to 1: Eigentlich sind sie wie immer mit einem durchgehenden Gitarren-/Bassriff aufgebaut...

Brix E. Smith: Nein, nicht alle, ein paar...

59 to 1: Ich denke, die meisten...

Brix E. Smith: Okay, aber das ist für mich das hypnotische Moment und ich mag das sehr.

59 to 1: Aber die Musik der Fall war schon immer hypnotisch...

Brix E. Smith: Ja, ich weiß...Ich denke nicht besonders viel über die Platte nach, ich analysiere nicht, was wir tun. Ich mache es einfach und fühle mich gut dabei. Es ist alles spontan und natürlich. Wir sitzen nicht da und zerbrechen uns den Kopf über unsere Musik...Ich beantworte solche Fragen nicht gerne.

59 to 1: Die letzten Sätze überraschen mich doch etwas. Ich hatte immer den Eindruck, die Fall sind eine Band, die sehr überlegt vorgeht.

Brix E. Smith: Das ist ein Irrtum. Wir spielen z.B. live oft Songs, die wir vorher kaum geprobt haben. Wir verändern die Dinge sehr oft, Mark verwirft sehr oft Songstrukturen und greift neue auf. Da wir uns untereinander sehr gut kennen, können wir uns diese Spontanität leisten, die Leute merken das oft überhaupt nicht, da wir so tight dabei sind.

59 to 1: Gestern sah ich im Fernsehen zum

When? Why? What!

...TH (ABER NICHT DARÜBER, WAS DER GRUND WAR FÜR DIE EHER
...AS PROBLEM IM PSYCHOLOGISCHEN BEREICH DES FALL-FAN) UND
...WISSEN, AM GUTEN ALLES MESSEN. WENN DU NUR SCHAUST, OB DU
...TUST: DAS IST KEIN LEBEN."/LUDWIG HOHL)

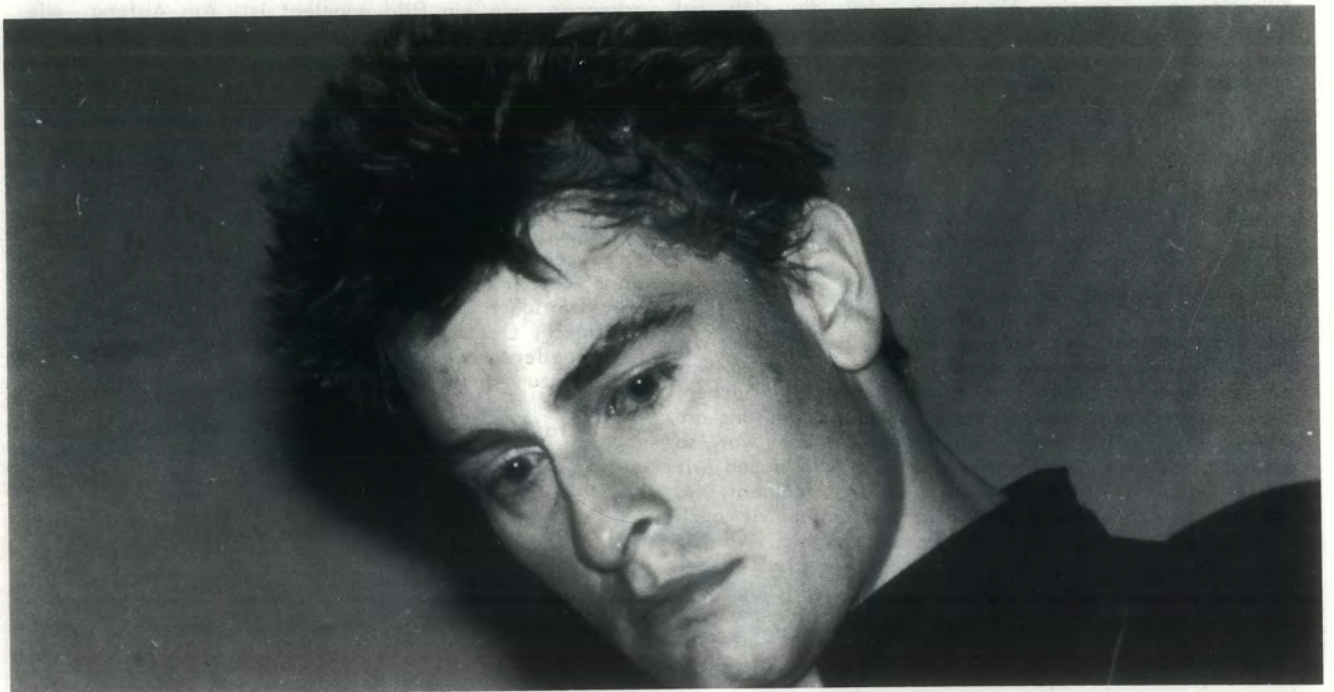


Where?

Who?

Wh

■■■■■ 'BERNHARD' DIENER SPRACH ZUM EINEN MIT BRIX E. SM
VERKORKSTE DEUTSCHLAND-TOUR DER FALL - FÜR UNS LIEGT I
ZUM ANDEREN MIT PHILIPP BOA ("MENSCH! DU MUSST DAS GUTE
NICHT DA UND DORT ETWAS SCHLECHTES



kann, ist, wenn er Ideen kriegt, da Ideen Fallen sind, weil sie dumm sind. Ich frage mich, da Du ja auch davon ausgehst, daß Bilder Träger von Ideen sind: MUßte es sich dann nicht um Träger von Dummheiten handeln?

Albert Oehlen: Das läuft darauf hinaus.

Martin Prinzhorn: Nein. Ich würde sagen, daß Ideen als konkretisierte Ideen gefährlich sind. Es gibt eine zugrunde liegende Idee, oder vielleicht mehrere, aber man darf nicht da sitzen und auf Ideen warten. Ideen müssen vorhanden sein.

Albert Oehlen: Ich habe öfters so etwas gesagt, wie: Ich bin gegen Ideen oder gegen Humor, dann war das in dem Moment eine Antwort auf die Kunst, die jetzt den Humor wollte. In Wirklichkeit meine ich, daß das alles selbstverständlich vorhanden sein muß, sonst ist es einfach nur Kacke. Nur, das Fatale ist doch jetzt, wenn irgendwelche Künstler daherkommen und sagen: 'Wir sind die neue intelligente Kunst'. Da kann ich nur sagen: Das ist wohl eine absolute Frechheit, daß es soweit kommen muß, daß man es betonen muß, intelligente Kunst zu machen. Das trifft auf alles zu, auch auf Humor, da kann ich nur sagen: Schade, wenn kein Humor vorhanden ist. Wenn ich jetzt hingehe und sage, daß ich eine humorige Kunst mache, dann ist das doch zum Heulen, oder?

Das reicht bis zu Begriffen wie Erotik. Man kann nicht daherkommen und ein erotisches Bild malen, weil das schon im Ansatz Quatsch ist. Wenn ich ein ehrenvolles Leben führe oder wertvolle Kunst mache, ist das sinnvoll, wenn sich das fortpflanzt. Dann kommt die Erotik automatisch ins Spiel.

Es gibt so viele Fallen, zum Beispiel, daß man sich plötzlich einbildet, der Pinselstrich sei wertvoll, oder daß man eine eigene Handschrift hat. Es ist fatal, wenn man versucht, aus solchen Dingen etwas herauszukitzeln.

59 to 1: Aber die Begriffe wie 'eigene Handschrift' oder 'Linie' haben schon eine Bedeutung für Dich, oder?

Albert Oehlen: Das sind Sachen, über die man nicht reden soll, die sind eh' vorhanden. Es gibt natürlich Projekte, in denen man versucht, das zu vertuschen, aber auch das funktioniert nicht. Warhol hat auch eine eigene Handschrift, auch wenn er selbst gar nichts mehr an den Arbeiten gemacht hat, aber allein durch die Auswahl, die er an die Öffentlichkeit kommen ließ, ist eine Handschrift zu sehen.

59 to 1: Kann es nicht leicht passieren, wenn sich Künstler zu Gruppen formieren, daß die sich auf Dauer gegenseitig in den Arsch kriechen, daß aufgrund der Tatsache, daß keine offene Kritik mehr untereinander stattfindet, die Qualität der Arbeit verlorengeht?

Albert Oehlen: Oh ja. Das kann passieren. Sehr gefährlich.

59 to 1: Aber am Anfang notwendig, weil sich dadurch zwangsläufig eine stärkere Durchsetzungskraft ergibt: In der Gruppe ist man stärker als alleine.

Albert Oehlen: Das war ja bei uns nicht so geplant gewesen. Wir haben eine Übereinstimmung festgestellt. Büttner und ich waren eng befreundet. Wir sind das zusammen angegangen. Bei den anderen war es lediglich eine Übereinstimmung mit den Sachen, die sie gemacht haben. Der Kippenberger war uns am Anfang ja nicht sympathisch, sondern das war so zwingend richtig, was er gemacht hat, da haben wir uns halt gegenseitig unterstützt. In dem Moment, wo wir sagten, das ist das Richtige, konnten wir auch wieder eine Aussage über uns selbst machen. Wo wir hinwollen usw. Da hat nichts mit Freundschaft angefangen. Wir haben auch immer klargestellt, daß wir keine Gruppe sind, sondern, wenn uns jemand gefragt hat, was gut ist, haben wir halt die vier Na-

men runtergerasselt. Das kann sich ja auch durchaus ändern, daß da jetzt ein Name weniger auftaucht und ein neuer dazukommt.

59 to 1: Ihr versucht also, 'objektiv' nach wahren oder falschen Aussagen zu entscheiden?

Albert Oehlen: Ja. Ich meine, eine Freundschaft mit einem, der absoluten Quatsch erzählt, würde sich doch recht schwierig gestalten, oder?

59 to 1: Ist die 'Prokrustische Internationale' wirklich eine Alternative zu 'Art & Language'?

Albert Oehlen: Das Ziel ist natürlich, 'Art & Language' aufzulösen. Das Problem ist: Wie zwingen ich 'Art & Language' alle meine Texte zu lesen und meine Bilder anzugucken?

59 to 1: Was ist überhaupt gemeint mit der 'Prokrustischen Internationale'? Auf welche Weise geht sie vor?

Albert Oehlen: Die Art, wie das organisiert ist, kann ich nicht sagen. Das ist immer am schlagkräftigsten, wenn da gar nichts gemacht wird. Das soll eine Vorgehensweise bezeichnen, die die Begebenheiten zurechtbiegt.

59 to 1: Gewaltsam?

Albert Oehlen: Selbstverständlich! Es ist ein künstlerisches Projekt. Da darf es keine Sachzwänge geben. Da muß gekürzt und gedehnt werden.

59 to 1: Was hältst Du denn von Künstlern wie Joseph Kosuth, der einer der Hauptakteure bei 'Art & Language' gewesen ist?

Albert Oehlen: Kosuth finde ich sehr gut. Ich glaube, daß 'Art & Language' mit das Wertvollste gewesen ist, was in den letzten 10 Jahren gemacht worden ist. Ich lege keinen Wert auf dieses Maler-Revival. Ich meine auch, daß ich mich von Anfang an eher solchen Sachen verpflichtet gefühlt habe. Auch wenn es in der Form bei mir völlig anders aussieht. Daß ich da teilweise zu den wilden Malern gerechnet wurde, ist ein großes, auch inszeniertes Mißverständnis. Da kann man ein paar Vorteile draus ziehen, aber ansonsten kann man das nur richtigstellen. Wenn ich zum Beispiel ständig mit mir ein Schild herumgetragen hätte, "Ich kein wilder Maler", hätten die Leute trotzdem gesagt, "wilder Maler". Das hängt mit den Pinseln zusammen, die man verwendet.

59 to 1: Das hängt doch damit zusammen, daß das Resultat zählt, das Ergebnis, nichts anderes.

Albert Oehlen: Das ist ein Frechheit.

59 to 1: Glaubst Du, Du kannst Dich den Kriterien des Kunsthistorikers entziehen?

Albert Oehlen: Ja. Irgendwann wird man es schon erkennen, wie ein Bild angelegt ist. Am Anfang -wie ich versucht habe zu malen - konnte das von mir aus zufällig "wild" aussehen, dann kann dieses Mißverständnis eine Weile andauern, aber es geht mir schon nicht um einen schwungvollen Pinselstrich. Es geht mir um etwas völlig anderes.

59 to 1: Vielleicht noch ein paar Worte über das Problem, Kunst und Politik zu verbinden. Was für eine Aufgabe hat der Künstler?

Martin Prinzhorn: Der Künstler mißversteht meistens seine politische Verantwortung, denn er glaubt, seine Verantwortung liegt darin, in seinem Werk bestimmte Ideen oder Aufgeklärtheit zu vertreten. Das ist falsch. Der Künstler hat nur die Aufgabe, als intellektueller wach zu bleiben und bestimmte Sachen richtig zu vertreten, aber dies nicht mittels der Kunst.

59 to 1: Das ist doch die Aufgabe eines jeden.

Albert Oehlen: Das ist genau die Sache: zu erkennen, daß der Künstler keine spezielle Aufgabe hat.■

ALBERT OEHLN: HAST DU DAS LETZTE BILD VON DALI GESEHEN? HAT JETZT WIEDER EIN BILD VERSCHENKT. SITZT DA IM ROLLSTUHL, SCHLAUCH AUS DER NASE. EIN ABSOLUTES DEPPEN-BILD. DOPPELT SO GROSS WIE DIESER TISCH HIER. VIER SO BEULEN - ICH GLAUBE, ER HAT GERADE NOCH SO EIN PAAR SCHATTIERUNGEN HINBEKOMMEN. UNTEN SO EIN SCHACHBRETT-FUSSBODEN, OBEN KOMMEN DIE VIER GROSSEN BEULEN ZUSAMMEN. TITEL: "GEBURT EINER GÖTTIN". ABER DAS FINDE ICH WIRKLICH KLASSE. WENN MAN BEDENKT, DASS SEINE SCHÜLER SEIT UMGEFÄHR VIERZIG JAHREN SCHLECHTE KOPIEN BRINGEN. DASS ER DAS JETZT BRINGT, SO EIN BANALES BILD NACHZUSCHIEBEN, WAS SICH KEIN SCHÜLER GETRAUT HÄTTE. ABER WAS HEISST SCHÜLER, DIESE BLÖDEN FANS, AMANDA LEAR ODER SO.

59 to 1: Du hast erzählt, daß Du vorhast, eine Schallplatte zu machen. Ich frage mich, ob es nicht ausreicht, Bilder zu malen; muß da noch ein anderes Medium hinzu?

Albert Oehlen: Nein, überhaupt nicht. Es ist eher ein Fehler, noch etwas zusätzliches zu machen, also sehr riskant. Man kann das auch nur unter den Kriterien betrachten, die man auf die Malerei anwendet. Es läßt sich also nicht mit anderer Musik vergleichen; weil ich nicht in der Lage bin, mit dem Ernst an die Sache heranzugehen.

59 to 1: Gibt es trotzdem Vorbilder für Dich in der Musik?

Albert Oehlen: Nein, kann es gar nicht geben. Es kann nur künstlerische Entscheidungen geben, die für mich entscheidend sind, weil die Musik, die ich höre, etwas vollkommen anderes ist. Ich bin nicht imstande, die nachzuahmen oder einen vernünftigen Beitrag dazu zu leisten.

59 to 1: Machst Du dann die Schallplatte nur aus Spaß und Langeweile?

Albert Oehlen: Ich mache es nicht, weil es mir Spaß macht. Man muß noch einmal betonen, daß ich auf dem Musiksektor ganz wenig gemacht habe. Deswegen darf dem nicht so eine Bedeutung gegeben werden.

59 to 1: Also nicht wie bei A.R.Penk, der in seinem Londoner Atelier ein komplettes Studio eingerichtet hat.

Albert Oehlen: Bei Penk hat das sicherlich eine ganz andere Bedeutung. Der nimmt es ganz ernst, für ihn ist es ganz wichtig, das zu machen. Ihm macht es sicherlich Spaß, mit der Musik die Leute zu nerven.

59 to 1: Aber trotzdem muß es für Dich Kriterien geben; auch für Musik, die von Künstlern gemacht wird, selbst wenn die sie als Nebenprodukte ansehen. Zum Beispiel findest Du die LP 'Lousy Days Are Here To Stay' von Werner Büttner sehr gut.

Albert Oehlen: Es ist ganz klar, daß eine Platte von einem Künstler nicht den Gebrauchswert haben kann, den irgend eine Platte hat. Es können nur ästhetische Urteile vermittelt werden. Natürlich nervt die Platte von Büttner ungemein, aber ich glaube, daß man dadurch merkt, wie er die Sache sieht. Es wäre auch jetzt nicht sehr sinnvoll, wenn Büttner singen könnte, oder?

59 to 1: Auf alle Fälle ist seine Stimme ziemlich theatralisch.

Albert Oehlen: Allerdings! Wie das Leben. Was meinst Du denn zu Büttners Schallplatte?

Martin Prinzhorn: Ich bin begeistert.

59 to 1: Würdest Du unter Umständen Vergleiche zu Tom Waits ziehen?

Martin Prinzhorn: Nie.

Albert Oehlen: Die Platte ist der Versuch, Tom Waits zum Aufhören zu bewegen.

Martin Prinzhorn: Es ist wirklich genau das Gegenteil von Tom Waits.

Albert Oehlen: Durch die Form ist es das Gegenteil. Im Grunde sind es auch kleine Lieder mit wilden Begebenheiten, aber Büttner zeigt, wie man richtig an die Sache herangehen muß. Und in dem Moment ist Tom Waits furchtbar theatralisch. Tom Waits ist der Felix Droese der Pop-Musik, 1975 Festnahme auf der 'Kö'.

59 to 1: In einem früheren Interview sagtest Du, daß Felix Droese und Horst Jansen zersetzend wirken können und über die Kunst dem Staat gefährlich werden, so wie das 3.Reich letztlich auch bei militärischen Erfolgen irgendwann an Breker und Speer zugrunde gegangen wäre. Ich meine nichts 'für' Jansen und Droese, aber kann man die beiden in Beziehung zum 3.Reich setzen?

Albert Oehlen: Nein, das war anders gemeint. Der Gedanke, der dem zugrunde liegt, ist folgender: Ein totalitärer Staat, der ja auch ein Idealstaat wäre, sich nicht durch Kunst bestätigen läßt; d.h.: daß eine Staatskunst, die den offiziellen Weg bestätigen soll, das Gegenteil bewirken wird, weil sie zwangsläufig langweilt. Und Langeweile ist das ätzenste, was passieren kann. Während der einzige Staat, der sich durch Kunst bestätigen läßt, der ist, den wir jetzt haben. Also diese parlamentarische Demokratie. Die kann sich durch die Kunst bestätigen lassen, und zwar durch die, die genau das Gegenteil will, also durch die Kritik.

59 to 1: Aber dann wird die Kunst doch immer wirkungslos bleiben.

Albert Oehlen: Das wollte ich damit andeuten. Obwohl, Du kannst ja nicht sagen, daß sie keine Wirkung hat. Wenn Leute sauer werden, zum Beispiel in den Ostblockstaaten, da glaube ich schon, daß ein Teil der Aggressionen von Jugendlichen durch extreme Langeweile entsteht, die sind von dem ewigen Bestätigenmüssen des Staates dermaßen angekotzt, daß eine Punkkultur im Entstehen ist. Saufen ist ja auch Punk, wie zum Beispiel in Rußland. Das ist doch eine Wirkung, nämlich die der Staatskunst.

59 to 1: Das ist ja auch ein ganz anderes System. Hier werden doch jegliche positive Tendenzen aufgesogen. Ich glaube, hier wird die Kunst im Sinne von Veränderung wirkungslos bleiben.

Albert Oehlen: Veränderung - in irgendeiner Weise - nur durch Langeweile. Du kannst mit Kunst nur etwas abbauen, nie etwas aufbauen!

59 to 1: Wie versuchst Du das in Deinen Bildern umzusetzen?

Albert Oehlen: Ich versuche, mir dessen bewußt zu sein. Da ergibt sich das Problem, daß Du versuchen mußt, die Kunst von Illusionen zu säubern, d.h.: man darf nicht mehr so tun, als würde es diese Wirkung geben. Man muß sich dessen bewußt sein, was eine Ironie, Kritik oder Verherrlichung bedeutet. Man darf keine Kunst machen, die so tut, als wäre eine Kritik möglich.

59 to 1: Eine andere Sache: Du hast mal gesagt, daß das Schlimmste, was einem Künstler passieren

Schaefer
BEER

BALLANTINE
ON TAP

ALBERT OEHLEN

EIN GESPRÄCH MIT DEM 34JÄHRIGEN MALER
UND SEINEM KUMPEL MARTIN PRINZHORN
ÜBER KUNST - POLITIK - MUSIK

von Martin Krütfeldt



(links: Albert Oehlen - rechts: Martin Prinzhorn - Foto: Martin Krütfeldt)

Tradition shouldn't be the enemy of innovation.

"ICH BIN KEIN POP-MUSIKER!" - IMMER WIEDER VERSUCHTE SICH MARK STEWART MIT HÄNDEN UND FÜSSEN GEGEN DIESE MUSIKÄSTHETISCHE UND GESELLSCHAFTLICHE KATEGORISIERUNG ZU WEHREN. "ICH BIN KEIN POP-MUSIKER!" - IMMER WIEDER BENÜTZTE MARK STEWART DIESEN QUASI-HILFERUF, UM EINER EXISTENZIALISTISCH EINGEFÄRBTEN POP-DISKUSSION ZU ENTKOMMEN. "ABER WAS BIST DU DANN? DIE FOTOS, DIE WIR HIER VON DIR MACHEN, ERSCHEINEN IN EINER POP-ZEITUNG, DEINE PLATTEN KANN MAN NUR IN POP-SCHALLPLATTENLÄDEN KAUFEN, DU SPIELST HEUTE ABEND IN EINER POP-KONZERTHALLE UND NICHT IN DER MÜNCHNER OPER?" - "HÖR ZU, WENN ICH IN EINEM AUTOBUS FAHRE, UND AUSSER MIR SIND DA NOCH FÜNF FAHRGÄSTE UND DIESE FAHRGÄSTE SIND ALLE POLIZISTEN, DANN BIN ICH ABER NOCH LANGE NICHT EIN POLIZIST." - AUF DIESE ART UND WEISE PURZELTEN WÄHREND EINES IMMER CHAOTISCHER VERLAUFENDEN GESPRÄCHMARATHONS (TEILNEHMER: MARK STEWART, KLAUS KOTAI, THOMAS DIENER) POP-VISIONEN, POP-ERKLÄRUNGEN, POP-WITZE, POP-IDEEN, POP-KOMPLEXITÄTEN ETC. MUNTER DURCHEINANDER. THOMAS DIENER VERSUCHT AUF DEN NÄCHSTEN SEITEN, DAS POP-KNÄUEL ZU ENTWIRREN UND LOGISCH TRANSPARENT WERDEN ZU LASSEN. DA ER ABER ZUNÄCHST IN SEINER ORIENTIERUNGSLOSIGKEIT DEN ADORNO AUFSCHLÄGT, BEFÜRCHTEN WIR - WAS DIE GEDANKLICHE NACHVOLLZIEHBARKEIT BETRIFFT - DAS SCHLIMMSTE: "BIS HEUTE HAT ES MUSIK NUR ALS EIN PRODUKT DER BÜRGERLICHEN KLASSE GEgeben, DAS IN BRUCH UND GESTALTUNG DIE GESAMTGESELLSCHAFT ZUGLEICH VERKÖRPERT UND ÄSTHETISCH REGISTRIERT. DARIN SIND TRADITIONELLE UND EMANZIPIERTE MUSIK GLEICHEN WESENS. DER FEUDALISMUS HAT KAUM JE 'SEINE' MUSIK HERVORGEBRACHT, SONDERN SIE STETS VOM STÄDTISCHEN BÜRGERTUM SICH LIEFERN LASSEN, UND DEM PROLETARIAT, ALS BLOSSEM HERRSCHAFTSOBJEKT DER GESAMTGESELLSCHAFT, WAR ES SOWOHL SEINER EIGENEN, DURCH REPRESSION GEPRÄGTEN BESCHAFFENHEIT WIE SEINER STELLUNG IM SYSTEM NACH VERWEHRT, SICH ALS MUSIKALISCHES SUBJEKT ZU KONSTITUIEREN:...IM BESTEHENDEN IST ÜBERHAUPT AN DER EXISTENZ ANDERER ALS BÜRGERLICHER MUSIK ZU ZWEIFELN." ("PHILOSOPHIE DER NEUEN MUSIK")

Mark Stewart: ausgewaschene Jeansjacke, hochgewachsen, breitschultrig, latenter Rockabilly-Haarschnitt. Ich erwartete - weiß auch nicht warum, man hat immer solche komischen Erwartungshaltungen/Vorstellungen - einen zerbrechlich und vorsichtig/scheu wirkenden, irgendwie snobistisch daherstolzierenden, mit einem zu weißen schwarzen Anzug gekleideten, 'typisch englischen' Pop-Salon-Marxisten; stattdessen konnte ich in den Anfangsminuten meiner ersten Begegnung die Erinnerung an einen kanadischen Holzfäller, der gerne Guana Batz o.ä. hört, kaum unterdrücken. Eine erste Verwirrung (denn ich glaubte, seine Musik zu kennen).

Mark Stewart: geboren irgendwann in diesem Jahrhundert - wir fragten nicht nach dem "how old?" -, lebt seit seiner Geburt in Bristol ("bedeutende Hafenstadt in Südengland, am schiffbaren Avon; 436.400 Einwohner; Bischofssitz; Universität; Industrie: Glas, Tabak, Eisen, Fahr- und Flugzeuge, Ton, Leder; chemische Ind.", soweit mein Brockhaus aus dem Jahr 1967). - "Warum lebst Du noch immer in Bristol und gehst nicht nach London?" - "Ich hasse London. Die Stadt mit ihrer totalen Unübersichtlichkeit macht mich nervös, depressiv und krank. In Bristol habe ich meine Freunde, meine Pubs, ich kann dort in Ruhe und konzentrierter arbeiten." Eine zweite Verwirrung (denn ich glaubte, seine Musik zu kennen).

(An dieser Stelle: Noch keinen Pop-Musiker getroffen, der mir nicht London als eine Art selbstzerstörerische Zivilisationshölle der 80er geschildert hat. / Was soll uns das nun sagen?)

Mark Stewart: in den Jahren 1979/80 Sängergagitarator der sicherlich heute zu Recht legendären Pop Group ("We Are All Prostitutes" und das "We Are Time"-Album seien auch hier erwähnt), danach splitteten sich die einzelnen Mitglieder auf in Semi-Jazz-Funk-Gruppen wie Maximum Joy, Pig Bag und Rip Rig And Panic, alles Gruppen, die - glaube ich - damals keinen Menschen sonderlich interessierten. Mark Stewart arbeitete nach der Pop Group-Auflösung mit in Reggae- und Dub-vernarnten Musikern aus Jamaika, taufte sein zukünftiges Projekt mit "Mark Stewart & The Maffia", veröffentlichte 1983 die Maxi "Jerusalem/High Ideals & Crazy Dreams/Welcome To Liberty City", veröffentlichte die LP "Learning To Cope With Cowardice", beide Platten spielten damals merkwürdigerweise in unseren Pop-Diskussionen, die wir rund um die Uhr an allen Tresen dieser Welt führten (prost, die Band ist scheiße, prost, die Band ist super), kaum eine Rolle, - weiß heute auch nicht mehr genau warum, aber wahrscheinlich ließ uns der ganze seinerzeitige im Rampenlicht stehende High-Tech - Kram, High-Emotion-Schmalz, Glamour-Fake (ihr wißt schon, wenn ich alles meine) verantwortungslos denken. Erst die 1987 bei Mute/Intercord erschienene LP "Mark Stewart", mit der grandiosen, witzig-intelligenten (ach) Disco-Destruction "Stranger", aufgenommen von Soundgenie Adrian Sherwood (jeder, der die LP kennt, weiß um den - oberflächlich gehört - "Soundmüll"; Müll ist nicht gleich Müll, you know), eingespielt von Keith LeBlanc (Schlagzeug/Computer), Skip McDonald (Gitarre) und Doug Wimbush (Bass), ließ auch uns ENDLICH den einzigartig aufregend und spannend klingenden Rhythmus-Magier und

Sound-Analytiker in Mark Stewart erkennen. - "Wie würdest Du Deine Entwicklung von der Pop Group zum heutigen Mark Stewart beschreiben?" - "Es gibt keine großartige Entwicklung, es geht immer noch in erster Linie um Klang- und Rhythmusdekonstruktionen."

Keine dritte Verwirrung (denn ich glaubte, seine Musik zu kennen).

II.

Ein Samstagabend in einer Münchner Bar. Treffe dort Lul, laut Selbstdefinition eine Avantgarde-Rock'n'Roll-Band. Nach meinem dafür: vier Brüder 'Leichtfuß', die folgende Ideologie als geistigen Unsinn mit sich herumschleppen: Ich kann Gitarre spielen, also habe ich das Recht, eine Platte zu machen. Was das mit Mark Stewart zu tun hat?, interveniert hier jetzt der Leser Mr. Fakt-Konkret. Ich fragte Lul, was sie denn von Mark Stewart halten. Antwort: ein masturbierender Hippie. Trotz unseres Nachhakens konnte keiner der vier Holländer diese Hingeschleudertheit näher erläutern. Aber es läßt sich vielleicht so denken: Es gibt Musiker, die SAGEN: Ich kann ein Gewehr halten, also habe ich das Recht, im Park kleine Hunde und Spatzen abzuknallen. Und es gibt tatsächlich noch solche, die VORSICHTIG FORMULIEREN: Ich kann ein Gewehr halten, aber kann ich aus dieser Tatsache das Recht ableiten, im Park kleine Hunde und Spatzen abzuknallen? (Es ist klar, daß diese beiden Musikerparteien Welten trennen.)

III.

Auszug aus dem Gesprächsprotokoll mit Mark Stewart:

59 to 1: Wie siehst Du Deine Musikästhetik im Vergleich zur Pop/Rock-Tradition?

Stewart: Ich betreibe eine Zerstörung der Konstruktionen.

59 to 1: Das ist alles?

Stewart: Ja.

59 to 1: Warum diese Zerstörung?

Stewart: Unsere Arbeitsweise sieht folgendermaßen aus: Wir nehmen einen straighten Disco-Beat, dann beginnen wir mit der Zerstörung dieser starren Konstruktion. Wir nehmen zusätzliche Rhythmusspuren auf, wir versuchen, eine fönende Skulptur herzustellen, z.B. machen wir von dem jeden Track vier oder fünf Dub-Mixes, löschen aber nicht die Fehler (-die Leute sagen Fehler dazu-), z.B. Feedbackgeräusche, dann versuchen wir...(Ich unterbeche hier mal, es ist klar, daß Mark Stewart einer Art Collagen-Technik gehorcht.)

59 to 1: Das beantwortet nicht unsere Frage nach dem "warum". Okay, geht es Dir um den Spaß des Rhythmus- und Soundbastelns?

Stewart: Es macht Spaß, wenn wir daran arbeiten, aber dahinter steckt eine Idee, die sehr seriös ist.

59 to 1: Siehst Du nicht die Gefahr des Selbstzwecks solch einer Collagen-Technik?

Stewart: Nein, keine Gefahr. Ich muß sagen, daß sich bei der Arbeit meine Wahrnehmungen für Rhythmen und Sounds ständig verändern.

59 to 1: Was denkst Du, fühlt ein normales Disco-Publikum, wenn es den Song 'Stranger' hört?

Stewart: Das kann ich nicht sagen. Jeder fühlt

bei einem Song etwas anderes.

59 to 1: Hältst Du ein Image für Dich wichtig?

Stewart: Nein.

59 to 1: Und welches Image hast Du?

Stewart: Ich weiß nicht.

59 to 1: Du mußt Dir doch Gedanken über Dein Image machen?!

Stewart: Die englische Musikpresse hat da ein Image aufgebaut, die einen unterstützen mich in der Arbeit, andere wiederum erklären mich für paranoid, was sie mit Aussagen von mir in gewissen Diskussionen und mit meinen Texten zu begründen versuchen.

59 to 1: Sind Deine Texte sehr politisch?

Stewart: Einige von ihnen, aber das ist eigentlich nicht politisch, sondern es geht um das tägliche Leben, es ist Realität.

59 to 1: Denkst Du, daß Deine Arbeitsweise auch eine politische Aussage ist?

Stewart: Ja, aber es ist eigentlich eine Haltung, die zeigen will, daß ich gewisse Dinge nicht so akzeptiere, wie sie im Augenblick sind.

59 to 1: Kann man Dich als politisch 'links' einordnen?

Stewart: Es geht um mehr.

59 to 1: Um was?

Stewart: Ich versuche, ständig Sachen zu hinterfragen. Die Musik muß die herrschende Musikform hinterfragen, der Text muß die herrschende Text-Musik-Konstellation in Frage stellen.

59 to 1: Welche Art Moral ist wichtig, um einen politischen Song zu schreiben?

Stewart: Moral?...Ich verstehe nicht, was Du meinst.

59 to 1: Moral...?

Stewart:...?

59 to 1: Ist es überhaupt seriös, Politik mit Pop zu verbinden?

Stewart: Ich sehe keine Abgrenzung zwischen Pop und irgendetwas anderem...Händewaschen ist ein Teil der Politik.

59 to 1: Alles ist wichtig?

Stewart: Ja.

59 to 1: Welche Art von Funktion in der Gesellschaft/für die Gesellschaft glaubst Du zu haben?

Stewart: Ich setze mich nicht hin und überlege, welche Funktion ich in der Gesellschaft habe.

59 to 1: Okay, nicht speziell Deine Funktion, aber was denkst Du von Leuten allgemein, die durch Pop-Platten mit anderen kommunizieren?

Stewart: Ich denke, diese Leute sollten darauf aufpassen, was sie in der Öffentlichkeit sagen oder tun.

59 to 1: Ich denke, eine Pop-Platte zu veröffentlichen, hat eine ganz spezielle Funktion in der Gesellschaft.

Stewart: Ich sehe nicht meine Funktion, alles was ich tue: Ich denke über Sachen nach, wie es jeder tut, dann schreibe ich es nieder und singe es. Andere Leute reden in Pubs darüber...

59 to 1: Das ist ja genau das, was ich sagen will: Du machst eine Schallplatte, Du sitzt nicht in Pubs herum...

Stewart: Ich sitze auch in Pubs herum...

59 to 1: Okay...

Stewart:...

59 to 1: Also keine spezielle Funktion?

Stewart: Ich sehe, daß ich mehr Verantwortung dadurch habe, daß ich Platten veröffentliche.

59 to 1: Ist es für uns wichtig, daß es einen Mark Stewart gibt?

Stewart: Ich persönlich glaube das nicht. Aber



allgemein ist es wichtig, daß Platten, Bücher veröffentlicht werden, ich habe auch von Philosophen gelernt...

(Dann begann die verhängnisvolle Diskussion: "Ist Mark Stewart ein Pop-Musiker oder nicht?". Ich gestehe, daß ich nicht mehr die Kraft habe, diese wiederzugeben. Ich denke, wir sollten hier raus aus diesem Fahrwasser...)

IV.

Das individuelle Genie und die moderne Gemeinsamkeit.- Charakteristik der modernen Gemeinsamkeit.- Unschönheit.- Erlösung. Untergang der Geschichte und des Monumentalen im sozialen Drange der Gegenwart begründet. - Folgerung auf die Gemeinsamkeit der Zukunft.-

V.

(Unvollständige, nicht auf absolute Wahrheit Wert legende Überlegung; als Hintergrundmusik läßt sich 'Isoldes Liebestod' denken:)

Betrachten wir die Stellung der modernen Kunst - soweit sie in Wahrheit KUNST ist - zum öffentlichen Leben, so erkennen wir zunächst ihre vollständige Unfähigkeit, auf dieses öffentliche Leben im Sinne ihres edelsten Strebens einzuwirken. Der Grund dafür ist, daß sie, als bloßes Kulturprodukt, aus dem Leben nicht wirklich selbst hervorgegangen ist und nun, als Treibhauspflanze, unmöglich in dem natürlichen Boden und in dem natürlichen Klima der Gegenwart Wurzel zu schlagen vermag. Die Kunst ist das Sondereigentum einer Künstlerklasse geworden; Genuß bietet sie nur denen, die sie VER-

STEHEN, und zu ihrem Verständnis erfordert sie ein besonderes, dem wirklichen Leben abgelegenes Studium, das Studium der KUNSTGELEHRSAMKEIT. Dieses Studium und das aus ihm zu erlangende Verständnis glaubt zwar heutzutage sich jeder zu eigen gemacht zu haben, der sich das Geld zu eigen gemacht hat, mit dem er die angebotenen Kunstgenüsse bezahlt: ob die große Zahl vorhandener Kunstliebhaber den Künstler in seinem besten Streben aber zu verstehen vermögen, wird dieser Künstler bei Befragen jedoch nur mit einem tiefen Seufzer zu beantworten haben. Erwägt er nun aber die unendlich größere Masse derjenigen, die durch die Ungunst unserer sozialen Verhältnisse nach jeder Seite hin sowohl vom Verständnisse, als selbst vom Genusse der modernen Kunst ausgeschlossen bleiben müssen, so hat der heutige Künstler in- zuzuwerden, daß sein ganzes Kunsttreiben im Grunde nur ein egoistisches, selbstgefälliges Treiben ganz für sich, daß seine Kunst dem öffentlichen Leben gegenüber nichts anderes als Luxus, Überfluß, eigensüchtiger Zeitvertreib ist. Der täglich wahrgenommene und bitter beklagte Abstand zwischen sogenannter Bildung und Unbildung ist so ungeheuer, ein Mittelglied zwischen beiden so undenkbar, eine Versöhnung so unmöglich, daß, bei einiger Aufrichtigkeit, die auf jene unnatürliche Bildung begründete moderne Kunst zu ihrer tiefsten Beschämung sich eingestehen müßte, wie sie einem Lebens- element ihr Dasein verdanke, welches SEIN Dasein wiederum nur auf die tiefste Unbildung der eigentlichen Masse der Menschheit stützen kann. Das Einzige, was in dieser ihr zugewiesenen

Stellung die moderne Kunst vermögen sollte und in redlichen Herzen zu vermögen strebt, nämlich BILDUNG ZU VERBREITEN, vermag sie nicht, und zwar einfach aus dem Grunde, weil die Kunst, um irgendwie im Leben wirken zu können, selbst die Blüte einer NATÜRLICHEN, d.h. von unten heraufgewachsenen, Bildung sein muß, nie aber imstande sein kann, von OBEN herab Bildung auszugießen. Im besten Fall gleicht daher unsere Kulturkunst demjenigen, der in einer fremder Sprache einem Volke sich mitteilen will, welches diese nicht kennt: alles, und namentlich auch das Geistreichste, was er hervorbringt, kann nur zu den lächerlichsten Verwirrungen und Mißverständnissen führen.

VI.

Der moderne Egoist kann die innere Not nicht fassen, er versteht sie nur als äußere, von außen eindringende Not: Z.B. der Künstler würde nicht Kunst machen, wenn ihn nicht die Not, d.h. die Geldnot, dazu triebe. Deshalb ist es gut, daß es Künstlern schlechtgeht, sie würden sonst nichts arbeiten.

VII.

Das Rapunzelmännchen fragt, wie soll sich das alles ineinander fügen?
(Übrigens: Mark Stewart live auf der Bühne hat mit Mark Stewart im Studio nicht das geringste zu tun.)■



Modeschmuck

zu

SENSATIONELLEN PREISEN !!!!

-KONSERVATIV-MODISCH-KLASSISCH-EXKLUSIV-



Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Ihre Firma

Gegen
Vorlage dieser
Einladung erhält
jeder Kunde ein
Werbegeschenk !!

TEURES = BILLIG !



GEÖFFNET: MO-FR: 10-18 UHR / SA: 9-12 UHR

U - BAHN (U1/U8)
HALTESTELLE:
UNTERSBERGSTRASSE

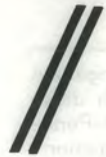
Deisenhofener Str.49
(Nähe U-Bahn, U1, U8)
8000 München 90

tokyo schwanstein

THE VERY LAST FAKE ALBUM



DA WIR JA WIRKLICH KEINEN SKRUPEL HABEN, IHNEN DIESE PLATTE ANS HERZ ZU LEGEN...



"(...) Tokyo Schwanstein gelingt original weiße erwachsene intelligente Musik, die den überreizten Geist nicht intellektuell fordert, sondern eher per Frequenz stimuliert. Überzeugendes Debüt." **(Marabo)**

"(...) ein Sound wie eine Felswand, unverrückbar wühlen sich die sieben Songs, die teilweise die Sieben-Minuten-Grenze sprengen, ihren Weg, Modetrends, kommerzielle und andere Zwänge mißachtend. (...) diese LP ist ein Fels, der herausragt. (...)" **(EB)**

"(...) Die vier bis sieben Minuten langen, erdrückend angespannten Balladen von TS haben mehr mit Psychologie und Franzosen-Philosophie zu tun als mit der schönen bunten Welt des Hitparaden-Pops. Weltzerscherzte Musik, die sich gleich einer Lupe auf existentielle Löcher richtet und dem Hörer den Kampf ansagt." **(AZ)**

"(...) 'The Very Last Fake Album' ist eine ernsthafte, zähe, gequält dahinjängelnde Angelegenheit. Ein Vorstadtzug durch die Wastelands des Mittleren Westens. Stoische Gitarren als Ausdruck von Denker-Kopfweh. Es gibt kein Laut, kein Leise - nur ein ständiges Weiter. Zum Sterben zu viel im Kopf, zum Leben keine Zeit. (...)" **(Spex)**

"(...) Die Platte ist viel zu gut, um vernachlässigt zu werden." **(Musik im Westen)**



tokyo schwanstein
THE VERY LAST FAKE ALBUM

5921
RECORDS

Wilhelmstr. 19 - 8000 München 40
089 - 334996

EFA
LP 01361 08



1

von Thomas Diener

KASTRIERTE PHILOSOPHEN
'Tyrants & Poolsharks'
 (LP-WSFA/EFA)

Mr.Good: "Äh...das Plattencover ist sehr schön, vor allen Dingen die farbliche Abstimmung..."

Mr.Will: "Papperlapapp!, Mr.Good, jetzt legen Sie doch schon die Platte auf. Lieber eine gute Platte mit einem Scheißcover, als eine Scheißplatte mit einem schönen Cover."

Mr.Good: "Ihre Ausdrücke immer, Mr.Will, also ich weiß nicht..."

NACH DER ERSTEN SEITE.
Mr.Will: "Da hätte ja nur noch Desdemonas 'Lied von der Trauerweide' gefehlt und ich..."

Mr.Good: "Aber es gab doch auch viele zärtliche musikalische Gedanken, die Stimme der Sängerin rührt mir das Herz, so

ein zerbrechlich wirkendes, einsames kleines Kätzchen..."

Mr.Will: "Blödsinn, Mr.Good. Unausgegrenzter, teenagehafter Weltschmerz. Selbstmitleidiger Depro-Mief. Es hat mir vor Müdigkeit fast den Kopf auf die Tischplatte gesenkt. Mr.Good, bitte die nächste Seite."

NACH DER ZWEITEN SEITE.
Mr.Will: "Ich würde der Band raten, ihre Instrumente unter Strom zu setzen, vielleicht reicht's dann zur Kultband."

Mr.Good: "Sie verstehen überhaupt nichts, Mr.Will. Gerade durch die Schlappeheit der Band wird auf kongeniale Art und Weise die Orientierungslosigkeit des zerrissenen Individuums von heute gezeigt."

Mr.Will: "Ich weiß, Mr.Good, Sie sind ja für Ihr erbarmungslos gutgläubiges Dahergebrabbel bekannt, aber Sie wollen doch nicht allen Ernstes eine durch und durch spannungslos-langweilige Band mit einer Existenzialismusphilosophie rechtfertigen?! Allein, die Band ist doch zu schwach, um überhaupt den Stooges-Song 'I Need Somebody' spielen zu dürfen."

Mr.Good: "Äh...aber wenn Sie das Plattencover betrachten, Mr.Will..."

SPK

'Gold And Poison'
 (LP-Netzwerk/SPV)

CABARET VOLTAIRE
'Eight Crepuscule Tracks'
 (LP-Normal/EFA)

Und wenn ich nicht eingeschlafen bin, schüttel' ich noch immer den Kopf über solche Elektronik-Muzak, die völlig tot, dumm dreist und dummstolz vor sich hindummt.

THE REPLACEMENTS

'Sorry Ma, Forgot To Take Out The Trash'
 (LP/What-Goes-On/EFA)

Das ist ja wahrscheinlich gar nicht so komisch, schon eher bezeichnend: Hier die Platte, die mir bis jetzt im Frühjahr '88 wirklich Spaß gemacht hat, schon 1981 aufgenommen und damals auch in den USA veröffentlicht, dieser Tage nun von What-Goes-On auch bei uns auf den Plattenkohlshaufen getürmt (in den nächsten Monaten sollen auch die 82er- und 83er-Replacements-LPs folgen). Hier

also: Die fast definitive "Im-rechten-Moment-alles-falsch-gemachte"-Hauruck-LP, toll fetzig daneben produziert von Steve Fjelstad, eine wirklich gute INDIE-PLATTE, viel stimmiger und faszinierender als die letztjährige mäßige Warner-Brothers-Arbeit. 18 Songs, mal klingt's ein bißchen wie Hüsker Dü, mal ein bißerl wie flotte R.E.M., aber das ist eigentlich alles typischer Rezensenten-Unsinn: Paul Westerberg hat auf jeden Fall einen wirklich eigenen Schmäh, der nicht nur die Replacements vor Hüsker Dü plaziert, sondern sie auch zu einer extrem sympathischen Band macht. Wie gesagt, wir schreiben das Jahr 1981.

THE CASSANDRA COMPLEX
'Theomania'
 (LP-PIAS/SPV)

Aber im Ernst: Im rotgrüngelben Scheinwerferlicht finde ich diese manisch-epileptischen Post-Punktröner ja so ziemlich daneben (die sind alle so klein und immer so böse und immer so auf dem Fuck-The-Asshole-Trip - das glaubt denen kein Asshole), auf Platte fand ich bisher nur 'Moscow, Idaho' recht nett, aber 'Theomania' bringt ans Licht der Öffentlichkeit, daß auch der ideologisch total festgefahren-versackte Elektronik-Tanz-Das-Gitarrenhackbrett-Ahasver ein Fast-Food-Tempo (wieder)findet, das ihm ermöglicht, sich für knappe 40 Minuten selbstsicher im Schlamm einer überblühenden, abgeschmackten Pops-Stilrichtung zu wälzen. Nobody needs this shit. Trotzdem: Ab und dann, zu und wann kann ich ein wohliges Kratzen in den Gehörgängen nicht leugnen.

ERIC HYSTERIC
'Für Dich'

(LP-Orgasm Rec./EFA)

'Für Dich' - extrem danebener Jugendscherz: Gitarren über Verzerrer (Marke 'Rat') voll übersteuert, Drum-Computer praktisch unhörbar abgemischt, der vulgär-dämliche Sing-Sang textet Zeilen wie 'Für mich gibt's keine Träume mehr'. Der ex-Durstige Mann hier als Opfer einer nüchternen Bestandsaufnahme - aber mehr läßt sich beim besten Willen nicht zu dieser häßlichen deutschen braunorangenen Vinylscheibe schreiben. Die sicherlich ein absolutes 'must' für das Goethe-Institut ist, du verstehst?!

WORLD DOMINATION ENTERPRISES

'Let's Play Domination'
(LP-Product Inc./Rough Trade)

Irgendwie fast Experimental-Rock. Irgendwie voll Experimental-Rock. Die Gitarre spielt mein Nachbar, der kann's zwar nicht, gerät aber darüber stets so in Wut, daß er volltrunken auf ihr herumtrampelt - feine Sache das. Viele der Songs hier nur noch abstrakte Gebilde, informelles Gebräu, fließendes Schwarz, zerhackt von ruppigen weißen Kreidebalken. Die Ghetto Queen ist eine vollbusige, zerlumpte Drecksschlampe, die sich jeden Tag vor Sonnenuntergang zum nahegelegenen Alkoholstore schleppt, die Butthole Surfers schlagen ihr dann dort immer die Tür vor der Nase zu. - Elendiges Mist-Leben.

IN THE COLONADES

'dto'
(LP/Yellow Ltd.-EFA)

Neulich in Schweden. Egal, ob ich in Stockholm nach dem Weg fragte oder ob ich wissen wollte, wie spät es denn sei, immer bekam ich die gleiche Antwort: zuerst eine mit einem ohrenbetäubenden Kung-Fu-Schrei begleitete knallharte Gerade und dann einen mit Hilfe des doppelten Rittbergers schwungvoll durchgezogenen Magenschwinger. Schon rauhe Burschen, diese Schweden. Das unterstreichen auch In The Colonades. Als Nachäffer der Leather Nun (das sind die echt Brutalen, denen letztes Jahr scheinbar mühelos die dümmlichst-weichgespülte Macho-Pop-Platte gelungen ist, mit der sich damals natürlich alle Pop-Kritiker identifizierten. - "Na siehste!", mischt sich jetzt der Fritz Egner ein.), also In The Colonades: 1.) Leather Nun-Nachäffer. 2.) Eine schlechte Band. 3.) Sie kommen demnächst auf Tour nach Deutschland. Vorsicht! Nicht nach dem Weg oder der Uhrzeit fragen!

DIE SACHE

'The Girl Who Stole The Eiffel Tower'
(Mini-LP/Fab-Efa)

Öffentliche Erklärung: Die Erich-Fromm-Familie denkt auch weiterhin nicht daran, sich für solche Sachen als kompetente Rezensentensippe auszugeben. Das

überlassen wir auch weiterhin gerne u.a. Pop Noise ("Sie sehen aus wie eine Mischung aus Beatles und Buzzcocks und der Schlagzeuger könnte Andy Warhols kleiner Bruder sein") und Radio Dreyeckland ("Sie sind die Beatband, die sämtliche Clubs in Hexenkessel verwandelt und die im Zentrum Zoo mehr Leute anzieht als erstklassige Vertreter progressiver zeitgenössischer Musik"). Nichtsdestotrotz wünschen wir Der Sache viel Glück bei ihrer Beatinvasion, die sie bis nach den USA führen soll. Auch wenn uns solch ein Unterfangen total enuyiert und wir es als Nichtsnutzigkeit erkennen. Aber wie sagte schon Erich: "Wir müssen in der Tat zum Bewußtsein unserer selbst gelangen, um das Gute wählen zu können, aber diese Selbsterkenntnis wird uns nicht weiterhelfen, wenn wir die Fähigkeit eingebüßt haben, innerlich angerührt zu werden von der Not eines anderen menschlichen Wesens, vom freundlichen Blick eines anderen, vom Gesang eines Vogels und dem frischen Grün des Grases."

PLATTEN, DIE DER POSTBOTE KURZ VOR REDAKTIONSSCHLUSS BRACHTE:

YELL-O-YELL - 'XIII' (LP-Sub-Up-Records/Efa): Für Ethnologen sehr interessant: ein Trio aus Griechenland. Hier aber jetzt keine falschen Schlüssen ziehen: kein Sirtaki, sondern DIE Nick Cave/Birthday Party/Bad Seeds-Kopie - entweder als perfide oder dümmlich zu bezeichnen. Machen Sie den Selbstversuch!

GUN CLUB - 'Breaking Hands' (Maxi - WSFA/Efa): Wir von '59 to 1' waren die ersten, die diese Platte bei Hilsberg bestellt haben. - Ich gestehe, das verwirrt. Ansonsten: Die zwei Extra-Tracks auf der B-Seite - 'Breaking Hands' kennt wohl jeder Interessierte von der LP - lassen mich zum J.L.Pierce-Apostel werden. Absolut genial-schwerelose Vergnüglichkeiten.

BIFF BANG POW! - 'Love Is Forever' (LP-Creation/Rough Trade): Snobistischer Jugendstil-Salon, parfümiert mit Chanel No. Sixties, der Soundtrack für ein Leben, das Typen, für die ohne ihren 5-Uhr-Tee die Welt zusammenbricht, mit erbarmungslosester Selbstherrlichkeit sou-



verän meistern. No Love, No Hate, nur Bluffs.

OFFICINE SCHWARTZ - 'Colonna Sonora Di Remanium Dentarum' (LP-Sub-Up/Efa): Ginge es nach dem Labelchef, muß mir diese Platte einfach gefallen: Klasseinflüsse und so... Und ich gestehe: Irgendwie berühren mich diese Italiener mit ihren Industrial-Oratorien. Alles von einem nicht näher definierten Glauben getragen. Hat Zärtlichkeit und Verklärung.

BUTTHOLE SURFERS - 'Hairway To Steven' (LP-Torso/Efa): Und wenn wir nicht gestorben sind, streiten wir uns in der Redaktion noch immer darüber, ob man dieses UFO auf 45 oder 33 abspielen muß. Keine Songtitel, der Postbote konnte auch nichts erklären.

AN INTRODUCTION TO LATIN HIP-HOP - 'Various Artists' (LP-Rhythm King/Rough Trade): Ich muß konstatieren: 6 Discogruppen produzieren sechsmal Discomusik.

HEAD OF DAVID - 'Dustbowl' (LP-Torso/Efa): Diese Platte hörte ich mit großem Wohlwollen an: Nur Leute, die jeden Tag ein paar Liter Tequila saufen, der dann am nächsten Morgen aus allen Körperdrüsen spritzt, lassen sich auf so ein musikalisches Gefühls-/Rhythmus-/Soundchaos ein. Diese Band muß ich live sehen (Schmuddelhaare und so...).

A TRIBUTE TO ANDY WARHOL - 'Various Artists' (LP-Sub-Up/Efa): Italienische Bands spielen Velvet-Underground-Songs nach: Nein, ich glaube, ich bin der falsche Mann für solch einen Spaß.

2

von Manuel Bonik

FELT

'The Pictorial Jackson Review'
(LP-Creation/Rough Trade)

Eine auf musikalische Originalität völlig verzichtende Konzeptkunst-Platte: Auf der Vorderseite ein Text über acht überschlichte Songs verteilt, auf der Rückseite Eno-artige Klavierlangeweile, zu der man sich jenen Text nochmals durchlesen kann. Thema: Leben in der Vergangenheit als letztes Rettungsmittel gegenüber einer aktuellen Zeit, in der jede Geschäftigkeit notwendigerweise zum Scheitern führt: "You said you'll kill someone / But the only thing you'll kill the time": Oder Selbstmord? Oder nur das Unvermeidliche tun, z.B. eine Platte aufnehmen, die eigentlich gar nicht vorhanden sein darf? Die perfekte Platte die, die sich selbst abschafft, gar nicht erst Materie wird? Knochentrockenes Problem. Anderer Aspekt: Musik als völliger Spiegel (zugegeben: nicht jeder ist wie Lawrence und ich), der immer nur sein langweiliges Spiegelbild abgibt - ab einem bestimmten Alter sollte einem das doch egal sein. Bestätigung, Bestätigung - Informationswert gleich null. Habe ich die Platte vielleicht selber in einer Nacht aufgenommen, an deren Ende ich mich nicht mehr erinnern kann? Garantiert bilderloses geiales Nichts.

JONATHAN RICHMAN &
THE MODERN LOVERS
'Modern Lovers 88'
(LP-Zensor/Efa)

Den erschlagend schlichten Nostalgiesound von Jonathan Richman muß ich wohl niemandem mehr erklären, 'Modern Lovers 88' wurde in Radios und Stadtzeitungen ja zur Genüge abgefeiert. Mit gewisser Berechtigung, man kann gegen den Mann wirklich nichts haben. Allerdings könnte ich mir diese schwerelose Musik niemals zu Hause anhören. Ich empfehle sie zur letzten Runde in der Stehkneipe (nicht ohne Flüssigkeit einzunehmen!) oder auch im Walkman beim anschließenden Nachauseweg. Dann ist sie große, sicher tragende Wolke. Ober!

CRIME & THE CITY SOLUTION
'Shine'
(LP-Mute/Intercord)

Ein Herz für Goebbels. Schau ins Leben eines Menschen und finde garantiert Verständnis für alle seine Fehler. Simon Bonney gab mir nicht nur das Interview in der letzten Ausgabe dieser einzig gültigen Dokumentation des ausgehenden 2. Jahrtausends, es ist für mich auch außerordentlich schwer, die Platte eines Menschen zu beurteilen, der mir einerseits in Berlin andauernd über den Weg lief, von dem ich andererseits mehr als bodenlose Geschichten der Haltlosigkeit zu berichten wüßte. Gemein diskret und ungemain objektiv also die Feststellung, daß die neuen Crime mit 'Shine' sehr auf Erfolg schielen (Licht und Schatten! Nicht negativ!), ihn aber auch damit nicht haben werden. Da müßte schon der Berg zum Propheten, bzw. die Kneipe zum Trinker kommen. Unter einem gewissen Standart machen es eben auch die Howardlosen neuen Crime nicht. Daß es mir peinlich ist - auch auf Platte - so sehr mit Bonneys Privatsachen beladen zu werden, ist meine Privatsache. Zwecks Lösung des Korflikts kann ich zumindest guten Gewissens sagen: Kauft diese Platte, damit der Mann seine Stromrechnung bezahlen kann!

TALKING HEADS
'Naked'
(LP-EMI)

Ich bin offensichtlich der einzige unter meinen Bekannten, der diese Platte kennt und daher mag. Selbstverständlich waren die Talking Heads nie "heiß", "intensiv", "dem Gefühl spontan offenstehend" - oder wie all die bequemen Zugänge heißen mögen, die - wie ich feststellen mußte - Folge von Denkfaulheit und Anlaß zu den ältesten, stumpfsten Sentiments sind (Die "Weltmusik"-Schwätzer, die zu allem wackeln, was ihnen stimmig hingetrommelt wird, brauchen sich hier nicht bestätigt fühlen. Wenn David Byrne über Workaholismus singt, sollte sich keiner als Adressat fühlen, der die Rechnung der EMI zu bezahlen hat und ansonsten die Schnauze zu halten). 'Naked' heißt die Platte. Sie könnte auch 'Viva Hate' heißen, heißt sie aber nicht. 'Naked' ist die beste Talking Heads seit 'Fear of Music', vergleichsweise zugänglich und dennoch mit Balken im eigenen Morast.

THE CHEEPSKATES
'Remember'
(LP-Music Maniac/Efa)

Die Cheepskates sind Shane Faubert, Jeremy Lee und Tony Low aus Maplewood, New Jersey. Allen dreien sind die Freundinnen wegelaufen - das ist natürlicherweise ein hinreichender Grund, eine Platte zu machen: 1. kann man da mal ordentlich die Trauer rauslassen, 2. kann man die leergewordenen Abende im Proberaum bei Bier und Gesprächen über Weiber und REM-Riffs verbringen, 3. wird es sich in Maplewood, New Jersey, schnell herumsprechen, daß es den Boys damals ernst war, und vielleicht kommen die Mädchen ja wieder zurück. Was aber habe ich damit zu tun, der an die hohen Schallplattenpreise denkt und daran, daß man sich für's selbe Geld z.B. auch eine frühe Grateful Dead kaufen könnte? 'Remember' ist zwar ganz gut gemacht, recht sympathisch, Contrymusiker, Gitarrenmönche und einsame amerikanische Jungs erregen wirklich mein Mitgefühl, aber empfehlen kann ich 'Remember' deshalb nicht.

PREFAB SPROUT
'From Langley Park
To Memphis'
(LP-CBS)

Nach 'Swoon' und 'Steve McQueen' der dritte Akt desselben Musicals: "The Venus Of The Soup Kitchen Is Waiting There For Me / And All Us Poor Cripples Who've Been In The Wars / End Up Sleeping On Her Floor..." Vermutlich ist es dem Prefab Sprout-Hörer Bedingung, tränengetrieben verliebt zu sein. Sonst gehen ihm dieser ziselierte Wohlklang, die mit Liebe zum Wort gesungenen Worte, die 5-Uhr-morgens-in-New-York-Szenen eines melancholischen Filmes auf die Nerven. Dann aber: Mit seiner Geschichte im Sessel am Fenster sitzen (mindestens dritter Stock), sich in den Straßenszenen spiegeln, an den großen Gefühlen arbeiten, sagen: Es ist gut.

THE SUGARCUBES
'Life's Too Good'
(LP-Rough Trade)

Das einzige, was ich bisher von Island wußte, ist, daß man es "Eisland" nannte, um möglichst viele Dummköpfe nach "Grönland" zu locken. Wissenszuwachs

also: Island hält sich auch eine Band namens The Sugarcubes, die mangels anderer Bands verpflichtet ist, alle nur möglichen Stilrichtungen abzudecken. Und diese quirilige Sängerin, aaach, die ist ja sooo schön - dachten sich die englischen Popjournalisten und ihre deutschen Hinterhertrotter: Da machen wir doch gleich mal den Hype des Jahres daraus - und dann flugs in's Regal damit. Mag ja das eine oder andere Stück irgendwie ganz hübsch bunt sein, aber es gibt wohl kein Argument für die Sugarcubes, das nicht aus reinstem Kitsch geboren ist. Kurzgeschichten interessieren mich tatsächlich noch weniger als Aphorismen.

NOMEANSNO
'Sex Mad'

(LP-Alternative Tentacles/Efa)

Schöner überhetzter Hauruck-Punk aus der Black Flag-Ecke mit erträglich langen langweiligen Passagen. Daß mir sowas gefallen kann, hätte ich gar nicht gedacht. Muß an Texten liegen wie: "No Fucking. All I see are cocks and cunts. All I hear are push and grunts. I don't like it." - aber warum singst Du denn darüber? Weil Dein Vater Deine Schwester vergewaltigt? Und Dir fällt dazu kein Sugarcubes-mäßiger Witz ein? Platten lösen keine Probleme, aber wenn sie es für Musiker tun, will ich dem in diesem Fall nicht entgegenstehen. Ja heißt Ja.

LOVE & PEACE
'From here in ...'

(LP-Marimba Records)

Oh Hölle idiosynkratischer Kellerkinder! Beim ersten Hörversuch habe ich die Platte mit dem langen Namen voller Wut in die Ecke geschmissen. Als würden irgendjemanden die Probleme morbider Berliner Schülercombos mit ihren toten Freundinnen interessieren; aber ganz auszuschließen ist das nun auch wieder nicht. Besser als irgendwelche schwachsinnigen Blockshock-Sampler ist sie allemal, diese korrekt kaputte Platte. Typische rauhe Berliner Stimme, Gitarren die Menge - hilft beim Wiederaufbau!

THE WALTONS
'Thank God For'

(LP-Rebel Rec./SPV)

Ich warte auf Bands, die es mal wagen, sich nach Vorabendserien wie "Alf" oder "A-Team" zu nennen. Die Walton's waren doch im-

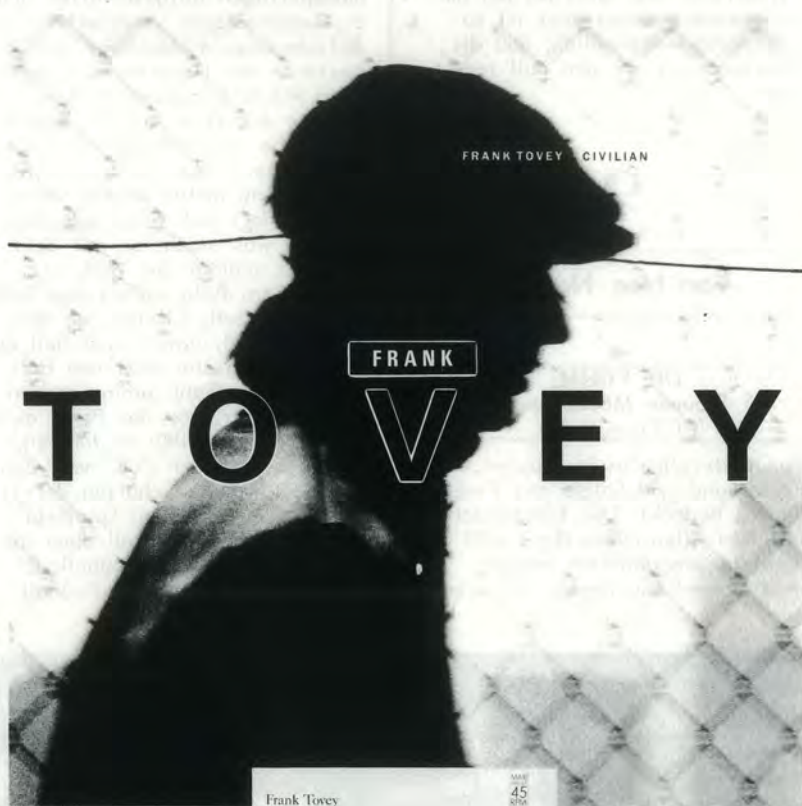
mer eine sehr langweilige Angelegenheit, die für hip zu halten..., ach so, das hier ist als Witz gemeint und deswegen also Cow Punk. Lachzwang, ja? Pogues eine Klasse Band, ja? Wer das braucht, wird mit den Waltons garantiert bedient, während ich selten in die Verlegenheit komme, schlechte Laune zu haben - und selbst wenn, bestimmt nicht auf die Idee käme, mir sowas anzutun. Wer hätte gedacht, daß ich mich eines Tages in wirtschaftsprotektionistische Maßnahmen einschalten würde? Humor ist, wenn man keine lustigen Amis braucht.

MIGHTY LEMON DROPS
'World Without End'
(LP-Chrysalis/Ariola)

THE SMITHEREENS
'Green Thoughts'
(LP-Enigma/Intercord)

Hier zwei Edel-Sixtieskapellen, zumindest mit den Sixties im Hinterkopf musizierend. Die MIGHTY LEMON DROPS erinnern mich produktionstechnisch streckenweise z.B. an späte Stranglers, musikalisch z.B. an The Church. Vollmundig, hymnenhaft und credibility-heischend. Nicht wichtig, aber auch nicht schlecht, formuliere ich das mal unverbindlich.

Die SMITHEREENS haben sich auf ihrer zweiten LP vom Mersey-Beat-Revival hin zu ihrem Rubber Soul entwickelt. Ray Davies oder Elvis Costello hätten so eine Platte vermutlich kraft Genies innerhalb von zwei Monaten hingehauen, die nur talentierte New Yorker Coffeehouse-Band Smithereens braucht dafür eben zwei Jahre. Thema: Nuancen des Liebeslebens, große frisch-fruchtige Melodien, Pop im engeren Sinne also. Nicht wichtig, aber



Frank Tovey

Bridge St.

Shuffle

MADE IN GERMANY
45 RPM

BRIDGE ST. SHUFFLE
MAXI-SINGLE
INT 126.887

CIVILIAN
LP INT 146.838
CD INT 846.838

BRIDGE ST. SHUFFLE
MAXI-SINGLE
INT 126.887

INTERCORD TON GMBH

Sinne also. Wichtig wichtig, aber gut, formuliere ich das mal verbindlich.

PSYCHE
'Mystery Hotel'
(LP-Animalized/SPV)

JAD WIO
'Cellar Dreams'
(LP-Fun Factory!/Efa)

Es gibt gewöhnlich gut informierte Kreise, die behaupten, Psyche klängen wie ein müder Abklatsch von Soft Cell. Hier die Wahrheit: Psyche klingen wie ein müder Abklatsch von Soft Cell. Jad Wio sind zweifelsohne origineller und spielen gutgemeinte Tanzmusik (Wer hat mal gesagt, daß gutgemeint das Gegenteil von gut ist?) Letztlich wirken sie wie überdrehte Oberschüler, die sich quer durch ihre Plattensammlung sampeln. Da mag wohl allerlei Frischfutter für Gruffties bei herkommen; dieses aber ist so verdauungsunfreundlich, daß die Nahrungsausbeute gen null tendiert.

3

von Noe Noack

DIE FORM
'Poupée Mécanique'
(LP-New Rose)

Päderastenphantasien, Spuren von Folter und S/M-Spiele mit Puderzucker bedeckt. Die französische Intellektuellen-Disco-Band paßt nicht in den üblichen Independent-Dancefloorrahmen. Sie arbei-

ten mit der deutschen und englischen Sprache, zugespielten Szenen und Geräuschen. Macht, Gewalt, Sadismus, Körper und Maschinen sind die Begriffe, mit denen sie arbeiten, und deren Zusammenhänge sie erforschen. Auf den ersten Blick wirkt der Umgang mit "shaved girls" aufgesetzt exzentrisch und um Effekthascherei bemüht; logisch, daß die Stimmen gehaucht sind. Bei intensiverem Hören entpuppt sich dies als durchaus angenehm.

ROR WOLF
'Der Ball ist rund/Schwierigkeiten beim Umschalten'
(LP-Edition RZ)

Ganz klar meine Platte des Jahres. Der Ball für die Europameisterschaft ist freigegeben. Jahrelang hat Ror Wolf (u.a. 'Punkt ist Punkt', 'Die heiße Luft der Spiele/Suhrkamp Taschenbücher) Radioreportagen mitgeschnitten und zu Radiocolagen verarbeitet. Aufschwünge, Höhenflüge und Abstürze der Reporter auf engstem Raum komprimiert. Unvergessene Auftritte auf der Bühne dieses nie zu Ende gehenden Total-Theaters. Wer dahinter nur Fußball und nichts weiter vermutet, der irrt sich eben gewaltig. "... und was macht er mit dem Ball? Er schlägt den Ball, er drückt dem Ball, löffelt den Ball, zieht den Ball, faustet den Ball, jagt den Ball, nimmt den Ball aus der Luft, drischt jetzt den Ball; Im Flutlichtstrahl nimmt er den Ball herunter, von der Brust aufs Knie, und dann läßt er ihn herabtropfen auf den Fuß, hebt den Ball, da, wo die Schatten der Tribüne schon auf dem Spielfeld liegen, rutscht der Ball dann ins Aus.-Was ist? So ist Fußball. Es ist etwas seltsames im Fußball,

aber es ist so. So geht's im Fußball, der Ball ist rund, aber das ist eben, ich möchte sagen, das Schöne am Fußball." Und nun noch eine Durchsage in eigener Sache: Besuchen Sie die Heimspiele der 59 to 1 against you - Elf.

ZERO BOYS
'Vicious Circle'
(LP-Fundamental/SPV)

HICKOIDS
'We're in it for the corn'
(LP-Fundamental/SPV)

Ein klarer Fall von Sonnenstich begegnet uns bei den fünf HICKOIDS, Texas. Zu langer Ernteeinsatz bei Gluthitze läßt auch den stärksten Cowboy in die Knie gehen. Erlahmende Koordination, matte Gehirne, der Dreschflegel hebt sich nur noch sporadisch. Auch die Biere beim allabendlichen Saloonbesuch helfen da nicht mehr auf die Beine. Ergebnis: Gelalle läßt Westernhymnen nicht wiedererkennen. Den Brei aus Maiskolben-Trash, Country-Bohnen und Hardcore-Speck muß ich nach dem zweiten Bissen stehen lassen.

Wie man die Ernte einfährt wissen dagegen die Labelkollegen ZERO BOYS. Bewährt-routinierter Hardcore-Pop. Korrekt. Die Wiederveröffentlichung der 1981 erschienenen LP (plus sechs unveröffentlichter Stücke) kommt rechtzeitig, da sich amerikanischer Indie-Hardcore und Hardcore zum neuen Pubrock vereinen. Leute, die sich nicht an Country und Blues versuchen wollen, getreu dem Motto: 'Was der Bauer nicht kennt, frißt er nicht.' Für alle, die am Tresen Streifenhörnchen und Sixtiesrevival satt haben.

INDIVIDUELLE MUSIK: what goes on RECORDS c/o EFA Vertrieb Köthener Str. 38c 1000 Berlin 61

Wer sich in ... nicht verliebt, hat noch nie wirklich sein Herz an den Rock n'Roll verloren. (ME/Sounds)

... fulminante Drei-Minuten-Orgien. (Die Zeit)

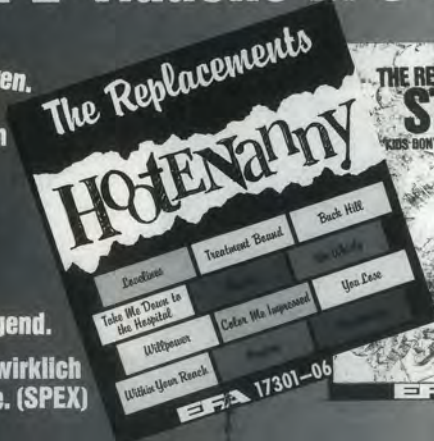
... hervorragende Vertreter einer neuen Musiker-Generation (HIFI-Vision)

... eine manische Rock n'Roll LP, wie Du sie seit Jahren nicht gehört hast. (New Musical Express)

Lauthören ist sowieso Pflicht. Aufregend. (Musikszene)

... diese Gruppe hat wirklich keine Masche. (SPEX)

EFA



4

von Peter Kessen

RUMBLE ON THE BEACH - 'Rumble' (Vielklang/EFA): Seit zwei Stunden hören im Asozialenwohnheim gegenüber aufgeschwemmte Männer in Unterhemden Marius Müller-Westernhagen: "Ich bin froh, daß ich kein Dicker bin". Neo-Primitivismus als zelebraler Defekt? Gar ein Stil? Müssen Gitarren wie herzynfarktgefährdete Staubsauger klingen? Dürfen Bremer Dampfmeister über den Beach rumpeln und Lieblingsstücke wie 'Ca plane pour ma' oder 'Time Warp' verheeren? Warum spielt Zodiac Mindwarp jetzt Rocka...

SONIC YOUTH - 'Master Dick' (Blast First): Die Besten sprengen mit 'Master Dick' HipHop-Legoland, um bunte Steinchen zu furioser StoneAgeDisco zusammen zu stampfen. Groß. 'Beat On The Brat' läßt jugendheimgefährdete Punkakkorde krachen. Also gutprimitiv. Kleinkunstliche, WDRreife Soundcollagen und widerlicher Parodielir ('Ticket To Ride') füllen Rest.

LINK PROTRUDE (Schreibweise korrekt!) **AND THE JAYMEN** - 'Drive It Home' (Music Maniac/EFA): Als freiberuflicher Metallfacharbeiter weiß man saubere Schweißnähte zu schätzen. Keine Mängel! Kennerisch-ältliche Gitarrenphilologen mögen mit ihrer Ente über die Carnaby Street hoppelnd und sich bei "Malen-nach-Zahlen"-gemäßem Gitarrenudelhandwerk erfreuen! Schnarchrüssels Lieblings-, man muß wohl sagen: SCHEIBE.

THE JESUS AND MARY CHAIN - 'Barbed Wire Kisses' (B-Sides And More): Ödende Honig- und Regenpriester (Darklands) sammeln exquisite Börsartigkeiten: So sei die B- die wahre A-Seite. Dank Pesssoalesendermelancholieinnen-einrichter mit 'Darklands' Scheinchenberg schichten und dann Bestes zum Special Low Price verscherbeln! Eiskaltwild schneiden die Gitarren und lächelnd überlege ich, welcher nettdumme Drecksack als nächstes in den Suicidgetrieben sein will. Natürliche Gefühlsfaschisten schwitzen auf Pogues-Konzerten, während Alain Delon lächelnd die Sonnenbrille...

L'AMOURDER - 'Shit-Hot' (Skizzo/SPV): Stets putzig sind jene "Ich-bin-ein-böser-abgedrehter-junger-Vogel"-Freizeitdarsteller. Hobbyparanoide Metzgergesichter schachteln gemeinsames Gröhlen mit Laubsäge-Pop. Frühe XTC goes Klaus Kinski! Klasse!

FROM THE MIDDLE OF NOWHERE. DER SCHÄDELSPALTER-SAMPLER (Bad Records): Junginfanten! Mal wieder so richtig aufgeregt? Tollen Tag hinter sich gebracht: Duschen, Kleider des älteren Bruder aufgetragen und im Eiscafé Tanja drei Stunden auf die Kniekehlen

gestiert. Mirindalimonade soll bitte, bitte nie alle, allegehen!

THREE WIZE MEN - 'Go-Boyz' (Rhythm King/Mute): HipHop oder Rap oder sowas. Existieren wirklich Menschen, die solches in den eigenen vier Wänden hören? Wenn ja, was treiben sie zu Digidifipip? Zimmerhamster mit Campinghammer bearbeiten? Scratching mit Wellensittich? Kamasutra nachstellen? Absolut total SCHLÄCHTERGEMÄSS-KORREKTJUGENDLICH kommt nur: 'Cruising For A Bruising'.

NEUE CONSTRUCTOR PLATTEN

Auch der schlafste Wave wird zucken !!

PALOOKAS new LP
out 27.2. *

MEMBRANES new LP 4.3.

LEGEND 12" prod. by
PHIL BOB 9.3

INCA BABIES LP

Single Coll. 009 **DEATH BY MILKFLOAT.**

TRADDODIAD OFNUS
Die aktuelle LP !! *

NEUE CONSTRUCTOR BAND!

**THE DOG TAG
HERMANS**

CONSTRUCTOR PF 30014.9 4600 HUND 30 DORT

Singles



Ein freudenheller Aufschrei ging durch die Reihen unserer fanatischen Leserbriefschreiber: 59 to 1 wird objektiv! Diese Singles-Kritiken aber auch! Ich habe endlich einmal einen ganzen Artikel verstanden! Von Glückstränen befeuchtet präsentieren sich die KeBos: noch objektiver! noch alphabetischer! noch betrunkenere (Moskovskaja)! Ausgangspositionen diesmal: Ein Peter Kessen, der gestern in höchster Ekstase Marc Almond wiederentdeckte; Manuel Bonik, der nie wieder über sein Lieblingssebstzitat "Der erste Preis ist ein Trostpreis" hinwegkommen wird.

CRIME & THE CITY SOLUTION
On Every Train
(Mute-Intercord)

MB: Auf den ersten Blick sehr

catchy, danach verpufft die Wirkung schnell. Bleibt Nachgeschmack handgestrickter U2-Euphorie.

PK: Sowas sage ich natürlich nicht. Allerdings: Warum röhrt Bonney immer in einen Gummistiefel? In Berlin hausiert er als spaßiger Gröhler - der intelligente Bremser Howard fehlt. Trotz manchmal bebendem Gitarrensplittern möchte der feige Hacke nur nichts falsch machen. Vorzüglich für Transittfahrten geeignet: Weckt die Aufmerksamkeit, lenkt aber nicht zu sehr vom Steuer ab.

MB: 'All must be love': 3 auf der nach oben offenen Quälskala, fein umwoben von zirzelnden Gitarren und anderen Klängchen.

PK: Alte - neue Crime: Florett - Dreschflegel. Man müßte zweifeln sein dafür - wenn das nur nicht so langweilig wäre.

Trotzdem will ich, daß mir diese Platte gefällt.

**Tales From The
CRIMSON SHADOWS**
(Mystery Scene c/o Marc
Richter, Karl-Friedrich-Str.28,
7830 Emmendingen)

PK: Sixties-Gesang ohne Nasen! Bin sofort bereit, mich zu dieser auf Tupperware musizierenden Truppe zu betrinken. Einbeinige und einarmige Schweden lassen weltenschlechtesten 60er-Beat über Carnaby Street hüpfen. Atemberaubend - sofort kaufen!

MB: Bitte keine verantwortungslosen Aussagen! Schlechte Band. Klingt wie Schreikrampfseuche im Dorf der Schlümpfe; Mutter klopft den Takt auf der Rührschüssel.

FINE TRIBE
Make It Eternal
 (Wax Trax!-Efa)

MB: Irgendwie so Industrial, nicht? Nein, jetzt passiert doch noch was.

PK: Allzu heftig wird getrommelt, geläutet, gehobelt, gesabbert, geschliffen und gezirbelt. Wahrscheinlich der Soundtrack für den Münchner Performancekünstler Wolfgang Flatz, über den unser Lieblingsfakeposer in der Zeitschrift Carl schreibt: "...dennoch ein wenig verbittert, kämpfte er um konzeptionelle Stringenz, und macht Arbeiten, die zu tun sind, ohne auf modische Verlockungen...".

MB: 'Visitors' zeigt, daß es sich doch nicht um allzu grobe Glatzklotze handeln kann. Psychedelic Industrial. Rückseitenmix spätnächtlicher Dancefloorfüller in Spitzschuh-Muffdiscos.

PK: Kirchenglocken generell richtig, dazu ein furios pöbelnder Klaus Kinski. Last round for the creatures of the night - würde ich nicht rausgehen. 'Visitors' = charmant-paranoides Kinderschlaflied. Glückchen klingeln, aber Vater zückt die Moulinette. Insgesamt putzige Böser-Mann-Disco.

MB: Sänger klingt, als hätte er Freundin aus Chrom-Vanadium im Bett. Liebling, werf doch die Schrauben raus... Jedenfalls sehr modern.

FUZZTONES
Nine months later
 (Music Maniac-Efa)

MB: Motorradmusik und die Folgen: Rudi Potrudi fällt zu schwerem Wummersound der Fuzzis vom bike. Widerlicher Dreck. Beim Titelstück aufkommende magic taucht in musikalischem Morast unter und auf, unter und auf, will sagen: Kontraste. Aber auch bunte Backsteine können keine Musik machen, die mir gefällt.

PK: Wer läßt sich nicht gerne mit dem Campinghammer auf den Kopf schlagen? Ich immer. Sah-nig altersgemäß wird in R'n'B abgenudelt. Leider muß wohl endgültig 'She Is Wicked' ihren Grabstein zieren. Feine Henker-melodietröpfchen mit Dumpchor, Maniacgesang fein verwoben. Mit 'Girl You Captivate Me' debütiert ein psychotischer Franz Lambert an der Hammondorgel und Ricky King nimmt Crack, ach Gott!

DIAMANDA GALAS
Double-Barrel Prayer
 (Mute-Interchord)

MB: Hier singt die vollautomatische Frau gleich selbst. Wie immer harter Stoff, der schlucken macht. Lydia Lunch war halt doch nur ein trauriges Priemelchen. Diesmal recht aufgepoppt, potentieller Hit in der Sadomaso-Szene - wie moderner amerikanischer Horrorfilm auf Sat 1.

PK: Nerven feilend. Strangulatio. Hexe. Böse. No Hollywoodpopfeeling. Gut. Rückseite schleppt zu exaltiertester Stimme. Gegen die Irlehrer der "Neuen Erdigkeit", welche Begriffe wie "Poser, Natürlichkeit, Pogues, wahres Gefühl" unter desorientierte Achseln schmieren. Speedmetal-Pürschchen - verkräftest Du diese Platte zum Aufstehen? Sehr gut.

GRIMM DEATH
Joz One
 (Grimmbeat-Efa)

PK: Völkerkundlich gesehen zu den Stämmen Rap und Hip Hop gehörend. Kindergeburtstag, Topf-schlagen, Streetculture - not me! Rap muß wie Goebbels kommen, nicht wie hier als verschreckter Jango Edwards.

MB: Zwischendurch ein Glas erfrischenden Zitronensaftes. Doch müßte ich lügen, behauptete ich, ich würde mir das ohne Zwang ein zweites Mal zu Ohre führen. Aber Sachinformation für Soulbrüder: Kompetente Band, Ton folgt Ton.

INTO A CIRCLE
Evergreen
 (Abstract-Efa)

PK: Der junge Tepp fuhr mit dem Nachtbus nach Hause. Er hatte D. bei Mark Stewart im Loft getroffen, dann aber die Adresse der Grand-Prix-Party vergessen: Wissmarer- oder Wissmann- oder Weimar-er Straße oder was? Oh No! Treibsandgleich schlickte in seinem Kopf Melodiewelle. Den Idioten befiel das Gefühl, etwas verpaßt zu haben.

MB: Nach heftigem Schauer bei Dentists hellt sich das Wetter im Freien wieder auf. Leicht hingetupfte Wölkchen dort, sich ballend, zerfließend. Nehmen wir uns diese hübsche Melodie! Fahren wir mit dem Tretboot in den Sonnenuntergang!

JOHN HEGLEY AND THE POPTICIANS
I Saw My Dinner On TV
 (Glass Fish-Efa)

PK: Eddie Arendt spielt sowohl Kasper als auch das Krokodil in einer Aufführung der Augsburger

Puppenkiste. Dazu spielt Robyn Hitchcock Piano.

MB: Der Titel ist das beste. Aber man muß nicht jeden stimungsvollen WG-Abend gleich auf Platte pressen. Was haben wir gelacht damals.

PK: Ohne Zweifel kann man zu dieser Musik ausgezeichnet mit jungen Katzen spielen.

THE JANITORS
Moonshine
 (Abstract-Efa)

PK: Gitarren krachen im Wind - haha. Aus drei erdigen - hoho - Riffs fahrlässig gezimmert. Abgehängene Euphorie verströmend.

MB: Anfangs sprechen Killing Joke und Iggy Pop - dann beständiges fade out. Ein schlichtes, sympathisches Hard-Rock-Stückchen.

PK: Grobschlächtig geknuppelter Dreck, zu dem Du erstaunlicherweise in dezentes Rumpfpendeln gerätst.

MB: 'Another Brilliant Year' ist guter Standard der Iggy-Pop-Nachfolge und Anheizer für Kneipendiskussionen. Man muß sich ja auch jeden Morgen rasieren.

PK: Keine Frage! Dextro Energen für Motorradfahrer mit Rasierklingen unter den Schultern. Gut!

LEE JOSEPH
Four By One
 (Mystery Scene)

PK: Verklemmte Euphorie aus Emmendingen, drei netthilflose Pilzköpfe grüssen aus dem Cover, denen man auf Grund ihrer Stumpfheit wünscht, daß ihnen Radiomillionen zu einem elvismäßigen Schmerbauch verhelfen und ihnen solch geblühtes Gerümpel ersparen. Euphorie wollten sie - doch es floß nur Schweiß und Schweiß...wieder ein großer Liebender gescheitert.

MB: Eher Merseybeat als Ami-Garage, von terne großen frühe Stones. Soundtrackwitz für Richard-Lester-Film; Sympathie und eine Träne für die ewige Garage.

NEW ORDER
Blue Monday 1988 Remix
 (Rough Trade)

MB: Soll Dieners Lieblingslied sein - mir bedeutungslos und unklar, warum die erfolgreichste Maxi aller Zeiten.

PK: Pornographisches Pulsen. Ja. Durchaus.

RUBBERMIND REVENGE

My Zen
(Twang!-EFA)

PK: Sitar spielt gegen Dumpfriff, dann der kleine böse Lord und plötzlich Hall, dann geschichtete Soli und Ziggy Stardust feiert Geburtstag. Klasse!

MB: 60er meet 70er meet LSD. Jimi Hendrix mit Gipsverband, Bowie mit Maulsperrre - Witz für Historiker mit vielen Gimmicks.

PK: Rückseite 'Lieutenant Salt's Empty Stomachs Club' = Kabarettparodiewitzchen der Arbeiterwohlfahrtskapelle.

MB: Eine Parodie? Aber auf was? Gut gemacht.

S-EXPRESS

Theme From S-Express
(Rhythm King-Rough Trade)

PK: Mögen wir uns doch zu Hardcorepornodisco bis zum S-Exzess debil tanzen. Soundtrack zum Neo-Dandy-Primitivismus, wenn der Postmann zweimal klingelt.

MB: Sehr bunt, sehr orriginell. Bitte abschalten.

PK: Im Kopulationsrhythmus von Andreas Brehme gehalten.

SOUNDQUAL

Access Denied
(Take Five-SPV)

MB: Wir wissen um das schwere Schicksal der Dissidenten. Repressalien, und die Flugblätter werden auch alle verbrannt. Ach Du lieber Gott!

PK: Versagerhardcorekinderfickerdisco.

SPK

Breathless
(Animalized-SPV)

MB: Sphärendisco. Bestes Stück von 'Gold And Poison'. Keine Schublade frei.

PK: Schnell, abgefederter harter Beat und dieses weibliche Stimmlein... Warum möchte ich jetzt am liebsten Elvis' 'I want to be your Teddybear' hören? New Wave Dreck: Gerade schneiden wir uns zu Rapklängen anthrazitfarbene Plastikregelmäntel zu farbgleichen Metallkegelhelmen, um mit moderneckigen Bewegungen...

**MOVING TARGETS
und SCREECHING WEASEL**

The Other Side +
Raining Needles
(What Goes On-Efa)

PK: Moving Targets mächtige Rodelei! Meinetwegen. Verbissen

vorwärtsstürmend, aber unklar, ob es drei Minuten oder Stunden beansprucht. Schwerer werden, Melodien fetten!

MB: Leichte Hüsker Dü-Anklänge. Schon nett - aber wo steckt das Florett?

Screeching Weasel - Punk! Korrekt! Pränant! Kurz!

PK: Hardcore. Tja. Punkt. Korrekt. Geht ab. Freunde.

THE DENTISTS

The Fun Has Arrived
(Play It Again, Sam!-SPV)

PK: Schaumig geschlagener Gitarren-Pop, täte Neckermann sagen. Nett wie die Haustürklingel. Im morgendlichen Frühlingssonnenlicht möge meine gedunsene Bäckerin mir meine beiden Mohnbrötchen zu diesen Klängen verkaufen - das wäre fein! Nach Pogues-Tempodrom-Konzerten sei bekannt: Nur traurige Menschen brauchen lustige Musik. Endlich gefunden: Das uneheliche Kind von Blondie. 'Killing Me' zeigt, daß diese Menschen schlecht traurig sind. Bin überzeugt, daß Klaus Augenthaler hier die Gitarre würgt.

MB: Schöne Platte, ein feines, kleines, überschaubares Kunstwerk (Drittes Lehrjahr). In diesem Fall unfair, es im Vorbeihuschen zu würdigen. Neben Sixtiesklängen Beitrag zu der Erkenntnis, daß Smiths keine Band waren, sondern ein Stil sind. Gut.

SUGARCUBES

Deus
(Rough Trade)

MB: Werde ich jetzt schwul? Schon eine ganze Weile gebe ich mir Mühe, diese Band zu mögen, aber kann nichts damit anfangen. Sorry.

PK: Endlich wissen wir, wie die wütende Jodie Forster singt! Und gottseidank kein kleiner, süßer (Lieblingsterminus der Frauenquäler!) Nillnibibi-Charme. Holy pride and anger without teenage kicks. She is magic! Auf der Rückseite taumeln speedpralle B52s durch Las-Vegas-Pappkulisse. Lieblingslied für Sommer 88!

PART TIME PUNX

Frauenhasser EP
MARTINA UND P.T.P.
Mehr Von Dir

(beide: Orgasm Records,
Obertorstr.6, 6293 Löhnberg)

PK: Drei Bandmitglieder sehen - rein sachlich - wie Mike Krüger aus. Eins wie Willi. Also Frauenhasser.

MB: Wie sagt doch die Freundin:

Alles wie damals! Auffallend raffiniertes Mix.

PK: Mit den Toten Hosen der große Infantendoppelpack: "Ich traf Dich in Frankfurt am 19.Mai. Ein Leben ohne Probleme war für mich vorbei". Zirseltnde Gitarre begleitet Wellensittich, also unschlagbares Liedgut. Kein So-schlecht-daß-es-gut-ist-Witzchen (vgl. Süßtrottel The Legend).

MB: Viva Ha-ha-hatschi.

PK: "Jeder Blick von Dir hat mein Herz versengt" - Band poliert Gitarre zu Martinas stoisch-hellem Lachen. Gut.

MB: Gekühlt mindestens haltbar bis siehe Laschenprägung.

THEY MIGHT BE GIANTS

Don't Let's Start
(Bar None Rec.-Rough Trade)

MB: Sowas von raus aus dem Alter war ich noch nie.

PK: Was kann man zu solchen Platten treiben? Flaschendreher, Flaschendreher, immer wieder Flaschendreher - bis man sich nach 48 Stunden und 23 Minuten im Guinnessbuch der Rekorde wiederfindet. Mir zerfetzen die Rückenerven, wenn Menschen versuchen, ihr Leben lang fünf zu bleiben, um infantischen Charme zu posen. Jugendspastiker, Dumm-diedler, Unsinnredner. "Unser Walter" heißt die putzige Fernsehserie. When will you die?

SAD LOVERS AND GIANTS

Cow Boys
(Midnight Music-Efa)

MB: Wohlgefeilter Gitarrenrock. Ich bin ein Fan zweitbesten Bands. Großartiges Gegeneinander-ausspielen von Atmosphären. Unbedingt gut.

PK: Echo And The Bunnymen als Konstruktivisten?

MB: "You think you are - you could be wrong". Von Eiszapfen tropfen Melodiepartikel. Also die Walker Bros. der 80er. Melancholie ist Macht.

PK: No feeling. Der Historiker besang auf Bergesgipfel Teenager-Probleme, welche zu Tale von Robert Smith mit blutendem Herzen...Also Froschseele als Ritterrüstung und gut. Rostfrei.

MB: Auch wenn Du jetzt lieber Holzhacken würdest - das ist Musik, um z.B. seine Liebe in großartigem Auftritt zu verlassen.

KATALOG



Nr.4 HEFT: Mecano, Pandora's Box, Alvaro. CASSETTE: Scraping Foetus, Bunnydrums, Tee Vees, Legendary Pink Dots, Mimmis u.a. DM 4.-
 Nr.6 HEFT: FSK, Alien Sex Fiend, Blurt, Strangers. CASSETTE: The Fall, Charles De Goal, The Saints, Shockheaded Peters, The Box u.a. DM 6.-
 Nr.7 HEFT: Tuxedomoon, Einst+rzende Neubauten, True West, Achternbusch, Cannes DM 1.50
 Nr.8 HEFT: Gun Club, Mark Stewart, 10.000 Maniacs, Berlin-Avant, Tadeusz Kantor u.a. DM 1.50
 Nr.9 HEFT: Ramones, Saints, Philipp Boa, Anna Domino. CASSETTE: Tuxedomoon, Family Five, Cleaners From Venus, David Thomas u.a. DM 6.-
 Nr.10 HEFT: R.E.M., Nikki Sudden, Einst+rzende Neubauten, Green On Red. CASSETTE: Winston Tong, Minimal Compact, The Fall u.a. DM 6.-
 Nr.11 HEFT: Brüssel, Scraping Foetus, David Thomas, Mike Wilhelm. CASSETTE: Paul Haig, Jowe Head, K.Bisquit, Neon Judgement u.a. DM 6.-
 Nr.12 HEFT: The Palookas, The Swans, Marc Allmond, The Cramps. CASSETTE: Der Plan, Butthole Surfers, SYPH, J. Richmann u.a. DM 6.-
 Nr.13 HEFT: Wire, Nikki Sudden, Tarkowski, Kurosawa. CASSETTE: Virgin Prunes, The Membranes, Philipp Boa, Vietnam Veterans u.a. DM 8.-
 Nr.14 HEFT: Iggy Pop, Nick Cave, Philipp Boa, Post-Moderne. CASSETTE: The Godfathers, Dead Kennedys, Chris Spedding, Creepers u.a. DM 8.-
 Nr.15 HEFT: Trashkultur, Felt, Max Goldt, Andy Warhol, K. Bayer, Erwin Chargaff u.a. DM 2.-
 Nr.16 HEFT: Wire, Pop Will Eat Itself, Psychedelic Furs, Achternbusch, The Chills u.a. DM 2.-
 Nr.17 HEFT: Hüsker Dü, Blixa Bargeld, Laibach, Zarah Frustra. CASSETTE: The Mekons, Tom Verlaine, Sonic Youth, Happy Mondays u.a. DM 6.-
 Nr.18 HEFT: Chris Spedding, Syberberg, Family Five, Bataille. CASSETTE: Jah Wobble, Dino Lee, Alex Cilton, The Sound, Coil u.a. DM 6.-
 Nr.19 HEFT: These Immortal Souls, Julian Cope, Triffids, Diederichsen, Gun Club u.v.a. DM 4.50

ALLES IST POP! UND DER REST MACHT UNS AUCH STURZBETROFFEN. Der erste 59 to 1-Reader. Gesammelte Wortbeiträge aus der Independent-Szene. Taschenbuch, 100 Seiten. DM 6.-

PROGRAMMHEFT ZUM 59 TO 1 KONZERT MIT JOHN CALE, ANIMAL CRACKERS, 39 CLOCKS (ausgefallen) UND TOKYO SCHWANSTEIN DM 1.

Gegen Vorkasse (Scheck, Bargeld, Überweisung/s. Konto rechts, Briefmarken) bei Verlag Thomas Diener, Herzogstr. 105, 8000 München 40

**59 to 1 - Nummer 22
erscheint am 2. August**



sollte man

6 AUSGABEN ZUM PREIS VON 33.- DM.

(Hefteinzelpreis DM 4.50 + DM 6.- für Versandkosten.)

**Verrechnungsscheck an:
Verlag Thomas Diener
Herzogstraße 105
8000 München 40
Betr.: Abo**

oder:

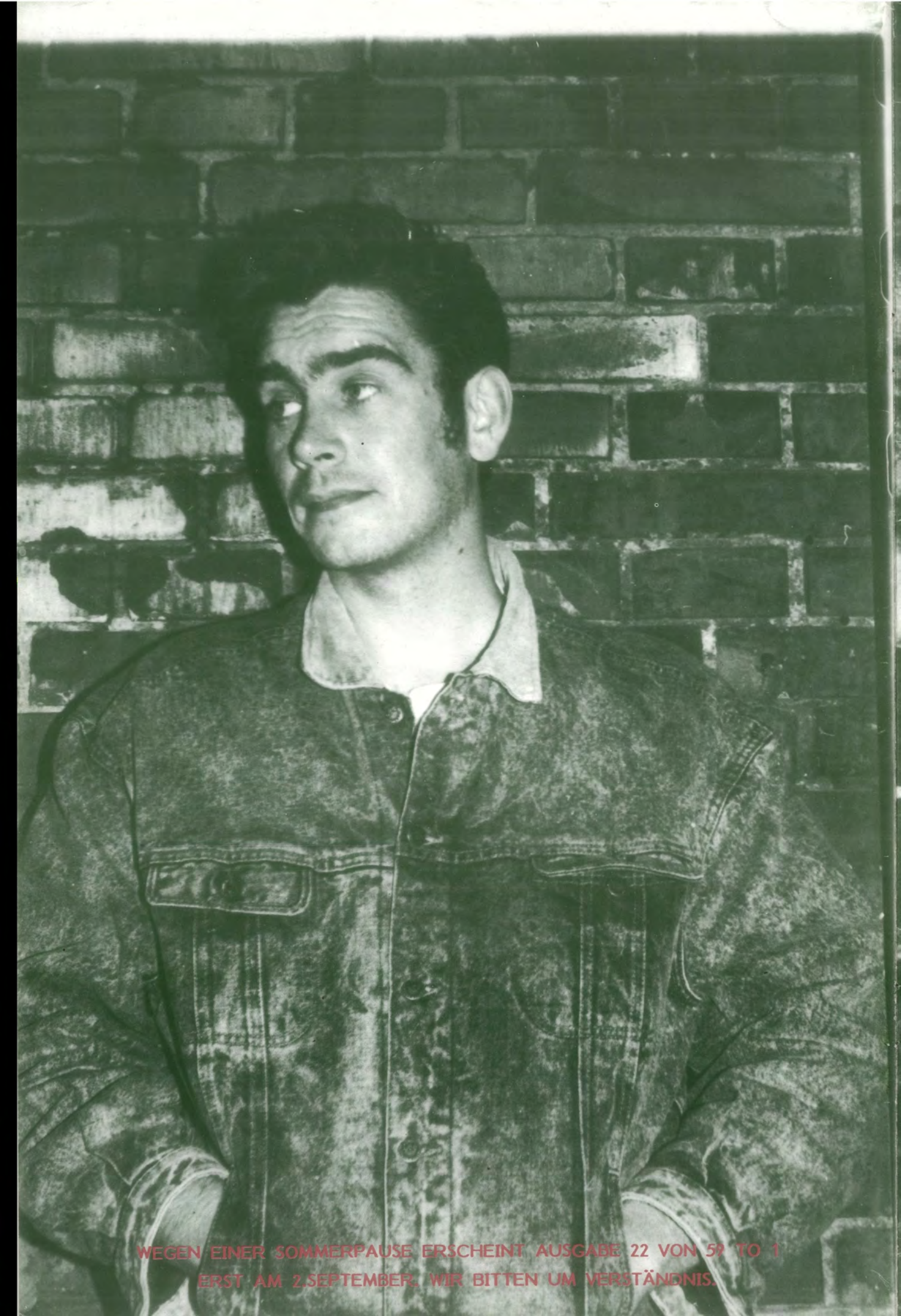
**Geldüberweisung auf:
Postgirokonto München
Nr. 2989 38-801
Verlag Thomas Diener
Betr.: Abo**

abonnieren.

Independent Tonträger
 Pücklerstraße 36, 1000 Berlin 36
 Telefon 0 30-618 86 39

black and white music

KONZERTKASSE



WEGEN EINER SOMMERPAUSE ERSCHEINT AUSGABE 22 VON 59 TO 1
ERST AM 2. SEPTEMBER. WIR BITTEN UM VERSTÄNDNIS.